Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
und Fachverbände

EINBLICKE2014

Dienste, Hilfen und Projekte

caritas Rhein-Erft

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN

SKM

Malteser

EINBLICKE2014 **– Dienste, Hilfen und Projekte**

Meilensteine	2
Kinder, Jugend und Familie	4
Menschen in Alter und Krankheit	21
Menschen in schwierigen Lebenslagen	37
Arbeit, Ausbildung und Ehrenamt	45
Die Organisation	50
Impressum	53

Sie können unsere caritative Arbeit unterstützen – durch eine

Spende auf das Konto des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Kreissparkasse Köln (BLZ 370 502 99) Konto 0137 007 947

eine **Online-Spende:** www.caritas-rhein-erft.de oder einen **Beitrag** zur Caritas-Stiftung Rhein-Erft

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Vorstandsbüro: 02233 / 79 90 91 11

Rike / pixelio.de

An dieser Stelle danken wir von Herzen allen Helfern, Förderern, Stiftern, Spendern, Ideengebern und nicht zuletzt unseren engagierten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – ohne Sie wäre unsere gemeinsame Arbeit für die Menschen gar nicht möglich!

Caritas: offen und nah! Für alle ...

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde, Förderer und Interessierte,

eine am frühen Morgen warm erleuchtete, einfache Wohnung im Ziegelhaus … was sich dahinter wohl für Lebensgeschichten, vielleicht auch Schicksale verbergen?

Die Gestaltung des Einbandes unserer **EINBLICKE**2014 verspricht einen abermals veränderten Blickwinkel auf die soziale Arbeit des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. und seiner Fachverbände Sozialdienst katholischer Frauen Rhein-Erft-Kreis e.V., Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Rhein-Erft-Kreis e.V. sowie der Krebsberatung von Maltesern und Caritas.

In diesem Jahr gehen wir also detaillierter ein auf Geschichten, konkrete Problemlagen und Schwierigkeiten der Menschen, die zu uns kommen. So wollen wir vermitteln, wie der Prozess der Hilfe zur Selbsthilfe in den Beratungsstellen und ambulanten Diensten verläuft, wie kleinschrittig und wertschätzend notwendige Unterstützung insbesondere für Familien, Alleinerziehende, von Armut und Arbeitslosigkeit betroffene Menschen geleistet wird.

Als neue Projekte und Dienste stellen wir Ihnen zum Beispiel die gezielte Ausrichtung auf eine kultursensible und seelsorgende Pflege ebenso wie die Neueröffnung einer Zweigstelle für die häusliche Pflege in Frechen-Königsdorf, die Schulung von Sprachlotsen sowie die Energieberatung zum Stromsparen vor.

Wir freuen uns über Ihr Interesse, Ihr vielfältiges Mitgehen und Ihre Unterstützung!

Ihr/e

Georg Falterbaum • Heinz-Udo Assenmacher • Ulrike Schubert
Armin Kremers • Gerd Roß

v.l.: Georg Falterbaum (Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes),
Heinz-Udo Assenmacher (Mitglied des Vorstandes) und
Ulrike Schubert (Geschäftsführerin SKF e.V.),
Armin Kremers und Gerd Roß (Vorstandsvorsitzender und ehrenamtlicher stellv. Vorstandsvorsitzender des SKFM e.V.)

Meilensteine 2013 - Unsere Meilensteine können verbucht werden als Erreichtes, stellen für unsere Caritas große Ereignisse in der Verbandsgeschichte dar und haben die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit verdient!

01.01.2013 Die Einrichtungen des Caritasverbandes im Rhein-Erft-Kreis e.V. beteiligten sich rege an der Jahreskampagne 2013 unter dem Motto „Familie schaffen wir nur gemeinsam“, die für mehr Wertschätzung von Familien und mehr Unterstützung warb. Es sollte deutlich werden, dass Familien einen unverzichtbaren Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft leisten, dabei aber vielfältige Belastungen managen müssen. Hier können die Caritasdienste sie beraten und begleiten. Da der Bundestagswahlkampf lief, forderte der Deutsche Caritasverband die Parteien auf, Familien mit geringen Einkommen besser zu unterstützen, Arbeits-, Erziehungs- und Pflegezeiten anzuerkennen, Räume für Familie durch eine gute Infrastruktur zu schaffen und die Eltern- und Familienbildung zu stärken.

31.01.2013 Hervorragend die Pflege-Ausbildung bestanden. „Dass alle Prüflinge das Examen bestanden haben und dann auch noch mit so guten Noten, wird in die Geschichte unseres Fachseminars für Altenpflege eingehen!”, betonte der Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes Georg Falterbaum bei der feierlichen Zeugnisverleihung im Beisein von Freunden und Verwandten. 16 Frauen und zwei Männer waren die stolzen Absolventen des 21. Ausbildungslehrgangs zu Altenpflegern an der Jakob-Sonntag-Schule der Caritas in Hürth. Ähnlich gute Leistungen habe es nur im 7. Kurs gegeben.

22.02.2013 Das Caritas-Jugendzentrum Pogo in Pulheim veranstaltete ein Benefizkonzert zu Gunsten der Musikförderung in der Offenen Jugendarbeit. Unter dem Motto „Kinder an die Gitarren“ traten bekannte Pulheimer Bands u.a. „Die fidelen Senioren“, „Sancho Panza“ auf. Als Opener spielten „MichaBenjamin und Udo“. Am Mischpult sorgte Toningenieur Udo Fiedler für den guten Ton und verzichtete für den guten Zweck auf die Gage. Michael Teichert, alias MichaBenjamin, moderierte eine Kunstauktion mit Bildern von Pulheimer Künstlern/ Musikern und Jugendlichen. Mit dem gesamten Erlös werden Gitarrenkurse in der Pogo sowie Schnupperkurse im Jugendtreff Stommeln bezuschusst. Für die Schlagzeuge im offenen Proberaum können Ersatzteile und evtl. eine Bassgitarre angeschafft werden.

07.03.2013 Rund 80 Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10 besuchten eine Infoveranstaltung des Caritas-Fachseminars für Altenpflege für Schüler mit Interesse an sozial-pflegerischen Berufen. Hier erfuhren die jungen Leute alles über das Berufsbild sowie die Ausbildungsgänge Altenpflegehelfer/in und examinierter Altenpfleger/in und Bezahlung. Die Zukunftsaussichten sind aufgrund der demographischen Entwicklung recht rosig. Mit Vorurteilen über die Bezahlung wurde auch aufgeräumt: ein Berufsanfänger erhält nach der 1-jährigen Helfer-Ausbildung schon 1.900 Euro plus Wochenend-und Schichtzulagen. Bei der Caritas winken zudem Sozialleistungen sowie eine zusätzliche Alterversorgung.

19.03.2013 Das Caritas-Forum am 19. März widmete sich anlässlich des Jahresthemas dem Thema „Frühe Hilfen für Familien“. Am Beispiel des Projekts „Guter Start durch Frühe Hilfen“ in Erftstadt und des Präventionsteams in Frechen verdeutlichten die Referenten, wie positiv sich die Hilfelandschaft nach der Schockwirkung des Falles Kevin im Jahre 2006 entwickelt hat. Das Angebot der Frühen Hilfen ist stets niedrigschwellig, d.h. erfahrene Fachkräfte bieten Hausbesuche an und versuchen in Krisen schon am selben Tag vorbeizukommen, damit es bei Überforderung nicht zum Kurzschluss kommt. Es besteht eine engmaschige Zusammenarbeit mit Hebammen, Kinderärzten, Gynäkologen und Jugendamt.

25.04.2013 Um auf die Zustände in der Ambulanten Pflege aufmerksam zu machen, hat sich die Caritas-Sozialstation Bergheim gemeinsam mit der AWO an einem Auto-Corso durch die Kreisstadt Bergheim beteiligt. Laut hupend starteten die Wagen der beiden Pflegedienste vom Kreishaus aus und zogen mit wehenden Fähnchen mit der Aufschrift „Mehr Zeit für Pflege“ die Aufmerksamkeit auf sich. Im Kern geht es darum, dass seit zehn Jahren trotz gestiegener Preise für Sprit und Personal die Pflegesätze kaum angehoben wurden. Dadurch ist die Qualität der Pflege bedroht, denn gleichzeitig ist der bürokratische Aufwand für den einzelnen Betreuten gestiegen, eine Folge der immer höheren Qualitätsanforderungen der Kassen. **Mehr Info auf S. 24**

24.05.2013 **Tafelhaus eröffnet**
Damit Bedürftige nicht nur Kleidung und Lebensmittel bekommen, sondern auch Rat und Zuspruch, haben sich in Erftstadt-Liblar mehrere Hilfsorganisationen zusammengetan. Gemeinsam haben sie das frisch renovierte Backstein-Haus mit der Nummer 112 in der Carl-Schurz-Straße neben der Pfarrkirche St. Alban bezogen, dank der Stadt mietfrei. Nun finden sich hier neben einer Zweigstelle der Tafel des SKFM eine Kleiderkammer, das Sozialbüro des Kirchengemeindeverbandes Erftstadt Ville und die Sozialberatung der Caritas.

18.06.2013 Am 18. Juni trafen sechs Schülerinnen und Schüler der Reuschenbergschule mit Schwamm und Putzlappen bewaffnet im Caritas Alten- & Pflegeheim St. Martinus in Elsdorf ein, nicht etwa um -wie viele andere Schülerinnen am **Aktionstag Tagwerk** - Autos zu waschen, nein, sie haben eine Waschstraße für die Rollatoren und Rollstühle der Senioren eröffnet. Hier wurde für den guten Zweck eingeschäumt, gewaschen und poliert. Ein großer Spaß für alt und jung, denn natürlich ließen sich die Bewohner dies nicht entgehen. Gesponsert, unterstützt und möglich gemacht wird das Ganze von RWE Power, die schon lange Kooperationspartner der Reuschenbergschule sind. Der Erlös der Waschstraße ging an Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche in Afrika.

30.06.2013 Als Belegschaft und Bewohner des Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus in Pulheim-Brauweiler hörten, dass Menschen in Deutschland und in den Nachbarländern nach der **Hochwasserkatastrophe** Hilfe brauchten, zögerten sie nicht lange. Alle in den Wohngemeinschaften und der Tagespflege Gingko waren kreativ, es wurde gebastelt, gebacken, Marmelade, Likör, Sirup hergestellt, um diese beim Sommerfest mit tatkräftiger Hilfe engagierter ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen zu verkaufen. Die Besucher bescherten den Akteuren einen vollen Erfolg mit einem Verkaufserlös von 730 Euro. Diese wurden umgehend an Caritas International überwiesen, wo den Menschen schnell und unbürokratisch geholfen wird. **www.caritas-international.de**

Ehrenamtliche für Seelsorge im Altenheim geschult. 10 Damen und Herren erhielten am 3. Juli Abschluss-Zertifikate für einen neu konzipierten Kurs, der sie für die Glaubensbegleitung alter Menschen in Seniorenzentren vorbereitet hat. Priester, Diakone oder Gemeindereferenten können dem gestiegenen Bedarf in den Einrichtungen oft nicht mehr entsprechen. Die Ehrenamtlichen wurden im Anschluss an ihre Schulungen in ihren Gemeinden feierlich entsendet. Mit im Bild: Die engagierten Kursleiterinnen, Dorothe Polaczek, Regionalbeauftragte für Altenheimseelsorge, und Dr. Brigitte Saviano, Referentin für Caritaspastoral beim Caritasverband. **03.07.2013**

Forum neue Medien: Internet, Handy und Computer gehören für Kinder und Jugendliche längst zum Alltag. Welche Chancen und Risiken neue Medien für Familien darstellen, war Thema beim Caritas-Forum am 9. Juli. Referenten aus der Caritas Erziehungs- und Familienberatung sowie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit berichteten von aktuellen Entwicklungen, von Kindern, die mit ihren Daten und Bildern unvorsichtig vorgehen und neuen Gefahren wie Cybermobbing. In den Jugendzentren der Caritas und in Schulprojekten haben es sich die Mitarbeiter zur Aufgabe gemacht, Kinder über Gefahren aufzuklären und ihnen Verhaltensregeln mit auf den Weg zu geben, um sich besser zu schützen. **09.07.2013**

Eröffnung Zweigstelle Caritas-Sozialstation Frechen Am 10. Juli wurde eine neue Zweigstelle für die häusliche Pflege in Frechen-Königsdorf eingeweiht. Diese sorgte bereits seit März dafür, dass die Wege zu den betreuten Menschen noch kürzer geworden sind. Außerdem kann hier nun Beratung in Anspruch genommen werden, und das sogar am Samstag! Pfarrvikar Thomas Wolf gab dem zentral gelegenen kleinen Ladenlokal seinen Segen. Caritas-Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum lobte die Leistung des Frechener Teams: „Es liegt an Ihnen, dass hier zunehmend Menschen von der Caritas gepflegt werden möchten!" Dies bestätigte auch Bürgermeister Willi Meier, der sich froh über die gute Zusammenarbeit zeigte. **11.07.2013**

Abschluss der Ausbildung Altenpflegehelfer 2012/2013. „Sie sind diejenigen, die am nächsten am alten Menschen sind", betonte Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher gegenüber den 14 Altenpflegehelferinnen und –helfern, denen er am 12. Juli ihre Zeugnisse überreichte. Ein Jahr hat ihre Ausbildung am Fachseminar für Altenpflege in Hürth gedauert. Sie wurden intensiv von Lehrgangsleiterin Beate Klemm betreut und von einem multidisziplinären Dozententeam geschult. Gut gerüstet starteten die 11 Frauen und 3 Männer zwischen 18 und 54 Jahren in den Pflegeberuf und freuen sich über die guten Berufsaussichten. **12.07.2013**

Am 1. August stellte die Caritas mit ihrer **Seniorenresidenz St. Johannes** ein neues Angebot in Elsdorf vor. An diesem Tag hat der Wohlfahrtsverband die Trägerschaft für die Wohnanlage mit 31 seniorengerechten und barrierefreien Ein- und Zweizimmer-Appartements übernommen. Bei einem Grillfest auf der Gartenterrasse begrüßte der Vorstandsvorsitzende Georg Falterbaum die Bewohnerinnen und Bewohner. Er unterstrich, dass die Caritas für Kontinuität sorgen werde. So stehen weiterhin Angebote wie Hausnotruf, Hausreinigung, Unterhalt von Gebäude und Gartenanlage durch einen eigenen Hausmeister und die Nutzung der Gemeinschaftseinrichtungen wie das Hauscafé, Dachterrasse und der kleine Park zur Verfügung. Auch die Ansprechpartnerin und gute Seele des Hauses blieb erhalten. **01.08.2013**

Das Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift in Hürth-Gleuel feierte in diesem Jahr sein **40-jähriges Bestehen**. 1973 hieß das Haus noch St. Dionysius und war von einem Stiftungsverein gegründet worden. Hier hatten sich auf die pionierhafte Initiative von Karl Lennartz Hürther Honoratioren zusammengefunden, die ehrenamtlich den Betrieb des Altenheims bis 2001 aufrechthielten. 1999 wurde das Haus um eine Kurzzeitpflege und eine Tagespflege erweitert. Gleichzeitig wurden große Umbau- und Kernsanierungsmaßnahmen geplant. Um diese umzusetzen und das Haus wirtschaftlicher zu führen, beschloss der Gründungs- und Trägerverein 2001, es in die Trägerschaft des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. zu übergeben. Mitarbeiter und Heimleitung wurden übernommen. **24.08.2013**

Eine Gelegenheit zum Beisammensein bot ein **„Familienpicknick"** in Frechen im Rahmen der Jahreskampagne der Caritas. Wegen des Termin am Caritassonntag im wetterunsichereren September hatte Initiator Heinz Jürgen Klemm gemeinsam mit der Pfarrgemeinde St. Audomar einen Plan B zum Wiesen-Picknick auf Decken: Viele Eltern mit ihren Kindern besuchten den schön hergerichteten Pfarrsaal und suchten das Gespräch bei Getränken und leckeren Speisen. Beate Fabian von der Caritas-Beratungsstelle, Kindergartenleiterin Pia Bochnick von der Caritas-Kita St. Barbara und Josef Uhler von der Gemeindecaritas gaben gerne Auskunft zu familientypischen Fragen. **08.09.2013**

Bei der **Vertreterversammlung** des Caritasverbandes erfuhren die Delegierten aus den 19 Pfarrverbänden wichtige Fakten zur Verbandsentwicklung. Einen Bericht zur wirtschaftlichen Lage gab der stellvertretende Vorsitzende des Caritasrats, Konrad Rüdelstein, ab. Er verwies auf die finanziellen Herausforderungen durch neue Standards für Caritas-Seniorenzentren. Nicht überall können bislang die geforderten 80% Einzelzimmer ohne erhebliche Umbauten umgesetzt werden. Als neues Mitglied im Caritasrat wurde Karin Olpen, Richterin am Amtsgericht und Mutter von 4 Kindern begrüßt (s. Foto). Ein Jahr hatte sie bereits als beratendes Mitglied an den Sitzungen teilgenommen. **11.09.2013**

„Leinen los", hieß es auf Einladung des Caritasverbandes am 17. September für fast 800 Ehrenamtliche und einige ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem gesamten Rhein-Erft-Kreis. Der Wohlfahrtsverband drückt seine Dankbarkeit für die engagierte Arbeit der mehreren Tausend Ehrenamtlichen alle zwei Jahre mit einer ganztägigen Schiffstour auf dem Rhein aus. Die Ehrenamtlichen leisten große und wertvolle Unterstützung in den Einrichtungen der Caritas und sind in ihrer Pfarrgemeinde aktiv.In diesem Jahr legte das KD-Schiff „Rhein-Fantasie" der Köln-Düsseldorfer um 10 Uhr bei strahlendem Sonnenschein in Wesseling ab, um die Reisenden musikalisch gut unterhalten und in anregende Gespräche vertieft stromabwärts zum Ziel in Zons zu bringen. **17.09.2013**

Schwangerschaftsberatung des SkF

Schwerpunkt Gruppenangebote

Die Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza ist eine erste Anlaufstelle für schwangere Frauen, ihre Partner und oder Angehörigen. Wohnortnah können die Frauen in vier Beratungsstellen (Brühl, Frechen, Kerpen und Bergheim) Unterstützung in der neuen Lebenssituation erfahren. Die Beraterinnen begleiten die Frauen auf ihren Wunsch hin bis zum dritten Lebensjahr der Kinder. Die Inhalte der Beratungen sind vielfältig. Wirtschaftliche Unsicherheiten und Engpässe belasten junge Familien. Als Vergabestelle der Bundesstiftung Mutter-Kind können wir finanzielle Hilfe vermitteln. Die Herausforderung, alleine oder in einer unsicheren Partnerschaft ein Kind groß zu ziehen, erfüllt die Frauen mit Sorge. Durch unsere Angebote für Mütter und Kinder und die Vernetzung mit anderen Trägern bieten wir den Klientinnen neben der klassischen Beratung einen leichten Einstieg in weitere Angebote.

Gruppenangebote für Mütter und ihre Kinder:

Der SkF Rhein-Erft-Kreis hält ein weitverzweigtes Gruppenangebot für Mütter und Kinder im gesamten Kreisgebiet vor. Es gab 2013 12 fortlaufende Gruppen in sechs Kommunen mit 395 Einzelveranstaltungen. Unser Ziel ist es, den Alltag der Familien zu erleichtern und durch passende Angebote zu ergänzen. In der Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza und bei den aufsuchenden Frühen Hilfen begegnen wir zahlreichen jungen Familien. Viele dieser Familien sind für die üblichen Bildungsangebote nicht offen. Sie scheuen fremde Menschen und brauchen bei der Integration in eine Gruppe eine individuelle Unterstützung.

Gemeinsamkeiten aller Gruppen

Alle Gruppen richten sich an Mütter / Väter und ihre Kinder. Das Alter der Kinder liegt zwischen 0 und 3 Jahren. Alle Gruppen sind kostenfrei bzw. es wird nur ein sehr geringer Kostenbeitrag erhoben. Die Gruppen finden in Kooperation mit dem katholischen Bildungswerk oder anderen örtlichen Kooperationspartnern statt. Jeder Gruppe ist eine hauptamtliche Mitarbeiterin des SkF, i.d.R. die esperanza-Beraterin, zugeordnet.

Sie ist zuständig für die Organisation und steht den Teilnehmerinnen und Referentinnen bei Bedarf zur Reflexion und oder einem persönlichen Gespräch zur Verfügung. Alle Gruppen finden an Orten statt, an denen die Eltern auch weitergehende Hilfen bekommen können z.B. esperanza Beratungsstelle, Familienbegegnungsstätte Anton-Heinen-Haus in Bergheim, Kitas, Frühe Hilfen-Team. Die Gruppen treffen sich wöchentlich und finden z.T. auch in den Ferien statt.

Rainer Freynhagen / pixelio.de

Das Babynest ist eine niedrigschwellige Mutter-Kind-Gruppe, die in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk im Kreis angeboten wird. Sie ist für Eltern und Kinder von 0-2 Jahren gedacht und basiert auf der Emmi-Pickler-Pädagogik. Hier werden Eltern darin unterstützt, die Signale ihrer Kinder zu verstehen und ihnen ein möglichst entwicklungsförderndes Umfeld zu gestal-

Stichwort

Schwangerschafts-beratung

Schwangerschaftsberatungen des SkF stehen zur Seite bei

- Fragen und Probleme aufgrund einer Schwangerschaft
- persönlichen Lebens- und Beziehungsfragen
- gesundheitlichen Fragen
- Fragen zur Pränataldiagnostik
- Fragen bei zu erwartender Behinderung des Kindes
- der Gestaltung des Lebens mit dem Kind

Sie informieren über:

- Möglichkeiten der Geburtsvorbereitung/Hebammenhilfe
- Leistungen der Krankenkasse finanzielle Beihilfen: Unterhalt, Grundsicherung, Elterngeld, Kindergeld etc.
- rechtliche Angelegenheiten: Mutterschutzgesetz, Kindschaftsrecht, Adoption Ausländerrecht, etc.
- Gruppenangebote

Sie bieten konkrete Hilfen bei:

- Kontaktaufnahme zu Behörden, Fachdiensten und Gemeinden
- Durchsetzung von Rechtsansprüchen
- Wohnungssuche, Vermittlung von Sachleistungen
- Erschließung finanzieller Hilfen, z. B. Bundesstiftung Mutter und Kind, kirchliche und kommunale Fonds

KONTAKT

Schwangerenberatung Bergheim
Kirchstr. 1 a, 50126 Bergheim
Tel.: 02271 / 4927-14
esperanza-bergheim@skf-erftkreis.de

Schwangerenberatung Brühl
Kölnstr. 43, 50321 Brühl
Tel.: 02232 / 2138-13
esperanza-bruehl@skf-erftkreis.de

Schwangerenberatung Frechen
An St. Severin 11, 50226 Frechen
Tel.: 02234 / 60398-11
esperanza-frechen@skf-erftkreis.de

Schwangerenberatung Kerpen
Heerstr. 89, 50169 Kerpen
Tel.: 02237 / 6585-12
esperanza-tuernich@skf-erftkreis.de

ten. Anmeldungen erfolgen über die Esperanza Beraterinnen in Frechen, Bergheim, Kerpen, Brühl, Hürth und Wesseling. Der Kostenbeitrag liegt bei 1€ pro Treffen. Fortlaufende Gruppen mit ca. je 8 Teilnehmerinnen finden in den oben genannten Orten statt.

Der Kükenklub ist ein offenes Mutter-/ Vater-Kind-Angebot in Kerpen-Sindorf. Die Kinder werden soweit möglich von Ehrenamtlichen betreut. Die Eltern können sich im vorbereiteten Elterncafé austauschen. In den Räumen des Jugendzentrums treffen sich jeden Freitag zahlreiche Kinder und ihre Eltern aus Sindorf und Umgebung. Eine Anmeldung zu dem kostenlosen Angebot ist nicht erforderlich.

Die Bambinigruppen in Kerpen und Frechen sind Mutter/Vater-Kind-Gruppen, welche von einer pädagogischen Fachkraft geleitet werden. Die gemeinsame Beschäftigung von Eltern und Kindern im Jahreskreis ist der Schwerpunkt dieser Gruppe. Die qualifizierte Leitung der Gruppe macht es möglich, dass je nach Bedarf Fragen zu Alltagsthemen, Entwicklung der Kinder, Erziehung u.ä. besprochen werden können. Einzelberatung der Eltern durch die esperanza Beraterin ist möglich.

Anmeldung über esperanza Beraterin;
Kosten: keine bzw. 1.50 pro Treffen

Karl-Heinz Laube / pixelio.de

Mutter-Kind-Gruppe in Kooperation mit den Frühen Hilfen Frechen

Die Kolleginnen der Frühen Hilfen Frechen bieten in unseren Räumen für unsere gemeinsamen Klientinnen und andere interessierte Frauen eine Mutter-Kind-Gruppe an. Durch zwei Fachkolleginnen, welche die Gruppe regelmäßig begleiten, gibt es viele Möglichkeiten, aktuelle und grundsätzliche Fragen des Familienalltags zu besprechen und einen entspannten Vormittag mit den Kindern zu verbringen.

Anmeldung über esperanza Beraterin und Team Frühe Hilfen Frechen.

Frauenfrühstück in Bergheim-Quadrath-Ichendorf

Beim wöchentlichen gemeinsam vorbereiteten Frühstück in einer Kita treffen sich Mütter und Kinder mit einer Kollegin der Frühen Hilfen. Durch die regelmäßigen Kontakte konnten sich weitergehende Freundschaften und ein engeres soziales Netz entwickeln. Die Entwicklung der Kinder und deren Förderung sind regelmäßige Themen. Gemeinsame Freizeitaktivitäten werden geplant und durchgeführt. Einzelbegleitung durch das Team Frühe Hilfen bei Bedarf.

Anmeldung über Frühe Hilfen Bergheim
Kosten: keine

Rainer Sturm / pixelio.de

Junge Mütter-Gruppe Hürth

In Kooperation mit der Präventionsstelle Hürth treffen sich in dieser offenen Gruppe Mütter mit ihren Kindern. Die Sozialarbeiterin plant gemeinsam mit den Frauen die Gruppenaktivitäten. Zwei Kinderbetreuerinnen entlasten die Mütter. Je nach Interesse werden Referent-innen zu bestimmten Themen eingeladen. Mehrmals im Jahr finden Ausflüge statt.
Anmeldung notwendig. Kontakt über Präventionsstelle Hürth
Kosten: keine

Von Britta Enders – Fachbereichsleitung Mutter-Kind, SkF

Mutter-Kind-Wohnen in Kerpen-Türnich

Sabine K., 21 Jahre alt, lebt seit vier Monaten in der Mutter-Kind-Einrichtung, ihre Tochter Nicole ist jetzt 3 Monate alt. In Sabine K.s Biografie gibt es viele unbearbeitete Problematiken und Defizite, die sie in ihrem eigenen Erwachsenwerden sehr gehemmt haben und die für die gesunde Entwicklung ihres Kindes hinderlich sind. So war sie in der 36. Schwangerschaftswoche, als sie wegen starker Schmerzen ins Krankenhaus ging. Erst dort wurde die Schwangerschaft festgestellt. Der Krankenhaussozialdienst nahm Kontakt mit dem zuständigen Jugendamt auf. Nach einer Woche zog Sabine K. hochschwanger in die Mutter-Kind-Einrichtung. Die Kinderkrankenschwester packte mit ihr die Tasche für die Klinik und erstellte einen „Notfallplan“, wenn sie bspw. in der Nacht Wehen bekäme und in die Klinik müsse, da die Einrichtung nachts personell nicht besetzt ist. Des Weiteren nahm sie Kontakt zur Hebamme auf, damit die Nachsorge gesichert war.

Die Bezugsbetreuerin von Sabine K. vereinbarte Termine bei der ARGE, damit sie Leistungen zum Lebensunterhalt beziehen konnte und ihre Miete gesichert war, und bei der Unterhaltsvorschusskasse. Sie begleitete sie u.a. zur Ummeldung, unterstützte beim Kindergeld- und Erziehungsgeldantrag etc. Die Kinderkrankenschwester leitet sie bei der Säuglingspflege an (füttern, wickeln, waschen, baden, Babymassage, Wäschepflege), kontrolliert die Nahrungszubereitung und die damit verbundene Hygiene, kontrolliert regelmäßig das Gewicht von Nicole und begleitet die junge Mutter zu den kinderärztlichen Vorsorgeterminen. Die Sozialarbeiterinnen der Mutter-Kind-Einrichtung versuchen, sowohl für das Kind als auch für die Mutter eine sichere Umgebung zu gestalten. Absolute Priorität in den ersten Lebensmonaten ist ein geregelter Tagesablauf mit kindgerechtem Tag-/Nachtrhythmus und dem prompten Reagieren auf Nicoles Bedürfnisse, um so auch die Bindung zwischen Mutter und Kind zu fördern. Sabine K. muss angeleitet werden, wie sie ihren Haushalt führen kann, d.h. eine Sozialarbeiterin zeigt ihr wie sie kocht, putzt, Einkäufe erledigt, ohne dabei ihr Kind aus dem Blick zu verlieren. Wie viele andere Mütter in der Einrichtung kann Sabine K. ihren Tag mit und auch ohne Kind nicht strukturieren und braucht dabei viel Begleitung. Die Bezugsbetreuerin erstellt mit ihr zusammen einen Wochenstundenplan, mit dessen Hilfe sie diese Struktur einfacher einhalten kann. Sie muss lernen, ihre eigenen Bedürfnisse denen des Kindes unterzuordnen. In regelmäßigen Entwicklungsgesprächen wird gemeinsam überlegt, welche kleinschrittigen Ziele schon erreicht wurden und wo Sabine K. noch weiteren Unterstützungsbedarf hat. In Gruppenangeboten, die für alle Bewohnerinnen obligatorisch sind, wird sie angeleitet, sich ganz auf ihr Kind zu konzentrieren, es zu beobachten und sensibel für die Zeichen des Kindes zu werden. Die Sozialarbeiterin führt standardisierte Entwicklungsbeobachtungen durch.

Da Sabine K. enorme Schulden hat, ist eine Schuldnerberatung zwingend erforderlich. Eine Kollegin aus der Einrichtung begleitet sie dorthin und hilft ihr, die Unterlagen für eine Schuldenbereinigung beizubringen. Das ihr zur Verfügung stehende Geld wird ihr anfänglich wöchentlich eingeteilt; Ziel ist es, dass sie nach einigen Monaten selbständig ihr Geld verwalten kann. Ihre eigene Gesundheitsfürsorge hat Sabine K. in der Vergangenheit massiv vernachlässigt; eine Sozialarbeiterin vereinbart Termine bei Zahnarzt, Gynäkologe und Allgemeinmediziner. Ebenfalls unterstützend ist die Sozialarbeiterin bei der Suche nach einem Therapieplatz, da es für Sabine K. und auch für die gesunde Entwicklung Nicoles dringend erforderlich ist, dass sie die vielen „dunklen Flecken“ der Vergangenheit (Gewalt, Delinquenz, Armut, Vernachlässigung) bearbeitet.

Stichwort

Begleitetes Wohnen für Frauen und ihre Kinder

Manchmal brauchen Frauen besondere Unterstützung, um sich auf die Geburt vorzubereiten oder das Leben mit Kind(ern) zu bewältigen.

Dann kann es hilfreich sein

- andere Frauen in einer ähnlichen Situation in der Nachbarschaft zu erleben
- die Begleitung durch zwei sozialpädagogische Fachkräfte im Alltag zu genießen
- Unterstützung bei der Strukturierung des Tages zu haben
- in Gesprächen über eine realistische Zukunftsperspektive nachzudenken
- die Versorgung und Erziehung im geschützten Rahmen üben zu können
- sich mit anderen Müttern in verschiedenen Gruppen auszutauschen

Im Haus des SkF Rhein-Erft-Kreis in Kerpen ist das möglich. Hier finden vier Frauen mit ihren Kindern eine Heimat auf Zeit. Wir bieten vier abgeschlossene, komplett eingerichtete Wohneinheiten. Ein großer Garten mit Spielgeräten kann gemeinsam genutzt werden.

Lisa Schwarz / pixelio.de

KONTAKT

Mutter-Kind-Wohnen
SkF Rhein-Erft-Kreis e.V.
Tel.: 02237/6585-14
E-Mail: begleitetes-wohnen@skf-erftkreis.de

Ansprechpartnerinnen
Maria Jeckel, Stephanie Gehrmann

Beratung für von Gewalt betroffene Frauen im Internet

Mit dem Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes ab 1.1.2002 wird der zivilrechtliche Schutz für Opfer häuslicher Gewalt deutlich verbessert. Mit der sog. „Wegweisung“ ist es der Polizei möglich, den Täter für einige Tage aus der Wohnung zu verweisen. Gleichzeitig ist das Opfer auf eine Beratungsstelle hinzuweisen. Seit Juni 2012 steht der SkF Rhein-Erft-Kreis e.V. in Frechen wieder mit konkreten Hilfsangeboten den von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen zur Verfügung. Die enge Zusammenarbeit mit der Polizei ermöglicht es, zeitnah Hilfestellung und Unterstützung zu geben.

Die Vermittlung erfolgt, wenn die Frau ihr Einverständnis gibt, bei einem Einsatz durch die Polizei:

- Benachrichtigung durch E-Mail von der Polizeidienststelle über häusliche Gewalt an SkF – Beratungsstelle in Frechen.
- Wir nehmen Kontakt auf zum Opfer um zu klären, ob fachliche Unterstützung und Hilfe gewünscht wird.
- Beispielhafte Darstellung des Vorgehens: Freund hat seine Lebensgefährtin nach früheren Attacken nun so geschlagen und getreten, dass Polizei und gleichzeitig Krankenwagen informiert wurden. Der gewalttätige Lebensgefährte wurde sofort „weggewiesen“ (Verbot, die Wohnung zu betreten und Kontaktsperre zum Opfer für erst einmal 10 Tage).
- Daraufhin erhält sie auf ihre Situation bezogene Informationen über ihre rechtlichen Möglichkeiten, Aufklärung über finanzielle Hilfen sowie das Angebot der psychosozialen Beratung.
- Ebenso Unterstützung bei Antragsstellungen (Antrag auf Verlängerung der Wegweisung, Stellung eines Strafantrags bei Gericht, Unterstützung bei Kontaktaufnahme zu Behörden und Ämtern).
- Mit der vermittelten Hilfe zur Selbsthilfe kann die betroffene Frau sich auf ihre eigenen Fähigkeiten und Ressourcen besinnen.
- Hausbesuche finden auf Wunsch statt, wenn die misshandelte Frau sich nicht in der Lage fühlt, zu unserer Beratungsstelle zu kommen.

2013 wurden insgesamt 52 von Gewalt betroffene Frauen beraten. Davon meldeten sich aus eigener Initiative ohne vorherigen Polizeieinsatz 10 Frauen. Eine wichtige Aufgabe ist die Öffentlichkeitsarbeit, damit häusliche Gewalt nicht weiter anonym bleibt und vermehrt Frauen die Hilfsangebote der Beratungsstelle nutzen können.

Online-Beratung und Chat

www.gewaltlos.de ist eine Initiative von mehreren örtlichen Vereinen des Sozialdienstes Katholischer Frauen. Die Arbeit wird von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet. Das Angebot von www.gewaltlos.de ist vielseitig und bietet für Frauen und Mädchen jeden Alters unterschiedliche Formen der Beratung und Informationen zum Thema Gewalt. Die Beratung erfolgt anonym. Das Angebot erstreckt sich über Chat, Forum und Mailberatung und wird als Hilfsquelle gut genutzt.

ONLINE-BERATUNG

... bietet betroffenen Frauen die Möglichkeit, anonym und von zu Hause aus Hilfe und Beratung in Anspruch zu nehmen ohne sich „zeigen“ zu müssen. Viele Frauen, die von Gewalt betroffen sind, haben Angst sich an Beratungsstellen zu wenden oder schämen sich für ihre Situation. Hier bietet gewaltlos.de einen anonymen und geschützten ersten Zugangs- und Kontaktweg. Der Chat ist für die Besucherinnen rund um die Uhr geöffnet. An vier Tagen in der Woche finden zu festen Zeiten Beratungs-Chats statt.

www.gewaltlos.de

Katharina Wieland Müller / pixelio.de

Stichwort

Sozialpädagogische Familienhilfe

Wenn bei erzieherischen Schwierigkeiten, Krisen oder familiären Konflikten Hilfe benötigt wird, kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Betroffenen nach Hause, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Mit Hilfe der Berater können auch die Auswirkungen von Scheidung oder Trennung oder der Tod eines Elternteils aufgefangen werden. Die Caritas bietet diese intensive Hilfeform in Hürth, Brühl und Frechen an.

Aus der Praxis der Familienhilfe

Praktische Hilfestellung und Begleitung in der SPFH

Während der schon laufenden Zusammenarbeit mit einer Familie, in der es um Alltagsstrukturierung und Förderung der Kinder ging, kam es zu einem Wohnungsbrand. Die alleinerziehende Mutter konnte sich und ihre 3 Kinder im Alter von 7 bis 13 Jahren in Sicherheit bringen, aber die Wohnung brannte fast vollständig aus. Die Familie wurde obdachlos und verlor alles: Möbel, Bekleidung, Spielzeug, Schulsachen, wichtige Dokumente, Geld und vieles mehr. Die Ambulante Erziehungshilfe erhielt vom Jugendamt den neuen Auftrag, alle wichtigen Schritte mit und für die Familie einzuleiten, sowie Hilfsangebote zu koordinieren. Ein Spendenaufruf startete über die zuständigen Schulen. Für die Kinder wurde Bekleidung, Hygieneartikel und Schulmaterialien gesammelt. Die ARGE stellte zusätzlich Geld zur Verfügung. Innerhalb von 2 Wochen konnte eine neue Wohnung von der LEG angemietet werden. Die Familie wurde nach diesem traumatischen Vorfall verstärkt unterstützt und begleitet. Es bestand ein intensiver Kontakt zu anderen Netzwerken.

Rückführung eines Kindes durch SPFH und Begleiteten Umgang

Frau A. lebte mit ihrer Tochter Nicole (6 Jahre) in der Wohnung ihres neuen Partners. Dieser entpuppte sich als gewalttätiger Alkoholiker. Fast jedes Wochenende kam es zu einem Polizeieinsatz, weil Frau A. von ihm bedroht und geschlagen wurde. Nicole war physisch nicht betroffen, litt aber psychisch unter der Situation. Alle Hilfsangebote und Tipps schlug Frau A. zunächst aus, war nicht bereit, sich von ihrem Partner zu trennen. Daher nahm das Jugendamt Nicole in Obhut, brachte das Kind in einer Bereitschaftspflegestelle unter. Einmal wöchentlich fand ein 2-stündiger Kontakt zur Mutter statt, in Begleitung und in den Räumen der Ambulanten Erziehungshilfe. Die Trennung von der Tochter war ein heilsamer Schock für Frau A. Nun bat sie aktiv um Unterstützung, Sozialpädagogische Familienhilfe wurde eingesetzt, um sie beim Start in ein neues Leben zu begleiten. Innerhalb weniger Wochen fand die Mutter eine neue Wohnung, die allerdings noch komplett renoviert und neu eingerichtet werden musste. Unterstützung kam vom Jobcenter und aus einer Stiftung. Frau A. begab sich in psychotherapeutische Behandlung, erstattete Anzeige gegen ihren ehemaligen Lebensgefährten und erwirkte ein Kontakt- und Näherungsverbot. Nach rund 4 Monaten hatte ihre Lebenssituation sich so stabilisiert, dass Nicole in ihren Haushalt zurückkehren konnte. Die SPFH begleitete die Familie für weitere 6 Monate, um den Neuanfang zu festigen.

Verselbstständigung einer Jugendlichen

Yvonne, 17 Jahre, konnte aus verschiedenen Gründen nicht in ihrer Familie verbleiben. Im Einvernehmen von Eltern und Jugendamt sollte sie in einer eigenen Wohnung verselbstständigt werden, unterstützt und begleitet durch eine Fachkraft der Ambulanten Erziehungshilfe. Die Jugendliche sollte lebenspraktische und soziale Kompetenz erlangen, sich um eine Ausbildungsstelle bemühen und lernen, die Freizeit sinnvoll zu gestalten. Der erste Schritt war die Wohnungssuche. Nach Abschluss eines Mietvertrages (die Miete zahlte das Jugendamt) wurde die Wohnung eingerichtet und gestaltet. Es wurde eine Starthilfe vom Amt gezahlt. Dank eines guten Netzwerkes unserer Einrichtung konnte auf zahlreiche Spenden von Möbeln und Haushaltsgegenständen zurückgegriffen werden. In 2 mal wöchentlichen Terminen ging es um die Regelung alltäglicher Angelegenheiten, um Auszahlung und Einteilung von Geld, den Kontakt zur Familie/Geschwister, die Reflexion des bisherigen Lebensweges und mögliche Perspektiven, um berufliche Integration und Freizeitgestaltung mit Grenzen / Regeln (Jugendschutz). Die sorgeberechtigten Eltern wurden über den Verlauf der Maßnahme regelmäßig informiert. Mit der Volljährigkeit endete die Hilfe nach einjähriger Zusammenarbeit.

KONTAKT

Caritas-Ambulante Erziehungshilfen Brühl und Hürth
Ansprechpartnerin:
Maria Junkers
Kölnstr. 41-45 (Kölntorpassage)
50321 Brühl
Tel.: 02232 / 4 20 99
familienhilfe-bruehl-huerth@caritas-rhein-erft.de

Familienhilfe Frechen Trägerverbund
Ansprechpartnerinnen:
Isabelle Konzen und
Hildegard Dederichs-Meyer
An St. Severin 15
50226 Frechen
Tel.: 02234 / 99 33 39

Unterstützung in allen Phasen des Familienzyklus

Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen bieten Unterstützung für Familien in allen Phasen des Familienzyklus an. Dies wird im Folgenden exemplarisch dargestellt.

Eltern werden ist nicht schwer, Eltern sein dagegen sein …

Die Mutter (36) eines 17 Monate alten Kindes wendet sich an die Beratungsstelle. Sie fühlt sich durch die häufige Unruhe ihres Kindes, das nur kurze Spielen und häufiges Quengeln „aufgefressen“ und erschöpft. Dass die so erwünschte Tochter ihr derart schwierige Gefühle bereitet, macht ihr enorm zu schaffen. Sie leidet darunter, ihr Kind nicht zufrieden zu stellen.

Dirk Schelpe / pixelio.de

Anhand einer Videoaufnahme kann die Mutter, unterstützt von der Auswahl der Szenen durch die Beraterin, selber erfahren, wie sie in einer Spielsituation durch ganz einfache Hilfestellung ihre Tochter motivieren kann, länger mit einem Spielzeug zu spielen, das auch zu wiederholen und dankbar zurückzulächeln. So konkret wahrzunehmen, dass sie selber dazu beitragen konnte, dass ihr Kind glücklich ist, ließ auch ihr Selbstbewusstsein wieder steigen. Sie konnte nun selbst besser sehen, was ihre Tochter brauchte und sich wieder als kompetente Mutter erleben. Im weiteren Verlauf der Beratung konnte sie sich mit ihren - sie selbst überfordernden - Vorstellungen von einer perfekten Mutter auseinandersetzen. Dies trug dazu bei, dass sich die Situation entspannte und der Teufelskreis aufgelöst werden konnte. Die Tochter quengelte weniger, und die Mutter konnte sich mehr in ihr Kind hineinversetzen und bewusster dessen wache und aufmerksame Zeiten für ein wechselseitig befriedigenderes Miteinander nutzen.

Entwicklungsstörungen begegnen

Erzieherinnen eines Familienzentrums fragen nach Fallberatung in der Beratungsstelle an: es geht um einen knapp **4-jährigen stotternden Jungen**. Als er mit 3 Jahren in die Einrichtung kam, sprach er normal, wenn auch sehr wenig. Seit ein paar Wochen stottert er immer stärker. In der Fallbesprechung wird deutlich, dass der Junge sehr unter Druck zu stehen scheint, da er immer wieder mit seiner jüngeren Schwester verglichen wird, die sehr viel schneller in ihrer Entwicklung ist als er. Mit den Erzieherinnen wird überlegt, auf welche Art und Weise die Eltern darauf angesprochen werden können und wie mit ihnen überlegt werden kann, wie der Druck gemindert und er als eigenständige Persönlichkeit gesehen und anerkannt werden kann.

www.foto-fine-art.de / pixelio.de

Stichwort
ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBERATUNG

Die Caritas Rhein-Erft-Kreis bietet Erziehungs- und Familienberatung an für

- **Eltern**
- **Kinder**
- **Jugendliche**

in den Städten Kerpen und Erftstadt.

Anlass für die Beratung können Erziehungsschwierigkeiten, Schul- oder Verhaltensprobleme der Kinder und Krisen wie eine Trennung, Adoleszenzkrisen oder Gewalt- und Missbrauchtserfahrungen sein.

Die Beratungsstellen sind darüber hinaus stark engagiert und vernetzt im gesamten Umfeld. Sprechstunden finden auch in Familienzentren und Schulen statt. Das Angebot ist vertraulich und kostenlos.

Trotz einer hohen Auslastung gewährleisten die Stellen in der Regel einen schnellen Termin für ein Erstgespräch. Im übrigen Kreisgebiet übernehmen andere Träger oder die Städte selbst die Beratung.

ONLINE-BERATUNG

…senkt die Hemmschwelle,
Rat und Hilfe zu suchen:
www.beratung-caritasnet.de

KONTAKT

Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Schloßstraße
Leitung: Walter Dreser
Schloßstraße 1a - 50374 Erftstadt
Telefon: 02235 / 60 92
EB-Erftstadt@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Mittelstraße
Leitung: Edith Thelen
Mittelstr. 1- 50169 Kerpen-Horrem
Telefon: 02273 / 82 06
EB-Kerpen@caritas-rhein-erft.de

CARITAS-ERZIEHUNGS- UND FAMILIENBERATUNG

Weitere Angebote

Neben den exemplarisch geschilderten Beratungsangeboten für spezifische Phasen des Familienzyklus gibt es in beiden Erziehungsberatungsstellen auch Angebote, mit denen auf besondere Bedarfe vor Ort reagiert wird.

So sind die Beratungsstellen auch da für:

Pflegefamilien

Beide Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstellen bieten Beratung für Pflegefamilien an.

Schülerinnen, Schüler und Lehrer

In beiden Stellen gibt es spezifische Kooperationen mit Schulen. Als Beispiele seien benannt: in Kerpen findet eine regelmäßige Schülerinnensprechstunde in der Mädchenrealschule „Mater Salvatoris“ statt. Fallberatung wird allen Lehrern der Kerpener Schulen angeboten. Die Beratungsstelle in Erftstadt kooperiert mit den beiden erzbischöflichen Schulen in Brühl, dem St.-Ursula-Gymnasium und der Elisabeth-von-Thüringen-Realschule. Eine Schülersprechstunde findet in Erftstadt an der Hauptschule statt. Außerdem gibt es gemeinsam mit der Kripo und der regionalen Schulberatung ein Angebot zum Thema „Mobbing“.

Eltern und Erzieherinnen in Familienzentren

Niedrigschwellige Präsenz in Familienzentren gibt es durch Sprechstunden für Eltern und Erzieherinnen, Teilnahme an Elterncafés, aber auch durch thematische Angebote zur Eltern- und Familienbildung.

Kinder von 0-3 und ihre Eltern

In Erftstadt gibt es seit einigen Jahren das Projekt „Guter Start durch Frühe Hilfen“, das besonders die Altersgruppe 0 – 3 Jahre anspricht, darüber hinaus aber auch KiTas unterstützt bei der Betreuung der U3-Kinder.

Familien mit Migrationshintergrund

In Kerpen gibt es Gesprächskreise für Familien mit Migrationshintergrund zum Thema Integration der Kinder in das deutsche Schulsystem, angeboten durch eine türkische Mitarbeiterin in diversen Familienzentren und Grundschulen.

Kinder psychisch und suchtkranker Eltern

Hinzu kommt seit 2 Jahren ein besonderes therapeutisches Hilfsangebot für Kinder psychisch und suchtkranker Eltern.

Begleitung bei Pubertätsproblemen …

S. Hofschlaeger / pixelio.de

„Umarme einen Kaktus“

Eine **Familie kommt mit ihrem 13-jährigen Sohn** zur Beratungsstelle, weil es dauernd Konflikte um Taschengeld und um Grenzen gibt, z.B. darüber, wie lange er wegbleiben darf. Sein Tonfall und seine Ausdrucksweise werden von der Familie als völlig unmöglich erlebt. Die Eltern fühlen sich gekränkt und erleben sich oft ohnmächtig. Sie sind dabei auch unglücklich mit ihren eigenen heftigen Reaktionen, zu denen sie sich in ihrer Wut über den Sohn hinreißen lassen. Mit dem Satz „Pubertät ist die Kunst, einen Kaktus zu umarmen“ spricht der Berater zunächst einmal die Besonderheiten dieser Phase an und vermittelt den Eltern auch Verständnis für ihre eigenen Reaktionen, aber eben auch für die Notwendigkeit der oft ungelenken Ablösungsversuche der Kinder. Um dem Teufelskreis wechselseitiger Abwertungen begegnen zu können, werden die Fähigkeiten des Jungen in den Blick gerückt, so dass mehr in den Vordergrund tritt, dass es auch darum geht, wie er sich bewähren kann. Größere Freiheiten erfordern auch seitens des Kindes, die Eltern zu überzeugen, dass es selber Verantwortung übernehmen kann. Um als Jugendlicher ein echtes und kein scheinstarkes Selbstbewusstsein zu entwickeln, braucht es bestätigender Erfahrungen. In den Blick rückt ebenfalls, wie treffsicher Kinder Schwächen der Eltern herausfinden aber in der Konfrontation damit auch für die Eltern ein Stück Entwicklung möglich ist, mit eigenen Ängsten, Unsicherheiten und Enttäuschungen umzugehen. In ihrer Eigenart verstanden und bestätigt, können Eltern dann auch wieder ruhiger entscheiden, wie sie die nötige Balance von Grenzsetzung und Erlaubnis praktizieren wollen.

Beratung bei Mobbing in der Schule

In einer Realschule bittet eine Lehrerin die Beratungsstelle um Hilfe. Es geht um **Mobbing**, eine schon länger andauernde **Auseinandersetzung vor allem zwischen 3 Mädchen**, bei der zwei gegen eine stehen und andere Mitschüler immer wieder einbezogen werden. In einem ersten Gespräch zunächst mit den beiden Mädchen gemeinsam und dem gemobbten Mädchen alleine wird deutlich, dass die Mädchen ursprünglich einmal miteinander befreundet waren. Ausgelöst durch einen ehemaligen Freund des angegriffenen Mädchens kam eine Gerüchteküche in Gang: jede der drei hatte den Eindruck, die anderen reden über mich und machen mich schlecht. Es mischten sich Freunde ein, und es entstanden unterschiedliche Lager. Alle drei erklärten das gleiche Ziel: die anderen sollen mich doch in Ruhe lassen, es soll aufhören. In Gesprächen mit allen drei Mädchen gemeinsam wurde diese Sichtweise besprochen und überlegt, wie sie es schaffen können, sich in Zukunft in Ruhe zu lassen, nicht mehr auf Gerüchte anderer zu hören, sondern sich direkt auseinander zu setzen. Es wird eine Vereinbarung getroffen, die schriftlich niedergelegt und durch alle drei unterschrieben wird: Alle Freunde werden gebeten, sich herauszuhalten aus der Auseinandersetzung, es wird nicht mehr über den jeweils anderen gesprochen mit Menschen, die nicht beteiligt sind. Ärger wird nur mit demjenigen besprochen, den es angeht, man geht sich aus dem Weg. Die getroffenen Vereinbarungen wurden von allen Beteiligten eingehalten und es kehrte Ruhe ein.

birgitta hohenester / pixelio.de

Erlernen der Gestaltung gesunder Beziehungen

sassi / pixelio.de

Eine **16-jährige Realschülerin** wendet sich auf Anraten ihrer Beratungslehrerin an die Kollegin der Erziehungsberatungsstelle. In ihrem langanhaltenden Liebeskummer mit langen Phasen des Weinens hat sie begonnen, sich den Arm zu ritzen. Versetzungsgefährdung und Fehlstunden sind weitere Aspekte der Situation. Im Gespräch mit der Beraterin konnte das Mädchen zunächst einmal über ihre langjährige Belastungsgeschichte reden. Die Eltern hatten sich nach Gewalt in der Ehe getrennt und es gab einen langjährigen Streit zwischen ihnen um das Sorgerecht. Wie so oft nach Trennung und Scheidung musste die Mutter viel arbeiten und war auch durch das Scheitern neuer Beziehungen so mit sich beschäftigt, dass nicht hinreichend Zeit für die Tochter blieb. Die Beziehungswahl der Heranwachsenden war ebenfalls schwierig gewesen. Unglücklicherweise setzen sich solche Erfahrungen mit den Eltern in der eigenen Beziehungswahl oft fort, weil Vertrautes gewählt wird. Für die Jugendliche war es wichtig, überhaupt erst einmal einen sicheren und vertrauten Raum zu finden, ihre Gefühle mitzuteilen, sich das Erlebte anzuschauen und in einer ruhigeren Situation nach anderen Verhaltensmustern zu suchen. Dass die Jugendliche in ihrer Beziehungsgestaltung ruhiger wurde, wirkte sich dann auch auf ihr Verhalten in der Schule aus. Positive Erfahrungen reduzierten dort auch die Fehlstunden. Schließlich war sie in der Lage, auch Kritik auszuhalten. Die Beratungserfahrung war für sie wichtig, um neue Beziehungsmöglichkeiten zu erproben. Sie lernte, ihre Emotionen besser selbst zu regulieren und brauchte damit auch das Ritzen weniger. Denn Letzteres ist oft ein Versuch, mit negativen Gefühlen umzugehen. Haben die Belastungen schon so lange bestanden, so kann die Arbeit in der Erziehungsberatung auch ein wichtiger Baustein sein, zu einer längerfristigen Therapie zu motivieren.

Vom Erwachsenwerden und Loslassen …

Eine alleinerziehende Mutter wendet sich an die Beratungsstelle wegen **heftiger Auseinandersetzungen zwischen ihr und ihrer 19-jährigen Tochter.** Zunächst schildern beide Betroffenen ihre Sichtweisen in Einzelgesprächen bei unterschiedlichen Beraterinnen (eine Beraterin für die Mutter, eine für die Tochter). In diesen Gesprächen wird schnell der Eindruck der Mutter deutlich, dass die Tochter durch ihren derzeitigen Freund der Familie völlig entfremdet wird, die Mutter daran festhält, doch „ihre Tochter“ wiederbekommen zu wollen, sie schlecht gehen lassen kann. Die Tochter hingegen fühlt sich eingesperrt, hat das Gefühl, völlig unverstanden zu sein und nur Vorwürfe durch die Mutter zu hören, ohne dass die Mutter mitbekommt, was sie wirklich tut und was nicht. In zahlreichen gemeinsamen Gesprächen der beiden Beraterinnen mit Mutter und Tochter wird es möglich, die unterschiedlichen Sichtweisen dem jeweils anderen zu übersetzen, so dass beide fähig werden, ihre Wünsche an den anderen zu formulieren und Kompromisse zu schließen, was das gemeinsame Leben angeht.

Barbara Eckholdt / pixelio.de

CFalk / pixelio.de

Stichwort
ERZIEHUNG- UND FAMILIENBERATUNG

Statistik 2013

Caritas-Erziehungs- und Familienberatung

Kerpen-Horrem:

Gesamtzahl der Fälle:	879
Neuaufnahmen:	515
Online-Beratung:	43
Abgeschlossene Fälle:	472

Wartezeiten bis zum 1. Gespräch
- innerhalb von 2 Wochen: 73%
- innerhalb von 4 Wochen: 92%

Caritas-Erziehungs- und Familienberatung

Erftstadt-Lechenich:

Gesamtzahlen:	708
Neuaufnahmen:	422
Abgeschlossene Fälle:	425

Wartezeiten bis zum 1. Gespräch
- innerhalb von 2 Wochen: 74%
- innerhalb von 4 Wochen: 91%

Infos

Das Caritas-Frühförderzentrum Rhein-Erft ist eine Anlaufstelle für Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung ihres Kindes machen,

- weil es sich langsamer entwickelt als seine Altersgenossen
- weil es zu ruhig oder zu unruhig ist
- weil es sich nicht alleine beschäftigen kann oder mit anderen Kindern nicht spielen möchte
- weil es zu früh geboren wurde oder mit Komplikationen auf die Welt kam

Die Frühförderung will die gesamte Entwicklung des Kindes anregen und dabei den Eltern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dafür stehen neben der Heilpädagogik auch Ergotherapie, Physiotherapie und Sprachtherapie zur Verfügung. Mit rechtzeitiger Förderung und Therapie können die Entwicklungschancen eines jeden Kindes verbessert werden. Die Förderung kann im Elternhaus, in der Kindertagesstätte oder im Frühförderzentrum stattfinden, einzeln oder in einer Kleingruppe. Für die Eltern ist die Förderung ihres Kindes immer kostenfrei.

Caritas-Frühförderzentrum

Unterstützung, die uns Vertrauen schenkt

Frechen, den 14.03.2014

Liebes Caritas-Frühförderzentrum Rhein-Erft, lieber Herr Müller

nun wird unser Sohn seit fast einem Jahr von Ihnen betreut und er hat sich in dieser Zeit, durch Ihre Mithilfe und Förderung, sehr gut entwickelt. Wir wollten uns nun auf diesem Weg ganz lieb bei Ihnen bedanken und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit in den nächsten Monaten.

Fotos: Familie Nagel

Als unser Sohn im Dezember 2012 zur Welt kam, brach für uns erst einmal eine Welt zusammen. Eine Stunde nach der Entbindung sagte uns der Kinderarzt, der unseren kleinen Mann untersuchte, das alles darauf hindeutet das er das Down-Syndrom hat. Wie soll es jetzt weiter gehen? Was müssen wir als Eltern machen, um unserem kleinen Mann einen guten Start und eine gute Zukunft zu ermöglichen? Wie werden Familie, Freunde, Bekannte und unser Umfeld reagieren? Fragen über Fragen, ganz viel Ungewissheit und Unsicherheit standen auf einmal im Raum.

Dank der guten Betreuung und Fürsorge auf der Säuglings- und Neugeborenstation der Uniklinik Köln wurden wir in die richtige Richtung gelenkt. Prof. Dr. med. Bernhard Roth stellte für uns die ersten Kontakte zum SPZ Köln, zu Physiotherapeuten, Logopäden und auch zum Caritas-Frühförderzentrum Rhein-Erft her. Was für ein Glück!

Im Februar 2013 wurden wir das erste Mal vom Frühförderzentrum Rhein-Erft besucht. Es wurde ein sehr angenehmes Gespräch geführt, in dem ganz viel Ängste von unserem Herzen genommen und uns auch Mut zugesprochen wurde. Man gab uns jede Menge Tipps und Hilfestellungen an die Hand, die wir auch sehr schnell umsetzten. Unser Sohn wurde an diesem Tag ganz genau beobachtet und kurze Zeit später wurde uns mitgeteilt, dass er von Ihnen heilpädagogisch betreut wird.

Als Sie, Herr Müller, das erste Mal zu uns nach Hause kamen, war es für uns so, als würden wir Sie schon lange kennen, irgendwie schwimmen wir auf derselben Wellenlänge. Unser kleiner Mann freut sich jedes Mal, wenn Sie mit der großen Kiste kommen, mit der es so viel zu entdecken gibt: Bunte Spielsachen, Musikinstrumente und der Hit ist immer Ihr Kalender. Bitte nicht böse sein für die Seiten, die er schon rausgerissen hat. Die Stunde mit Ihnen vergeht immer viel zu schnell. Ihre Ruhe und Fröhlichkeit beflügelt uns jedes Mal und das schönste Gefühl ist, dass unser Sohn von Ihnen wie ein gesundes und normales Kind behandelt wird. Seit September 2013 gehen wir ja jetzt auch einmal pro Woche in die Fördergruppe des FFZ nach Hürth. Hier wird gesungen, gespielt, und man kann sich mit den anderen Mamas austauschen. Es ist eine sehr angenehme Gruppe, die von Frau Stransky geleitet wird. Sie steht uns immer mit gutem Rat zur Seite und bestätigt uns in unserem Tun.

Jede Familie hat so ihr Päckchen zu tragen, ob das Kind nun ein Handicap hat oder nicht. Es geht immer mal gut oder auch mal schlecht voran, das ist nun mal so. In der Zeit, wo Sie für uns da sind, fällt einiges leichter, weil da jemand ist, der einem Rückhalt gibt und Mut zuspricht. Schön, dass es Euch gibt.

Wir haben Euch in unser Herz geschlossen

Eure Familie Nagel

Caritas-Frühförderzentrum

Unterstützung, die uns Vertrauen schenkt

Wir sind Eltern eines Jungen, welcher mittlerweile 1 1/2 Jahre alt ist.

Er ist fröhlich, aufgeschlossen, liebt Musik und Bücher und „geht" für sein Leben gerne seit September 2013 in die Fördergruppe von Frau Stransky.

Der Grund unserer Teilnahme dort (wenn man das so sagen kann) ist, dass unser Sohn dreieinhalb Monate zu früh in die Welt geholt werden musste und dadurch u.a. entwicklungsverzögert ist. Hieraus ergaben sich für uns als frischgebackene Eltern jede Menge neuer Themen, Fragen, Bereiche und Aufgaben samt Entscheidungen, welche wir uns nie hätten vorstellen können und welche uns bis heute auch betreffen. Den ersten visuellen Kontakt mit dem Frühförderzentrum der Caritas hatten wir zu Hause im März 2013, vier Monate nach der Entlassung aus dem Krankenhaus. Unser Sohn und ich haben uns sofort wohl und verstanden gefühlt – und das erfahren wir jede Woche in der Fördergruppe und bei den Besuchen von Frau Stransky zu Hause.

Es ist schön mit anzusehen, wie sich unser Sohn glücklich und soweit „gesund" entwickelt und es hilft uns, unter „4 Augen + 2 kleinen", aber auch in der Gruppe mit anderen Müttern und Kindern, Dinge zu verstehen und zu akzeptieren, weshalb er viele Dinge noch nicht kann, nie können wird oder er es eben anders erlebt und sich beibringt.

Das alles lässt Vertrauen entstehen und groß werden! Wir sind glücklich und erleichtert über die neutrale aber auch tatkräftige Unterstützung durch das Frühförderzentrum; speziell Frau Stransky.

Die liebevolle Ader, die unserem Sohn wöchentlich dadurch entgegen gebracht wird, hilft mir als Mutter, meinen Sohn besser zu verstehen und dort abzuholen, wo er sich entwicklungsgemäß befindet.

Denn, wie heißt es so schön: jedes Kind hat seinen ganz eigenen Rhythmus, das Leben zu begreifen.

Unser Sohn wird den Raum und die Zeit von uns erhalten, die er für sich benötigt.

Und der beste Start einen solchen verständnisvollen Weg einzuschlagen ist die Frühförderung als „Partner" an der Seite zu haben.

Vielen Dank!

KONTAKT

Caritas Frühförderzentrum Rhein-Erft
Ansprechpartnerin:
Dorothee Kamps-Wannagat
Friedrich-Bessel-Str. 2
50126 Bergheim
Telefon: 02271 / 58107
Telefax: 02271 / 758279
fruehfoerderung@caritas-rhein-erft.de

Bürozeiten: montags bis freitags
von 8.30 bis 16.30 Uhr

ANSCHRIFTEN der Caritas-Kindertagesstätten

Heilpädagogische Tagesstätte St. Egilhard
Ansprechpartnerin:
Claudia Kretschmann
Desdorfer Straße 16
50189 Elsdorf
Tel.: 02274 / 81308
kita-st.egilhard@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Kindertagesstätte St. Barbara
Ansprechpartnerin: Pia Bochnick
Von-Klespe-Straße 7
50226 Frechen
Tel.: 02234 / 12214
kita-st.barbara@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Kindertagesstätte St. Katharina
Ansprechpartnerin: Martina Granrath
Steinzeugstrraße 2
50226 Frechen
Tel.: 02234 / 4358483
kita-st.katharina@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth Familienzentrum
Ansprechpartnerinnen:
Petra Becker, Monika Fuchs
Nordring 13
50259 Pulheim
Tel.: 02238 / 72 82
kita-st.elisabeth@caritas-rhein-erft.de

Albrecht E. Arnold / pixelio.de

Mehr Infos zu katholischen Kitas, ihren Leitbildern etc. und zur Erzieher/Innen-Ausbildung

www.katholische-kindergaerten.de

www.grosse-zukunft-erzieher.de

Projekt „Maik"- Mehr Männer in Kitas: www.maik-caritasnet.de

Projekt „Leih-Großeltern" im Familienzentrum der Caritas-Kita St. Elisabeth

Mehrere Telefonate und persönliche Gespräche von Eltern in unserem Familienzentrum nahmen wir (Sylvia Meghrazi und Petra Becker) im Juni 2012 zum Anlass, eine Befragung beim Pfarrfest unter den Familien und älteren Besuchern zu starten. Wir berichteten Interessierten von unserer Idee einer „Leih-Großelternbörse" und stießen damit bereits nach kurzer Zeit auf großes Interesse.

Inhalt der Idee war: In vielen jungen Familien sind Großeltern nicht greifbar, weil sie nicht vor Ort sind oder zu weit entfernt wohnen. Viele Menschen im „Großeltern-Alter" wünschen sich Kontakt zu Familien mit Kindern. Die Großeltern-Börse wollte versuchen beide Generationen zusammen zu bringen und suchte sowohl für den längerfristigen als auch für den kurzfristigen Einsatz Leih-Großeltern. Ähnlich wie bei unserer Babysitter-Kartei, würden die Großeltern in einem Kurs zur „Leih-Oma/Leih-Opa" qualifiziert. Ob diese Idee zur Realität werden könnte, sollte sich entscheiden, wenn sich genügend Großmütter oder Großväter von unserer Idee angesprochen fühlten und sich zur Verfügung stellten.

In einer Liste konnten sich die interessierten Großeltern und Familien eintragen, damit wir ihnen Informationen zukommen lassen konnten, sobald sich etwas entwickelt. Beim folgenden Stadtfest wurde die Liste dann fortgeführt. Im August 2012 gab es dann ein erstes Planungsgespräch mit einer Mitarbeiterin des Jugendamtes Pulheim (Frühe Hilfen), der wir von unserer Idee berichten wollten. Sie fand die Idee interessant und erklärte sich schnell bereit, an diesem Projekt mit zu planen. Das Planungsteam wurde im Folgenden ergänzt durch den Trägervertreter vom Caritasverband, dem Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher, durch die Seniorenbeauftragte und je einen Vertreter des Kinderschutzbundes OV Pulheim (besteht mittlerweile leider nicht mehr auf Ortsebene) und des Katholischen Bildungswerkes. In mehreren Treffen entwickelte sich dann die Idee bis zur Umsetzung.

In einem Presseartikel und im „Offenen Café" im September 2013 warben wir um weitere interessierte Großeltern. Zum ersten Kurs im Oktober 2013 wurden dann 9 interessierte Großeltern durch eine Referentin des Katholischen Bildungswerkes in 3 Modulen auf den zukünftigen Einsatz als „Leih-Großeltern" vorbereitet. Inhalte dieser Module sind neben Grundsätzlichem zum Einsatz als Leih-Großeltern u.a. Entwicklungsphasen von Kindern, respektvoller und sicherer Umgang mit Kindern in unterschiedlichem Alter, Spielen mit Kindern, Kommunikation mit Eltern, Ernährung und Gesundheit, Pflege, Notfälle und schwierige Situationen, Rechtsfragen und Organisation. Der Kurs wurde von den Teilnehmern als äußerst positiv bewertet und hat uns darin bestärkt, ihn auch weiterhin anzubieten. Damit die Eltern etwas über die Leihgroßeltern erfahren, füllten diese nach dem Kurs ein Datenblatt mit aus, das in einer Großeltern-Kartei abgeheftet wurde. Diese Großeltern-Kartei steht genau wie die Babysitter-Kartei im Eingang unseres Familienzentrums zur Einsicht bereit. Hier können sich die Eltern die Kontaktdaten notieren, um die Großeltern zu kontaktieren. Schon bald kam es zu den ersten Kontakten zwischen den Leihenkeln und den Leihgroßeltern.

Mit der Großelternbörse konnten wir bereits erreichen:

- Leihgroßeltern entlasten Eltern / Familien stundenweise;
- Leihgroßeltern bereichern das Leben der Kinder durch gemeinsames Tun
- Die Börse ermöglicht Kontakte zwischen den Generationen in der näheren Umgebung

Experimentieren und Forschen im Elementarbereich

Im Rahmen meiner Weiterqualifizierung von der Kinderpflegerin zur Erzieherin startete ich zu Beginn des neuen Jahres ein Projekt in meiner Gruppe, der Rappelkiste. In einer Kleingruppe sammelten die älteren Kinder in einen Zeitraum von 8 Wochen erste **naturwissenschaftliche Grunderfahrungen**.

Zu den Kernaufgaben des Elementarbereiches zählen die drei Säulen Bildung, Erziehung und Wissensvermittlung. Neben dem Lernen in der Familie trägt eine Kindertagesstätte eine wichtige Rolle zur Entwicklung und Bildung der Kinder bei. Da Kinder im Elementarbereich ein natürliches Interesse am Forschen mit sich bringen, naturwissenschaftliches Denken aber geübt sein will und entwicklungsangemessen begleitet werden sollte, setzte ich den Schwerpunkt auf diesen Bildungsbereich. Das Projekt orientierte sich am Interesse der Kinder und entwickelte sich so Schritt für Schritt weiter. Da die Kindergruppe zur Hälfte aus Kindern bestand, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben, setzte ich auch dort einen zusätzlichen Fokus.

Die gewählten Versuchsdurchführungen waren für die Kinder nachvollziehbar, zielgerichtet und beinhalteten immer eine naturwissenschaftliche Deutung. Mir war es wichtig, ein neues Angebot zu schaffen, um die Kinder weiter ganzheitlich zu fördern. Insbesondere das eigenständige Durchführen der Experimente und die Deutung von Phänomenen war eine gute Möglichkeit, die Kompetenzen der Kinder weiter zu fördern. Die „Forscherkinder“ stellten das Experiment im Anschluss der Gesamtgruppe vor. Somit erhielten alle Kinder der Rappelkiste Zugang zu dem naturwissenschaftlichen Angebot. Um der Gruppe die Möglichkeit zu bieten, die Experimente in ihrem eigenen Rhythmus durchzuführen, stellten wir die Materialien auf einen Forschertisch im Gruppenraum. Die durchgeführten Experimente dokumentierten wir mit Fotos an unserer Forscherwand im Flurbereich der Kita. Bei einer kleinen Feier mit Kindern und Eltern der Rappelkiste, präsentierte die „Forschergruppe“ nach einem gemeinsamen Frühstück zwei ihrer Lieblingsexperimente. Da das Projekt auch gruppenübergreifend bei vielen Eltern und Kindern Interesse weckte, entschloss ich mich, das Thema in die Vorschulerziehung mit einfließen zu lassen. Neue interessante Experimente begeisterten im Monat März die I-Dötzchen-Gruppe unserer Kindertagesstätte.

Projektarbeit in der Integrativen Kita St. Barbara / Rappelkiste in Frechen

Von Tanja Huppertz

Forschungsfragen und passende Experimente

Was ist magnetisch und was nicht?

Was schwimmt auf dem Wasser und was nicht?

Wie können wir „Luft“ sehen und fühlen? Sauerstoff sichtbar und fühlbar machen

- mit Luftballons
- mit Fächern
- mit Kartons
- mit Luftballonraketen

Was macht das Backpulver im Teig?

Das „Aufgehen“ eines Teiges, nach einem hauswirtschaftlichen Angebot, kindgemäß erklären.

Was kann ein Spiegel?

Symmetrie erkennen in Bilderkarten und im Raum.

Was macht eine Lupe?

Experimentieren mit Vergrößerungen auch in der Natur.

KONTAKT

Caritas-Kindertagesstätte
St. Barbara
Ansprechpartnerin: Pia Bochnick
Von-Klespe-Straße 7
50226 Frechen
Tel.: 02234 / 12214
kita-st.barbara@caritas-rhein-erft.de

Was meint der Begriff Inklusion?

Inklusion meint eine heterogene Gesellschaft, in der alle Menschen angesehen werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, auf die angemessen reagiert werden muss. Die Menschen unterscheiden sich grundsätzlich und diese Vielfalt wird voll und ganz akzeptiert (Diversity-Ansatz). Dies bedeutet für die Kindertageseinrichtungen, dass sie offen sind für wirklich alle behinderten und nichtbehinderten oder auch auffälligen Kinder. Jedes Kind bekommt die individuelle Unterstützung, die es benötigt, und die Kindertageseinrichtung muss sich an die Bedürfnisse eines jeden Kindes anpassen.

Quelle: Knut Vollmer, Fachwörterbuch für Erzieherinnen und pädagogische Fachkräfte, Verlag Herder

Heilpädagogische Caritas-Kita St. Egilhard und katholische Kita St. Mariä Geburt

Inklusion konkret – Projekt Kommunikationszaun

Wer sind wir?

In der Heilpädagogischen Caritas-Kindertagesstätte St. Egilhard werden in 2 Gruppen 16 Kinder im Alter von 3-6 Jahren mit körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen, Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten oder Wahrnehmungsstörungen betreut und umfassend gefördert. Die Kinder werden befähigt, gegenwärtige und zukünftige Lebenssituationen mit größtmöglicher Selbständigkeit zu gestalten. Hierzu gehören der Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes, Sozialkompetenzen, der Ausbau verbaler und nonverbaler Ausdrucksmöglichkeiten sowie die Erfahrung sich als vollwertiges Mitglied einer Gemeinschaft / Gesellschaft erleben zu können.

Die katholische Kindertagesstätte St. Mariä Geburt betreut 90 Kinder in 4 Gruppen. In beiden U3-Gruppen wird jeweils ein Kind mit erhöhtem Förderbedarf in Form einer Einzelinklusion betreut. Etwa ein Drittel der Kinder der Kindertagesstätte kommen aus sozialschwachen Familien, weshalb die Kita aktuell als „Brennpunkteinrichtung“ anerkannt wurde.

Was verbindet uns?

Unsere beiden Einrichtungen werden im Außengelände durch einen maroden Maschendrahtzaun voneinander getrennt. Die Kommunikation der Kinder verläuft „über den Zaun hinweg“ sehr rege. Der Zaun gestaltet sich als allgemeiner Anziehungspunkt und gegenseitige Besuche stehen nach Absprache mit den Erzieherinnen an der Tagesordnung. Seit geraumer Zeit kooperieren die beiden Einrichtungen miteinander: Gemeinsame Theatervorstellungen, Fotografentermine, nach Absprache Teilnahme am Maxi-Club oder an Kleingruppentherapien im Bereich der Motopädie, Hospitationen zur gegenseitigen Beratung, Nutzung des Snoozelraumes u.v.m.

Was möchten wir?

- Wir möchten nicht über Inklusion reden, sondern Inklusion leben
- Wir möchten unsere besonderen inklusiven Voraussetzungen – die Angrenzung der beiden Außengelände beider Kitas – nutzen
- Wir möchten den gesellschaftlichen Auftrag der Inklusion vor Ort erfüllen
- Wir möchten einen Ort schaffen, der nicht Grenzen/Ausgrenzung und Sprachlosigkeit schafft, sondern Begegnung und Kommunikation ermöglicht
- Wir möchten nicht differenzieren zwischen „behindert“ und „nichtbehindert“
- Wir möchten unbefangen miteinander in soziale Interaktion treten
- Wir möchten von Anfang an lernen, „dass es normal ist, verschieden zu sein“
- Wir möchten Vielfalt als „normal“ annehmen

KONTAKT

Heilpädagogische Caritas-Kindertagesstätte St. Egilhard
Ansprechpartnerin:
Claudia Kretschmann
Desdorfer Straße 16
50189 Elsdorf
Tel.: 02274 / 81308
kita-st.egilhard@caritas-rhein-erft.de

Das Projekt „Kommunikationszaun“

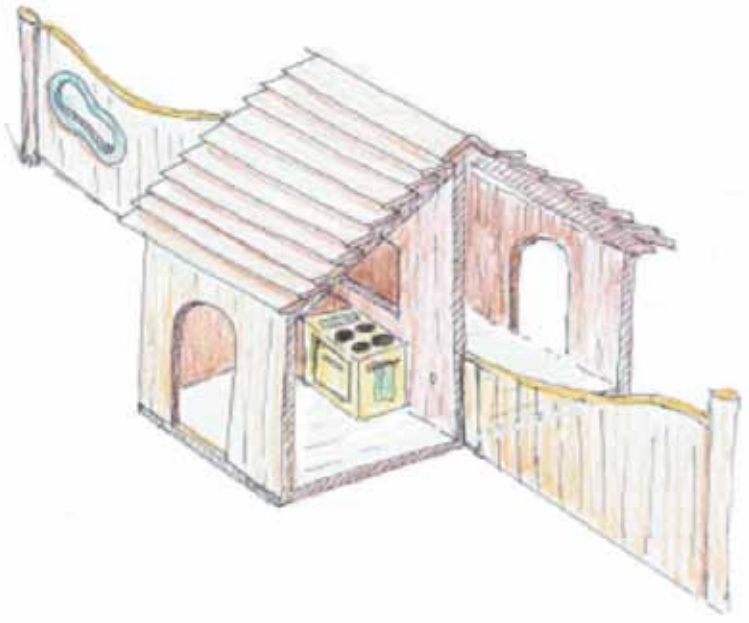
In einem Gespräch mit der Landschaftsarchitektin des Erzbistums und beiden Einrichtungsleitungen entstand die Projektidee „Kommunikationszaun“: Ein Holzzaun, der beide Grundstücke voneinander trennt, soll mit Öffnungen versehen werden, durch die die Kinder beider Einrichtungen miteinander kommunizieren können. Es soll ein Holzhaus in den Zaun integriert werden, das beidseitig bespielbar ist. Möglicherweise kann über das Dach dieses Holzhauses nach Absprache ein Zugang zur anderen Kita geschaffen werden. Auf beiden Seiten des Zauns sind zudem Rondelle zum Sitzen geplant und eine „Telefonanlage“.

Kostenschätzung des Projektes: 17.000 □

Was ist bisher passiert?

Die Fördervereine beider Einrichtungen (Förderverein Kinderbrücke e.V. und Förderverein der Katholischen Kindertagesstätte St. Mariä Geburt in Elsdorf e.V.) sind des längeren sehr engagiert auf der Suche nach Sponsoren für dieses Projekt. Ortsansässige Firmen wurden angeschrieben, Parteien eingeladen und um Spenden gebeten, Präsentationen des Projektes im örtlichen REWE gestartet, sowie Öffentlichkeitswirksamkeit über Lokalzeitungen und Radio Erft erreicht. Insgesamt kann schon ein beträchtliches Spendenaufkommen konstatiert werden. Ein großer Anteil zur Realisation des Projektes „Kommunikationszaun“ könnte aus möglichen Stiftungsgeldern finanziert werden.

An dieser Stelle gilt allen Spendern des Vorhabens unser ganz besonderer Dank. Es ist schön zu sehen, dass sich Kinder annehmen wie sie sind und dass dieses konkrete Projekt Akzeptanz in der Gesellschaft findet. Ein ganz besonderes Dankeschön gebührt ebenfalls dem unermüdlichen Engagement der Fördervereine, ohne die das Projekt undenkbar wäre. Unsere Vision ist es, dieses topaktuelle, sowie politisch wünschenswerte Vorhaben im Rahmen der Inklusionsdebatte als Pilotprojekt zu implementieren. Die beiden einander gegenüberliegenden Kindertagesstätten bieten seltene, optimale räumliche Voraussetzungen für eine Pädagogik der Vielfalt, die es nur zu nutzen gilt.



Bei Interesse können Sie sich jederzeit an die Einrichtungsleitungen wenden.

Von Claudia Kretschmann
Einrichtungsleiterin

Fakten OGS Brühl

Die Offene Ganztagsschule St. Franziskus in Brühl bietet ab 2014 Plätze für bis zu 180 Kinder. Diese werden in fünf altersgemischten Gruppen à 25 Kindern von je zwei pädagogischen Fachkräften begleitet.

In vier Gruppen werden die Kinder montags bis donnerstags von 11:30 Uhr bis 16:00 Uhr beaufsichtigt. Eine Gruppe ist bis 16:30 Uhr und eine weitere bis 16:45 Uhr geöffnet. Freitags öffnen alle Gruppen bis 16:00 Uhr. Die langen und verschiedenen Öffnungszeiten bieten den Eltern eine flexible Abholzeit. Zudem bieten wir in den Ferien Betreuungsmöglichkeiten an.

????: Was würdest du machen, wenn es die OGS nicht gäbe?

Lazaros (11): Ich würde zu Hause spielen, mich aber auch oft langweilen. Und zu Hause müsste ich meine Hausaufgaben alleine machen. Die OGS hilft mir bei den Hausaufgaben. Und wir haben tolle Spiele. Besonders schön finde ich, dass wir auch neue Freunde finden.

Karmjot (7): Ich würde zu Hause lernen und mit meinem Bruder und meiner Schwester spielen. In der OGS helfen mir die Betreuer beim Lernen.

KONTAKT

Offene Ganztagsschule St. Franziskus Betreuungsbereich in Trägerschaft der Caritas

Koordinatorin: Silvia Hackl
An der Synagoge 1
50321 Brühl
Telefon: 02232 / 15 57 20
ogs-franziskus@netcologne.de

Ein Tag in der OGS

Für viele Kinder der St. Franziskus Grundschule in Brühl beginnt nach dem Unterricht die Betreuung in der OGS. Wir haben die Sichtweise der Kinder auf dieses Angebot einmal eingefangen. Deutlich wird, dass hier ganz klare Regeln gelten, auf deren Einhaltung seitens der Betreuer großen Wert gelegt wird.

S. Hofschlaeger / pixelio.de

Nach dem Unterricht gehen wir direkt in die OGS. Die meisten Kinder fangen sofort mit ihren Hausaufgaben an, denn die Aufgaben sollen immer hier erledigt werden. Einige gehen aber auch nach draußen und spielen noch etwas, um sich zu entspannen. Wer mit seinen Hausaufgaben fertig ist, zeigt sie den Betreuern. Nach den Aufgaben können wir in die Bauecke, die bis halb eins die Leiseecke ist. Da dürfen wir nur leise spielen, bauen oder ein Buch lesen, weil einige Kinder noch nicht mit den Hausaufgaben fertig sind. Ab halb eins können wir hier auch mal etwas toben, oder wir spielen in der Gruppe. Um ein Uhr decken wir die Tische für das Mittagessen. An jedem Tisch sitzen sechs Kinder. Ganz viele wollen am Liebsten an dem großen Tisch sitzen. Das dürfen aber nur die, die nicht so viel Quatsch machen beim Essen. Damit es nicht so laut wird, haben wir das „Leisezeichen“. Wenn es einem Tisch zu laut ist, machen da alle Kinder das Leisezeichen so lange, bis alle leise sind. Nach dem Essen räumen wir die Teller und die Gläser ab und an jedem Tisch dürfen zwei Kinder den Tischdienst machen. Das eine Kind wischt den Tisch nass, das andere Kind trocken. Sind alle Tische sauber, ziehen wir uns an und gehen in die „Mausefalle“.

Die Kinder, die mit ihren Hausaufgaben noch nicht fertig sind, machen sie mit einem Betreuer zu Ende. Alle anderen Kinder dürfen nach draußen oder in der Gruppe spielen. Draußen können wir Fußball spielen oder auf dem Klettergerüst, der Rutsche, dem Trampolin oder im Sandkasten Spaß haben. Oder wir spielen Tischball an der Tischtennisplatte, fahren Roller oder Inliner, wobei wir immer einen Helm tragen müssen. Wir können auch Fangen spielen oder Seilchen springen. Drinnen in der Mausfalle haben wir eine Bau- und eine Puppenecke, einen Mal- und Basteltisch und noch ein paar Tische, an denen wir Gesellschaftsspiele machen können. Auch der Kicker ist sehr begehrt. Fast am Liebsten spielen wir Uno, weil das ganz einfach ist und so viel Spaß macht. Beim Basteln machen wir gerne Bilder aus Bügelperlen, die dann die Betreuer für uns bügeln. Jedes Kind kann ein- oder zweimal in der Woche einen Kurs besuchen. Dazu hat jedes Kind einen Zettel bekommen und durfte ankreuzen, was es am Liebsten machen möchte. Viele Kinder machen Sachen wie „Spiel und Bewegung“ und „Ballsport“. Es gibt auch Kurse wie „MiMa Musikus“, wo wir Lieder und Trommeln lernen oder Mal- und Bastelkurse. Die Bildhauer stellen ihre Sachen sogar manchmal im Atrium aus. Wenn wir keinen Kurs haben, können uns unsere Eltern ab drei Uhr in der OGS abholen. Um 16.45 Uhr gehen alle nach Hause.

Über den Stellenwert der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Seit einigen Jahren wird darüber diskutiert, welchen Stellenwert die Offene Kinder- und Jugendarbeit im Bereich der Jugendhilfe einnimmt. Motiviert werden solche Diskussionen vor allem auch durch die Bestrebungen der Städte und Gemeinden, in der Jugendhilfe Kosten einzusparen. Bei der Offenen Kinder- und Jugendarbeit handelt es sich um eine sogenannte „freiwillige Leistung“ der Kommunen, d.h. die Höhe der Ausgaben für diesen Bereich ist gesetzlich nicht genau festgelegt, sondern orientiert sich am Bedarf und am Haushalt der jeweiligen Kommune. Innerhalb dieser Diskussionen wird, auch wegen des Ausbaus des Ganztags in den Schulen, vor allem in Frage gestellt, ob die Kinder- und Jugendzentren ein sinnvolles und zeitgemäßes Angebot der Jugendhilfe darstellen.

Die zeitliche Ausdehnung der Schule bedeutet einschneidende Veränderungen für die Sozialisation junger Menschen. Während der Einfluss von Elternhaus und selbstgewählten Gleichaltrigen-Gruppen immer mehr abnimmt, wird auch der Freizeitbereich immer kleiner. Dieser wachsende schulische Einfluss ist allerdings aus mehreren Gründen problematisch. Im aktuellen Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung wurde festgestellt, dass Schule umso negativer erlebt wird, je mehr der Alltag der Jugendlichen verschult wird, die Relevanz der Schule für zukünftige Lebenschancen somit wächst und gleichzeitig die schulischen Abschlüsse immer weniger Garantie für berufliche Chancen darstellen. Schule ist in dieser Altersphase eine stark persönlich prägende Erfahrung und für Viele ein hoch ambivalenter Ort im Kampf um Erfolg und soziale Anerkennung. Daraus entwickeln sich soziale Zugehörigkeiten in unterschiedlicher Ausprägung, und ein Großteil der Jugendlichen wird mit danach immer schwieriger korrigierbaren Folgen in die Gruppe der Gewinner oder der Verlierer im Bildungssystem Schule einsortiert.

Die außerschulische Jugend- und Bildungsarbeit, wie sie etwa in den Jugendzentren und in anderen Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit stattfindet, bekommt durch die oben ausgeführten aktuellen Entwicklungen für die jungen

Jugendzentren haben sich in den letzten Jahrzehnten von sozusagen „überdachten Straßenecken“ hin zu pädagogischen Freizeiteinrichtungen und sozialkulturellen Zentren entwickelt.

Ein Caritas-Jugendzentrum soll eben keine Einrichtung sein, die Räume und Personal zur Verfügung stellt, um billige Freizeitbeschäftigung, Beaufsichtigung, Betreuung und Bewahrung von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten. Die hier stattfindende Kinder- und Jugendarbeit ist mehr: sie begreift sich als dritte Erziehungs- und Bildungsinstitution neben Familie und Schule / Ausbildung.

Workshops, Ferienspiele, Sport- und Spielaktionen und Ausflüge (s.Abb.) sind nur einige der vielfältigen wichtigen Angebote der Offenen Jugendarbeit. Weniger bekannt und greifbar aber umso wichtiger sind Einzelfallhilfe und Möglichkeiten der ehrenamtlichen Mitarbeit.

Infos auf der Homepage der Caritas unter www.caritas-rhein-erft.de Rubrik: Kinder Jugend Familie.

Das aktuelle Programm gibt es bei Facebook:

www.facebook.com/Caritas.OKJA.Bedburg

www.facebook.com/OffeneJugendarbeitPulheim

www.facebook.com/pages/Mobile-Jugendarbeit-Frechen/122256997903764

KONTAKT

Caritas-Offene Kinder- und Jugendarbeit Bedburg

Jugendfreizeitheim POINT Kaster
Leitung: Julia Kintscher
Burgundische Str. 3
50181 Bedburg-Kaster
Tel.: 02272 / 33 80
Fax: 02272 / 93 08 64
jugendzentrum-point@
caritas-rhein-erft.de

Die Caritas Offene Kinder- und Jugendarbeit Bedburg umfasst 3 Kinder- und Jugendzentren sowie die Pädagogische Übermittagbetreuung an 5 weiterführenden Schulen in Bedburg und Elsdorf.

Caritas-Offene Kinder- und Jugendarbeit Pulheim

Leitung: Saskia Fries-Neunzig
Jugendfreizeitheim Pogo
Zur offenen Tür 10
50259 Pulheim
Tel.: 02238 / 5 52 36
Fax: 02238 / 30 46 59

jugendzentrum-pogo@
caritas-rhein-erft.de

Die Caritas ist in Pulheim Träger von vier offenen Jugendeinrichtungen und der Mobilen Jugendarbeit.

Menschen einen immer höheren Stellenwert. Hier können sie ihre Persönlichkeit in einer für sie positiv empfundenen und geschützten Atmosphäre entfalten, haben zuverlässige Ansprechpartner und bekommen die individuelle Unterstützung und Förderung, die sie brauchen. In der außerschulischen Jugendarbeit geht es darüber hinaus um den Erwerb von Bildungsinhalten, die für alltägliche Handlungs- und Sozialkompetenzen wichtig sind, völlig unabhängig von Zwängen und Leistungsdruck. Vor allem benachteiligte Kinder und Jugendliche, denen keine anderen Freizeit-, Bildungs- und Erziehungsangebote zur Verfügung stehen, sind mehr denn je auf die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit angewiesen, die, an ihren Bedürfnissen orientiert, ihre Sozialisation positiv unterstützen.

In der Abgrenzung zur Schule besuchen die Heranwachsenden die Kinder- und Jugendzentren und andere Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit freiwillig. Ihre größte Motivation ist dabei, dass sie sich in unseren Einrichtungen wohlfühlen, weil sie ein altersgerechtes und adäquates Freizeitangebot zur Verfügung gestellt bekommen und vor allem auch, weil sie die Anerkennung von Gleichaltrigen und Erwachsenen genießen, die ihnen in anderen Bereichen des Lebens oftmals fehlen. Es bleibt also festzustellen, dass die Offene Kinder- und Jugendarbeit vor allem und auch gerade durch den Ausbau des Ganztages in den Schulen eine immer relevantere Aufgabe in der Jugendhilfe übernimmt.

Von Julia Kintscher
Leitung Offene Jugendarbeit

Ein Weg aus dem Alleinsein im Alter
Caritas-Seniorenreisen ins In- und Ausland

Beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. gehören die Reisen für ältere Menschen zum Standardangebot des Fachbereiches Gemeindecaritas. Wir möchten mit unserem Angebot dazu beitragen, dass möglichst viele Senioren einen Urlaub in Gemeinschaft verbringen können, um neue Kräfte zu sammeln und ihre Lebensqualität zu verbessern. Wir wenden uns ebenso an Paare wie an alleinstehende Damen und Herren ab 60 Jahren. Wir laden auf den Seniorenreisen ein zu Begegnungen, Gesprächen, Aktivitäten, Entspannung und Besinnung. Durch das gemeinsame Erlebnis schließen viele Teilnehmer Freundschaften und finden den Weg aus einer im Alter häufigen Vereinsamung. Bei der Auswahl der Ziele versuchen wir, den unterschiedlichen Interessen, Wünschen der Senioren entgegenzukommen. Wir bieten Erholungsreisen, Erlebnis- und Bildungsreisen, Fahrten für Pflegebedürftige, Rollstuhlfahrer und deren Angehörige. Die Palette der Erholungs- und Erlebnisreisen reicht von der Nord- und Ostsee bis zu den Alpen aber wir erkunden mit unseren Teilnehmern auch Ziele in anderen europäischen Ländern.

Ein besonderer Reisebericht
Aktive Urlaubstage im Vital-Hotel „Zum Ritter“ in Tannheim

Total begeistert und gut erholt kehrten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer 12-tägigen Erholungsmaßnahme aus Tannheim zurück. Tannheim liegt im Zentrum des einzigartigen Tiroler Hochtals, welches mehrfach als beliebteste Wanderregion Österreichs ausgezeichnet wurde. Das Tannheimer Tal bietet abwechslungsreiche Wandertouren für jede Konditions- und Altersstufe. Der kostenlose „Wanderbus“ hält direkt vor dem Hotel.

Jeden Tag wurde eine schöne Wanderung unternommen, u.a. zum Vilsalpsee und Haldensee, nach Zöblen und Grän. Mit der Gondelbahn fuhren wir zum „Neunerköpfle“. Dort konnten wir den Paragleitern und Drachenfliegern beim Start zusehen. Wir hatten tolle Sicht bis zur Zugspitze. Alle waren sehr angetan von der Aussicht – oben die noch schneebedeckten Berggipfel und im Tal die buntblühenden Wiesen. Unsere Fahrten führten zum Schloss Linderhof (mit Führung) und Füssen, nach Oberstdorf und ins Kleinwalsertal sowie nach Lindau mit einer Bootsfahrt nach Bregenz.

Das Vital Hotel „Zum Ritter“ bietet familiäre Wohlfühlatmosphäre, Tiroler Herzlichkeit und höchste Qualität in allen Bereich. Besonders freuten wir uns auf die mit viel Liebe zu Detail zubereiteten Speisen. Reichlich Entspannung fanden wir auch im sehr schönen Wellnessbereich des Hotels. Die Abende wurden abwechslungsreich gestaltet mit Spielen, Bingo, Erzählen sowie einem Zitherabend. Alle haben sich vorgenommen, im nächsten Jahr wiederzukommen.

Es war eine gute Mischung aus Natur erleben, wandern, Kultur und Entspannung!

Von Reisebegleiterin Anita Brock

Übrigens:

Reisebegleiter/innen gesucht!

Den wichtigsten Beitrag bei der Durchführung unserer Reisen leisten unsere ehrenamtlichen Reisebegleiterinnen und Begleiter, ohne ihr Engagement wäre das seit über 30 Jahren bestehende Angebot nicht möglich! Hätten Sie auch Freude an dieser Tätigkeit? Dann melden Sie sich bei Helga Beer, 02233 / 7990-9168

Kleine Reisestatistik

2013 vermittelten die örtlichen Caritas-Beratungsstellen Reisen für 503 Senioren, 105 Senioren nahmen an Tagesveranstaltungen teil und 242 Senioren besuchten unser „Reisecafé“ mit unterhaltsamem Rahmenprogramm zur Vorstellung der neuen Reisen, eine Veranstaltung, bei der auch Kontakte geknüpft oder frühere Mitreisende getroffen werden konnten.

KONTAKT

Informationen und Prospekt
Das Reiseprogramm ist beim Caritasverband und bei den Caritas-Beratungsstellen in allen Städten des Rhein-Erft-Kreis erhältlich.

Homepage www.caritas-rhein-erft.de

Koordination:
Helga Beer
Telefon: 02233 / 7990-9168

Fakten

Der Fachbereich ambulante Altenhilfe umfasst insgesamt 17 Dienste und Einrichtungen. Diese sind:

9 Sozialstationen
2 Palliative Care-Teams (Nord und Süd)
1 SAPV-Team (**S**pezialisierte **A**mbulante **P**alliativ-**V**ersorgung)
1 Familienpflegedienst
1 Mahlzeitendienst
1 Hausnotrufdienst
2 Dienste zur Alltagsbegleitung

Zusätzlich gibt es flankierende Angebote, wie das Demenz-Café in Hürth, das Projekt „Zeit für dich“ zur Entlastung pflegender Angehöriger in Wesseling sowie den Seniorenbesuchsdienst „Die Hürther“.

Der Fachbereich in Zahlen:

Im Jahr 2013 wurden im Rahmen der ambulanten Altenhilfe und der zusätzlichen Dienste insgesamt 2.120 Menschen im Rhein-Erft-Kreis betreut. Hinzu kommen 1.806 Hausnotrufkunden.

Dabei erbrachten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 812.945 behandlungspflegerische und 334.703 grundpflegerische Leistungen.

Es wurden 3.393 Beratungen für Pflegebedürftige durchgeführt. In der Seelsorgerischen Begleitung, dem Kirchlichen Dienst, konnten 5.877 Leistungsstunden eingesetzt werden.

Die Palliativpflege versorgte im Nordkreis 117 und im Südkreis 51 schwerstkranke Menschen.

Senioren im Kreis wurden mit 111.012 Mahlzeiten durch unseren Menüservice beliefert.

Um all dies zu leisten, waren 266 Mitarbeiter mit 116 Fahrzeugen in durchschnittlich 102 Touren pro Tag unterwegs.

Die „Zahl des Jahres 2013“: 296.860 Stunden

haben die Mitarbeiter der ambulanten Altenhilfe im Jahr 2013 gearbeitet, um die Menschen im Rhein-Erft-Kreis zu versorgen.

Das entspricht 37.107 Arbeitstagen je 8 Stunden.

Caritas-Altenhilfe: Ein starkes Netz

Wenn ältere oder kranke Menschen Pflege und Betreuung benötigen, kommen viele Fragen auf die Betroffenen und die ihnen nahestehenden Menschen zu. Dann heißt es, für die spezielle Lebenssituation und den individuellen Hilfebedarf geeignete Lösungen zu finden. Bei der Entscheidungsfindung sind die Caritas-Pflegestationen - auch Sozialstationen genannt -, wichtige Ansprechpartner. Die zahlreichen ineinandergreifenden Dienste der Caritas ermöglichen eine ganzheitliche Versorgung, Betreuung und Krankenpflege, ob in der vertrauten Umgebung zu Hause oder in einem unserer neun Caritas-Seniorenzentren im Rahmen einer Verhinderungspflege, Tages- oder Kurzzeitpflege oder einer vollstationären Pflege. Auch bei allen Fragen zur Beantragung zustehender finanzieller Hilfen unterstützen die Fachkräfte der Caritas Pflegebedürftige und ihre Angehörigen.

Der Fachbereich Ambulante Altenhilfe

Häusliche Pflege und mehr

Foto: www.fotolia.de

Das Leistungsspektrum des Fachbereichs im Überblick:

- Häusliche Alten-und Krankenpflege durch die Sozialstationen. Diese wird erbracht im Rahmen der Grundpflege und der Behandlungspflege.
- Hauswirtschaftliche Hilfen durch die Sozialstationen
- Pflegeergänzende Angebote wie Alltagsbegleitung, Demenz-Cafe oder Betreuung von demenziel veränderten Menschen.
- Spezielle Pflege schwerstkranker und sterbender Menschen zu Hause durch die Palliative Care-Teams.
- Weiterführung des Haushaltes und Versorgung der Familien in schwierigen Situationen, sowie Haushaltsorganisationstraining durch die Familienpflege.
- Versorgung der Senioren im Rhein-Erft-Kreis mit warmen Mahlzeiten durch die Mahlzeitendienste.
- Bereitstellung von Hausnotrufgeräten für Senioren in Rhein-Erft-Kreis und Köln inklusive 24-Stunden-Bereitschaft einer Pflegefachkraft durch den Hausnotrufdienst.

Im Fachbereich gab es 2013 folgende Akzente:

Näher an den Menschen:

Zweigstelle für die häusliche Pflege in Königsdorf

Im März 2013 konnte die Caritas-Sozialstation Frechen eine Zweigstelle in Frechen-Königsdorf eröffnen. Die Zahl der Pflegebedürftigen, die hier häusliche Pflege der Caritas in Anspruch nehmen will, nahm stetig zu. Die Außenstelle sorgt in zentraler Lage in der Aachener Str. 534 nun dafür, dass die Wege zu den hier durch den Frechener Pflegedienst betreuten Menschen kürzer geworden sind. Außerdem kann vor Ort nun auch Beratung in Anspruch genommen werden, und das sogar am Samstag!

Helfende Hände Hürth: Das Projekt Helfende Hände Hürth hat sich in 2013 in Hürth etabliert. Der Caritasverband beteiligt sich hier neben der Stadt Hürth und der Diakonie Michaelshoven als Projektpartner. Die Helfenden Hände Hürth bestehen z.Zt. aus ca. 15 ehrenamtlichen Helfern, die insbesondere älteren und gebrechlichen Menschen einmalige Hilfestellungen geben. Die geht vom Wechseln einer Glühbirne über das Aufhängen eines Bildes bis hin zum Einstellen der Fernbedienung des Fernsehers oder Installation eines Druckers. Das Charakteristische dieser Hilfe ist, dass sie in der Regel einmalig stattfindet und es sich um kleine Hilfestellungen handelt, für die ein Handwerker normalerweise nicht rauskommt. **Die Helfenden Hände Hürth sind von Montag bis Freitag von 9:00 Uhr bis 17:00 Uhr unter folgender Nummer zu erreichen: 02233 53785**

Personal/Ausbildung: Die Ausbildung neuer Pflegefachkräfte war uns auch in 2013 ein großes Anliegen. Im letzten Jahr haben in unseren 9 Sozialstationen insgesamt 11 Altenpflegeschüler ihre Ausbildung absolviert. .Zusätzlich beschäftigen die Sozialstationen auch regelmäßig Praktikanten der umliegenden Krankenpflegeschulen. Viele unserer Mitarbeiter haben sich fachlich fort- bzw. weitergebildet. Inhaltliche Schwerpunkte waren Wundmanagement und Palliative Care sowie rückenschonende Arbeitsweise.

KONTAKT

Anschriften der Caritas-Sozialstationen in allen Städten

Die Caritas-Sozialstationen organisieren neben der pflegerischen Versorgung alle beschriebenen Leistungen von Hausnotruf über Mahlzeitendienst und hauswirtschaftliche Hilfen bis hin zur Palliativpflege.

Caritas-Sozialstation Bedburg
Ansprechpartner: Rainer Rose
Augustinerallee 1, 50181 Bedburg
Tel.: 02272 / 20 61
sozialstation-bedburg@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Bergheim
Ansprechpartner: Jürgen Haubold
Kirchstr. 1a, 50126 Bergheim
Tel.: 02271 / 56 91 19
sozialstation-bergheim@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation am Marienhospital Brühl
Ansprechpartnerin: Maria Dissen
Mühlenstr. 21, 50321 Brühl
Telefon: 02232 / 94 36 05
sozialstation-bruehl@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Erftstadt
Ansprechpartner:Thomas Hahn
Bonner Ring 75, 50374 Erftstadt
Tel.: 02235 / 6 75 33
sozialstation-erftstadt@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Frechen
Ansprechpartner: Marcel Wolter
Hauptstr. 124-126, 50226 Frechen
Tel.: 02234 / 27 47 76
sozialstation-frechen@caritas-rhein-erft.de

Zweigstelle Frechen
Aachener Str. 534,
50226 Frechen-Königsdorf
Tel.: 02234 / 24 47 76

Caritas-Sozialstation Hürth
Ansprechpartnerin: Anna Foltanska
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth
Tel.: 02233 / 79 90 91 16
sozialstation-huerth@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Kerpen
Ansprechpartnerin: Angelika Coch
Stiftsplatz 5, 50171 Kerpen
Tel.: 02237 / 5 58 64
sozialstation-kerpen@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Pulheim
Ansprechpartner: Stefan Kipshoven
Johannisstr. 28-30, 50259 Pulheim
Tel.: 02238 / 84 10 31
sozialstation-pulheim@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Sozialstation Wesseling
Im Dreifaltigkeitskrankenhaus
Ansprechpartnerin: Monika Kolz
Bonner Str. 84, 50389 Wesseling
Tel.: 02236 / 4 20 38
sozialstation-wesseling@caritas-rhein-erft.de

Protest-Auto-Corso:
Mehr Zeit für die Pflege gefordert

In der Kreisstadt Bergheim beteiligten sich die Mitarbeiter der Caritas-Sozialstation gemeinsam mit der AWO im April 2013 an einer landesweiten Protestaktion gegen den wachsenden Zeitdruck in der Pflege. Laut hupend fuhr der bunte Autocorso mit wehenden Fähnchen mit der Aufschrift: „Hilfe! Mehr Zeit für Pflege“ in der Mittagszeit vom Kreishaus durch Bergheim bis nach Kerpen und zurück zur Pflegestation. Hier gab es Interviews mit dem Lokalfernsehen und ein Pressegespräch, um auf die Situation in der Öffentlichkeit aufmerksam zu machen.

Die Qualität der ambulanten Pflege ist in Deutschland ernsthaft bedroht. Nicht selten müssen in einer vierstündigen Pflegedienst-Tour 16 und mehr Menschen versorgt werden, vor zehn Jahren waren es noch zwei bis drei Menschen weniger. Ein Beispiel aus der Praxis: Für das Ausziehen von Kompressionsstrümpfen, die Gabe von Medikamenten und das Verabreichen von Augentropfen hat eine Pflegekraft aufgrund der Refinanzierung der Kassen nur ca. 10 Minuten Zeit. Dabei sind die Anfahrt sowie die umfassenden Schreibarbeiten und die Organisation des Pflegeeinsatzes inbegriffen. Der Pflegedienst kann für diese Leistung lediglich 9,12 Euro (Leistungsgruppe 1 nach SGB V-Vertrag) mit der Krankenkasse abrechnen, was zu einer Unterfinanzierung führt. Den steigenden Druck bekommen letztlich die Patientinnen und Patienten zu spüren. Sie haben das Gefühl, dass die Pflegekraft schon wieder weg ist, bevor sie richtig bei ihnen angekommen ist, dass sie mehr Zeit mit Formularen verbringt als mit ihnen. Auf diese unbefriedigende und auf die Dauer oft auch krank machende Situation wiesen die Pflegedienste der Wohlfahrtsverbände in NRW gemeinsam hin. Überlastete Pflegekräfte können öfters ausfallen, wodurch die vertraue Person durch eine fremde ersetzt werden muss.

Kampagnen-Info:
www.hilfe-fuer-pflege.de

Zur Verdeutlichung des bestehenden Missverhältnisses: Einer realen Kostensteigerung zwischen 2002 und 2012 um 20 % steht eine Anhebung der Vergütung in der ambulanten Pflege von nur 7% gegenüber. Die Kostensteigerungen durch höhere Löhne und Sachkosten wie z.B. auch Kraftstoff können von den Pflegediensten schon lange nicht mehr aufgefangen werden, denn gleichzeitig ist der bürokratische Aufwand für den einzelnen betreuten Pflegebedürftigen immens gestiegen, eine Folge der immer höheren Qualitätsanforderungen der Kassen, für die diese keinen Ausgleich zahlen. Fast 40 Prozent der Zeit für einen Patienten muss inzwischen für Dokumentation, Organisation und Weiterbildung eingesetzt werden. Daher fordern die Wohlfahrtsverbände in ihren Verhandlungen mit den Krankenkassen schon seit Jahren vergeblich eine angemessene und auskömmliche Anhebung der Vergütung, um weiter gute Arbeit leisten zu können und genügend Zeit für den Einzelnen zu haben.

Langfristig sehen die Verantwortlichen ein großes Problem darin, genügend Fachkräfte finden zu können. Durch die immer enger werdenden Zeitvorgaben steigen die Hektik und der Stress bei der Arbeit, die Attraktivität des Berufes nimmt deutlich ab. Das ist besonders deshalb bedenklich, weil es schon heute einen Fachkräftemangel in der Pflege gibt und der Bedarf an qualifiziertem Personal im Zuge der älter werdenden Gesellschaft und dem Trend zu mehr Single-Haushalten weiter steigen wird.

Mitarbeiter-Fortbildung zu Glaubensfragen in der ambulanten Pflege

„Mit dem Glauben unterwegs“

Foto: Bruno Schrage

Gemeinsam mit Kolleginnen aus dem Caritasverband Bonn machten sich neun Mitarbeiterinnen der ambulanten Pflege aus den Caritas-Sozialstationen auf einen spannenden Weg: In einem fünfteiligen Kurs gingen sie unter dem großen Thema „Mit dem Glauben unterwegs“ verschiedenen Spuren nach. Anliegen und Ziel des Kurses war es, sich mit Fragen des Glaubens im Zusammenhang mit der Pflegetätigkeit auseinanderzusetzen, aber auch Glaubensfragen und Glaubensentwicklungen im vierten Lebensalter kennen zu lernen. Dabei ging es der Kursleitung, Gregor Bünnagel, Mitarbeiterseelsorger im Caritasverband für die Stadt Bonn, und Frau Dr. Brigitte Saviano, Referentin für Caritaspastoral im Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis, sowie den beiden Referenten, Dorothea Polaczek, Altenheimbeauftrage für den Rhein-Erft-Kreis, und Bruno Schrage, Referent für Caritaspastoral im Diözesancaritasverband darum, Möglichkeiten aufzuzeigen, sensibel mit religiösen Fragen und Wünschen der Patienten umzugehen und Fragen des Glaubens und religiöse Bedürfnisse von Patienten im Team anzusprechen.

Methodisch war es dabei wichtig, die Erfahrungen aus den vertretenen Sozialstationen zusammen zu bringen. Schon nach kurzer Zeit entstand eine sehr offene und herzliche Gesprächsatmosphäre, so dass der inhaltliche Austausch zu den von der Gruppe gewünschten Themen immer leichter fiel. Dazu gehörten:

- Glaubensbiografien – Erfahrungen, Fragen, Brüche und Überzeugungen
- Meine Arbeit als Dienst der Kirche – Auftrag
- Umgang mit Sterben und Tod in der Begegnung mit dem Patienten, den Angehörigen, im Team der Pflegestation; Sterben und Tod im Islam
- Religiöse / spirituelle Formen und Rituale im Umgang mit Patienten
- Kultur im Team der Pflegestation – Kommunikation über spirituelle, religiöse Themen und Fragen des Berufsalltages

Neben aktiven und kreativen Elementen, inhaltlich-fachlichen Impulsen und Einzel- und Gruppenarbeit gehörte auch immer das Zeitnehmen für das gemeinsame Mahl / Essen dazu – eine Erfahrung, die gerade im Alltag der ambulanten Pflege oft, so die Rückmeldung der Teilnehmerinnen, zu kurz kommt.

Rückblickend, so die Teilnehmerinnen, seien sie durch den Kurs viel sensibler geworden – im Umgang mit Spuren des Glaubens in ihrem eigenen Leben, aber auch in der Biographie und dem Leben der Patienten und der Kollegen. Letztlich habe der Kurs sie befähigt, diese Dinge mehr ins Wort bringen zu können und für ihren Berufsalltag Ausdrucksformen zu finden.

Von Dr. Brigitte Saviano – Referentin für Caritaspastoral

Infos

Im Zeitraum dieses halben Jahres initiierten die Teilnehmerinnen des Kurses im Rahmen ihrer alltäglichen Arbeit konkrete Projekte:

- Erinnerungsgottesdienst für verstorbene Patienten für Mitarbeitende und Angehörige,
- Beginn der Dienstbesprechung mit einem spirituellen Impuls
- Besuch der Patienten einer Pflegestation vor Ostern mit dem Buchsbaumzweig aus dem Palmsonntags-Gottesdienst und einem Ostergruß.

Bernhard R. / pixelio.de

KONTAKT

Referentin für Caritaspastoral
Dr. Brigitte Saviano
Caritas-Kreisgeschäftsstelle
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth
Tel: 02233 / 79 90-98 27
saviano@caritas-rhein-erft.de

Krebsberatung Rhein-Erft

Die Krebsberatung Rhein-Erft (Träger: Malteser Hilfsdienst e.V. und Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.) bietet Hilfe und Begleitung bei allen Fragen und Problemen, die sich aus einer Krebserkrankung ergeben können. Die Frage „Wie geht es weiter?“ steht nach dem Schock der Diagnose und der ersten Therapie im Vordergrund. Ansatz unserer Arbeit ist es, die krebsbetroffenen Menschen und ihre Angehörigen individuell in ihrem Lebensalltag zu sehen und Hilfestellung zu geben in allen Bereichen, die durch die Erkrankung berührt und beeinträchtigt sind. Die persönliche Beratung findet am Telefon, in der Beratungsstelle, bei Haus- und Klinikbesuchen statt und ist kostenlos für die Hilfesuchenden.

Unser Unterstützungsangebot

- Hilfestellung beim Aufbau einer krankheits- und behinderungsbezogenen Lebenseinstellung und -form.
- Hilfen zur physischen und psychischen Stabilisierung
- Krisenbewältigung
- Bereitstellung von Informationen zu:
  - Krankheitsbildern und Therapieverfahren
  - Umgang mit therapiebedingten Nebenwirkungen
  - Schmerztherapie
  - Pflege
  - Sozialrechtlichen Hilfen, wie Leistungen der Krankenkassen und Rentenversicherungsträger, Nachteilsausgleich nach dem Schwerbehindertenrecht, finanzielle Hilfen
- Unterstützung bei der Antragstellung
- Koordination und Vernetzung von Hilfsangeboten
- Internetrecherche
- Gesprächsgruppen
- Informationen zu Kursen und Vortragsveranstaltungen

Dokumentation

Die Beratungsstelle verfügt über ein EDV-gestütztes Dokumentationssystem, in dem Krankheitsbild, soziodemographische Daten sowie Beratungsthemen und -leistungen erfasst werden.

Vernetzung der Krebsberatungsstelle innerhalb der Versorgungsstruktur

Wesseling Die Kooperation mit dem Darmzentrum Rhein-Erft im Dreifaltigkeitskrankenhaus Wesseling wurde erfolgreich weitergeführt. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle bieten dort regelmäßig für stationäre Darmkrebs-Patienten und für Palliativ-Patienten sowie deren Angehörige eine individuelle psychoonkologische Beratung an. Die Beratungsstelle ist in das Qualitätsmanagement-System des Darmzentrums eingebunden. Die Mitarbeiterinnen nehmen an den Qualitätszirkeln 4 Mal jährlich teil.

Brühl Bereits seit 2004 arbeitet die Beratungsstelle mit dem Brustzentrum und Darmzentrum des Marienhospitals Brühl zusammen. Dort finden wöchentlich gemeinsame psychoonkologische Teamgespräche und eine psychoonkologische Erstberatung für die Tumorpatienten statt. Einmal im Monat wird eine geleitete Gesprächsgruppe von einer Mitarbeiterin angeboten.

Frechen Im St.-Katharinenhospital Frechen werden monatlich Gruppentreffen für Tumorpatientinnen organisiert, die von einer Mitarbeiterin geleitet werden. 4x jährlich werden dort Kosmetikkurse für Patientinnen in Chemo-und Strahlentherapie organisiert im Rahmen des Projektes“ Freude am Leben“ in Zusammenarbeit mit DKMS life.

KONTAKT

Krebsberatung Rhein-Erft
Reifferscheidstr. 2-4
50354 Hürth
Tel. 02233/ 79 90 91-75 / -76
krebsberatung@caritas-rhein-erft.de
www.krebsberatung-rhein-erft.de

Sprechzeiten:
Di.-Fr. 9-12 h
u.n. Vereinbarung

Die Beratung ist vertraulich und kostenlos.

Gruppen- und Kursangebote

Unsere Gesprächsgruppen in Brühl und Frechen haben zwischen 15 und 25 Teilnehmerinnen. Die Treffen finden 1x monatlich im Marienhospital Brühl und im St.-Katharinenhospital statt. Sie werden jeweils von einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle geleitet.

In Frechen wurde die Kunsttherapiegruppe unter Anleitung der Kunsttherapeutin Frau Doris Wunderlich fortgeführt.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Darmzentrum Rhein-Erft Dreifaltigkeitskrankenhaus Wesseling führten die Mitarbeiterinnen 2 Fortbildungsseminare für Krankenhauspflegepersonal durch:

09.06.13 „Psychoonkologie am Patientenbett – Sorgen und Ängste von Angehörigen“

18.09.13 „Umgang mit Bedürfnissen von Patienten im Krankenhausalltag“

Unsere Faltblätter versenden wir regelmäßig an Arztpraxen, Kliniken und andere relevante soziale Einrichtungen.

Vernetzung im Gesundheitswesen

Die Krebsberatungsstelle ist Mitglied in der „Landesarbeitsgemeinschaft Krebsberatungsstellen NRW“ und in der „Bundesarbeitsgemeinschaft Krebsberatungsstellen, BAK e.V.“ und arbeitet dort aktiv in Arbeitsgruppen mit. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft ist derzeit eine angestrebte Teil-Finanzierung der Krebsberatungsstellen NRW über die Krankenkassen. Initiiert und moderiert werden die Verhandlungen vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter.

Das Team

Es sind mit jeweils einer halben Personalstelle tätig:

- Waltraud Gier-Barbeln, Dipl. Sozialpädagogin mit Zusatzausbildung in psychosozialer Onkologie und Familientherapie
- Gundi Welter-Mölleken, Dipl. Sozialarbeiterin mit Zusatzausbildung in psychosozialer Onkologie.

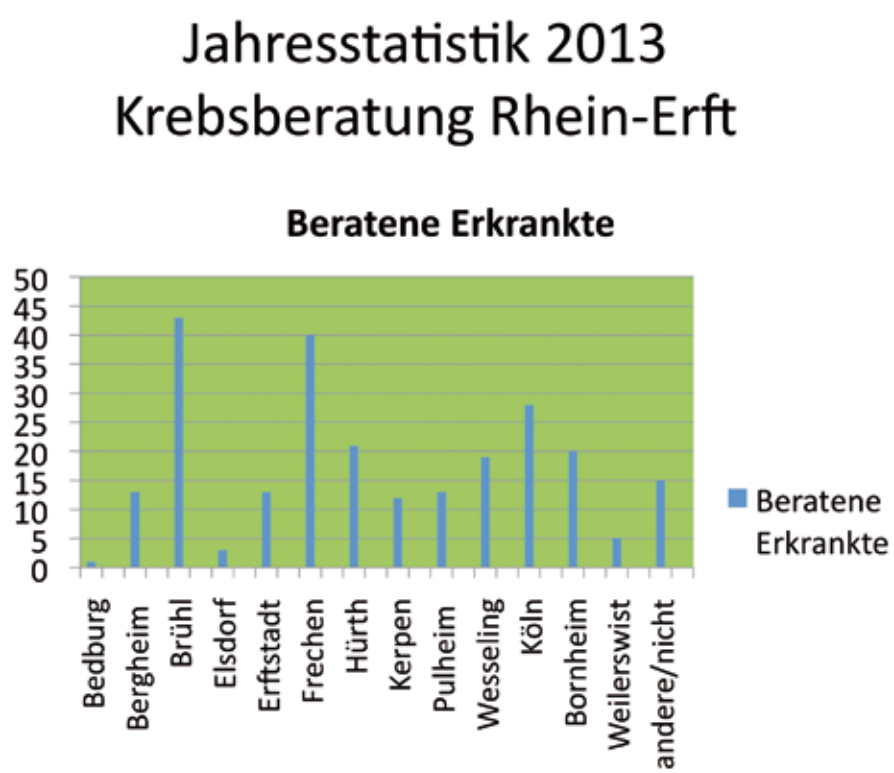
Fortbildungen der Mitarbeiterinnen fanden statt bei der Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Krebsberatungsstellen in Münster vom 26.– 27.9.2013 Thema: „Krebs und Partnerschaft- Beziehungskitt oder Sprengstoff “.

Beratung – Zahlen

2013 wurden 803 Einzelberatungen bei insgesamt 310 Personen durchgeführt, 243 Betroffenen und 67 Angehörigen.

Neu waren 250 Klienten.
Aus dem Rhein-Erft-Kreis kamen 178 Krebskranke, 28 aus Köln, 20 aus Bornheim und 17 aus anderen Kommunen.

Die hohe Anzahl von Patienten außerhalb des Rhein-Erft-Kreises ergibt sich aus der Beratung in den Tumorzentren der Krankenhäuser Brühl und Wesseling.



Wenn es zu Hause nicht mehr geht …

Viele ältere Menschen fragen sich: was wird aus mir, was aus meinem Leben, wenn ich in ein Heim ziehe? In den neun Caritas-Seniorenzentren im Rhein-Erft-Kreis lebt es sich gut. Beim Einzug tun sich vielfältige neue Lebensräume auf. Wenn ein eigenständiges Leben zu Hause auch mit familiärer oder professioneller Hilfe nicht mehr bewältigt werden kann, erfahren alte und pflegebedürftige Menschen hier Aufnahme in eine neue Gemeinschaft und an den tatsächlichen Hilfebedarf angepasste umfassende Versorgung. Aktivierende ganzheitliche Pflege und Betreuung, Gespräche, Therapie- und Freizeitangebote und ein je nach den eigenen Fähigkeiten selbstbestimmtes Bewegen innerhalb des Hauses lassen die Bewohner oft wieder Fortschritte machen.

Wir geben uns besonders viel Mühe schon vor der Aufnahme, damit jede und jeder sich gut einleben kann. So ermöglichen wir vorherige Besuche oder kommen zu den zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern nach Hause. Wir lassen uns auf seine oder ihre Lebensgeschichte ein, um gezielt auf Wünsche und Bedürfnisse eingehen zu können. Demenzerkrankte finden fachkundige und liebevolle Aufnahme und einen Rahmen, in dem sie so sein dürfen wie sie sind. Auf den Seiten 32 – 36 stellen sich die 9 Häuser in Kurzporträts vor.

Gesicherte Qualität schafft Vertrauen

Die Qualität der täglichen Arbeit in der stationären Altenhilfe ist geprägt von unserem christlichen Leitbild: Der Mensch mit seinen Wünschen und Bedürfnissen steht für uns im Mittelpunkt. Für die umfassende Pflege und Betreuung der Bewohner haben wir für jeden Mitarbeiter verbindliche Leitlinien und Standards erarbeitet. Um uns kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern, überprüfen wir neben den Überprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen in regelmäßigen Abständen alle Strukturen und Abläufe in unseren Einrichtungen. Die Zufriedenheit unserer Bewohnerinnen und Bewohner und die unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegen uns gleichermaßen am Herzen!

Die Bewohnerinnen und Bewohner und ihre Angehörigen sind für die Erhaltung und Verbesserung unserer Qualität unentbehrliche Partner! Aus diesem Grund freuen wir uns, Anregungen, Wünsche aber auch Beschwerden entgegenzunehmen und gemeinsam zeitnahe Lösungsmöglichkeiten zu finden. Die Zusammenarbeit mit dem Bewohnerbeirat ist uns in unseren Einrichtungen sehr wichtig. Der Beirat setzt sich für die Belange und Wünsche der Bewohner ein und vertritt die Interessen aller bei der Entscheidung über Beschäftigungsangebote, Feste und Feiern, Speisenangebote und vieles mehr.

Stichwort

Qualitätsberichte für die Caritas-Seniorenzentren

(Gesamtergebnis der MDK-Prüfungen 2013/2014)

Unsere Noten

Sebastianusstift	1,0
St. Ursula	1,0
Anna-Haus	1,1
St. Josef-Haus	1,0
St. Martinus-Haus	1,0
Stiftung Hambloch	1,0
Seniorenzentrum Pulheim	1,0
St. Nikolaus	1,0
Christinapark	1,1

Einzelheiten zu den Ergebnissen der Transparenzberichte auf der Homepage www.caritas-rhein-erft.de

KONTAKT

Altenheimverwaltung
Caritasverband für den
Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4,
50354 Hürth
Leitung: Herbert Stilz
Sekretariat: Karola Nordmann
Telefon: 02233/ 79 90 91 50
Fax: 02233/ 79 90 91 73
k.nordmann@caritas-rhein-erft.de

Jahreseinblick „Qualidem“

Wie messe ich Wohlbefinden und Lebensqualität von Menschen mit Demenz?

Diese Fragestellung stellt für unsere stationären Einrichtungen eine große Herausforderung dar. Im Rahmen der Pflege-Transparenzvereinbarungen muss ein Nachweis über das Ermitteln von Wohlbefinden bei Menschen mit Demenz schriftlich vorliegen. Diverse zum Teil sehr aufwendige Verfahren bis hin zu eigens entwickelten Formularen stellten keine zufriedenstellende Lösung dar. Bei einer Fortbildung lernten wir dann das Instrument „Qualidem“ kennen, welches unserer Meinung nach am ehesten für die Bedürfnisse der stationären Altenpflege geeignet ist.

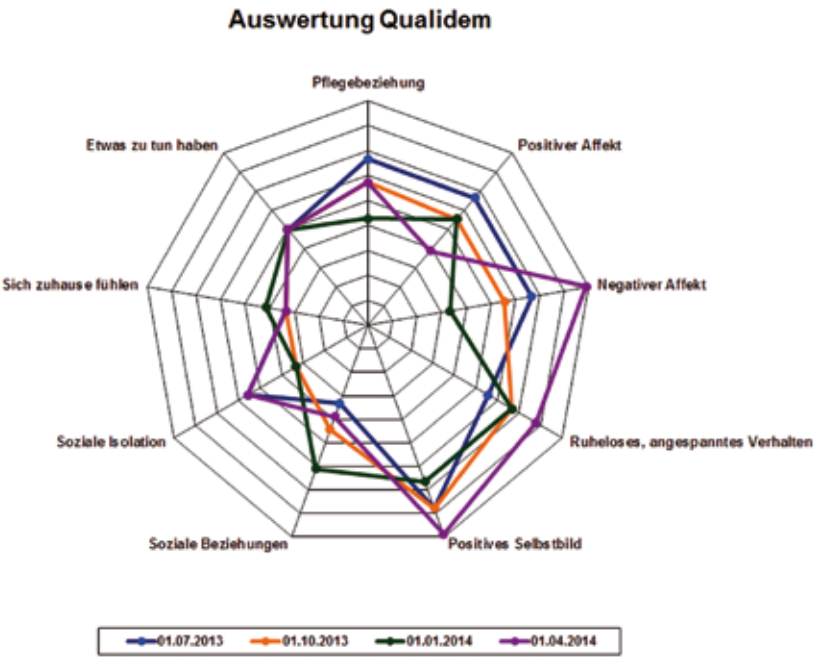
Qualidem ermittelt insbesondere psychosoziale Dimensionen wie die Pflegebeziehung, die Reaktionen auf die Umgebung oder die soziale Isolation.

Dimensionen des Qualidem bei leichter bis schwerer Demenz	Dimensionen des Qualidem bei leichter bis sehr schwerer Demenz
• Pflegebeziehung • Positiver Affekt • Negativer Affekt • Positives Selbstbild • Soziale Beziehungen • Soziale Isolation • Sich zu Hause fühlen • Etwas zu tun haben	• Pflegebeziehung • Positiver Affekt • Negativer Affekt • Ruheloses, angespanntes Verhalten • Soziale Beziehungen • Soziale Isolation

In der Praxis zeigten sich schon nach einiger Zeit viele positive Aspekte. So verstärkte die Anwendung von Qualidem die Zusammenarbeit von Pflege, Sozialem Dienst und den eigens für Menschen mit Demenz tätigen Mitarbeitern in der „zusätzlichen Betreuung“ nach § 87b SGB 11. Die intensive gemeinsame Auswertung und kritische Beleuchtung der Wirkung einzelner Pflege- und Betreuungsmaßnahmen legt oft sogenannte „blinde Flecken“ offen und gibt Anstöße für neue Ideen und Strategien. Zitat einer Mitarbeitern: „Dies ist fast so effektiv wie eine Fallbesprechung.“

Qualidem bietet zudem die Möglichkeit, die ermittelten Dimensionen in einer Grafik darzustellen. Hierbei sind die Lebensqualität und das Wohlbefinden umso höher, je näher der Wert am äußeren Rand des Diagramms liegt. Auf diese Weise können verschiedene Erhebungszeitpunkte visuell verglichen und für die Maßnahmenplanung genutzt werden.

Von Elisabeth Schumacher – QM



Fakten zu „Qualidem“

Qualidem wurde in den Niederlanden entwickelt und 2008 durch ein Team der Charité ins Deutsche übersetzt. Die Version mit insgesamt 37 Fragen kann bei Menschen mit einer leichten bis schweren Demenz angewendet werden. Bei Menschen mit Demenz im Endstadium empfiehlt es sich, die Version mit 18 Fragen zu nutzen. Die Einschätzung erfolgt aufgrund von Beobachtungen durch Pflege- und Betreuungskräfte. Nach Beantwortung der einzelnen Fragen wird für jede Dimension ein Wert ermittelt, je höher dieser ist, desto höher stellt sich die Lebensqualität bzw. das Wohlbefinden des Bewohners dar.

KONTAKT

Qualitätsmanagement
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth

Ansprechpartnerinnen:
Elisabeth Schumacher
Gabriele Brose
Telefon: 02233 / 79 90-91 50
Elisabeth.Schumacher@caritas-rhein-erft.de
brose@caritas-rhein-erft.de

Zufriedene und gesunde Mitarbeiter sind auch gut für die Bewohner der Sensiorenzentren

Gesundheitsmanager im Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Im Zeitraum 2011-2014 nahmen Verantwortliche des Verbandes aus den Bereichen ambulante und stationäre Altenpflege im Rahmen des Projektes Care Well an einer Weiterbildung „Qualifizierung zum Gesundheitsmanager“ teil. Zur Erlangung des Zertifikats gehörte neben dem Besuch von 21 Schulungstagen auch die Durchführung eines Projektes im Rahmen des Themengebietes Mitarbeitergesundheit.

So wurde etwa im Caritas-Seniorenzentrum Pulheim eine Gesundheitswoche durchgeführt, die hier beispielhaft vorgestellt wird. Anlass war die Tatsache, dass gerade in der Altenpflege die Mitarbeiter den unterschiedlichsten physischen und psychischen Belastungen ausgesetzt sind. Es sollte deutlich gemacht werden, dass die eigene Gesundheit auch im Verantwortungsbereich des einzelnen Mitarbeiters liegt. Im Rahmen der Gesundheitswoche wurde in fünf Veranstaltungen informiert und beraten.

Ein Feldenkrais-Pädagoge stellte eine Methode vor, die der Stressbewältigung dienen kann. Hierbei wurden gewohnte Bewegungsmuster aus dem (Arbeits-) Alltag verdeutlicht und Alternativen gezeigt. In einer weiteren Veranstaltung wurden den Mitarbeitern Grundlagen für gesunde Mahlzeiten während der Dienstzeit in Theorie und Praxis vermittelt. Mit Qigong wurde eine weitere Methode vorgestellt, die Entspannung in Bewegung ermöglichen kann – hierbei handelt es sich um pure Entschleunigung. In Zusammenarbeit mit der Techniker Krankenkasse wurden Raucher über die Möglichkeiten des Rauchfrei-Programms informiert, und zum Abschluss lernten Mitarbeiter mit Zumba eine Trendsportart kennen, die durch gezielte Bewegungen zum Stressabbau führen kann.

Die Veranstaltungen hatten Initialwirkung. In der Folge konnten zwei Rauchfrei-Kurse, drei Feldenkrais-Kurse und ein Zumba-Kurs durchgeführt werden. Und auch ein Qigong-Kurs ist in Planung.

Von Jürgen Schenzler – Heimleiter Caritas-Seniorenzentrum Pulheim

Info: Gesundheitsmanagement

Ansprechpartner für die betriebliche Gesundheit gibt es jetzt in allen ambulanten und stationären Pflege-Einrichtungen. Die Koordination von Angeboten für die anderen Einrichtungen der Caritas übernimmt der BEM-Beauftragte für das Betriebliche Eingliederungsmanagement BEM, Heinz Jürgen Klemm. Für alle Mitarbeiter gibt es geförderte Sport-Angebote in der Hürther Kreisgeschäftsstelle des Verbandes; es wurden Vergünstigungen für Beschäftigte bei Fitness-Studios ausgehandelt. **Infos finden die Mitarbeiter im Intranet.**

Muslimische Bewohner im Seniorenheim

Das Personal in stationären Senioreneinrichtungen hat in zunehmendem Maße Kontakt auch mit muslimischen Bewohnern. Der Bedarf zur Betreuung muslimischer Bewohner wird sich in den nächsten Jahren vermutlich in einigen unserer Einrichtungen noch erhöhen. Daher fand auf Bitte des Fachbereichs Stationäre Pflege im Rahmen der Fortbildungen unseres Verbandes im Herbst 2013 ein zweitägiges Seminar für die Leitungsteams der Caritas-Seniorenzentren statt.

Wichtiger Baustein des Seminars waren Grundkenntnisse über den Islam. Darauf aufbauend konnten durch den Referenten, Herrn Schwarz, Bildungsreferent bei der Christlich-Islamischen Gesellschaft, Aspekte des Lebens im Seniorenzentrum aus Sicht muslimischer Bewohnerinnen und Bewohner thematisiert werden:

- Wie ist die Wohnsituation?
- Wo kann der Bewohner, so er denn möchte, beten?
- Welche Rituale und Abläufe für Pflege, Sterben und Bestattung sind aus islamischer Sicht wichtig?
- Wie kann der Islam im Alltag des Seniorenzentrums in der Kommunikation und in kulturellen Angeboten zur Sprache gebracht werden?

Unsicherheiten, die sich aus der Unterschiedlichkeit der religiösen und kulturellen Hintergründe ergeben, konnten in diesen zwei Tagen zum Teil beseitigt werden. Konkret half der Referent, der sich seit mehr als 30 Jahren im christlich-islamischen Dialog engagiert, den Seminarteilnehmern weiter: etwa mit einer „Einkaufsliste“ und Erläuterungen zu islamischen Speisevorschriften ebenso wie mit einer Kalligraphie, um die Todesanzeige für einen muslimischen Bewohner angemessen gestalten zu können. Dadurch wurde deutlich, wofür auch der Referent eindringlich warb:

Probleme, die den Alltag im Heim unnötig belasten, lassen sich vermeiden – bei ausreichender Information sowie mit etwas gutem Willen und Fingerspitzengefühl

Von Dr. Brigitte Saviano – Referentin für Caritaspastoral

www.stundedesislam.de / pixelio.de

Der Koran in arabisch mit deutscher Übersetzung. Der Koran liegt auf einem Gebetsteppich und darüber eine Gebetskette.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung

Unsere Häuser im Kurzporträt

Zur Jahresstatistik aus dem Fachbereich Stationäre Altenhilfe

Die neun Caritas-Seniorenzentren bieten insgesamt 936 Seniorinnen und Senioren einen vollstationären Pflegeplatz. Zum Stichtag 31.12.2013 lebten 884 Bewohnerinnen und Bewohner in unseren Häusern. Für bis zu 78 ältere Menschen bieten die Häuser je nach den Kapazitäten die Möglichkeit eines Kurzzeitpflegeaufenthalts.

64 Prozent der Bewohner der Seniorenzentren sind Frauen, im Vorjahr lag ihr Anteil sogar noch bei fast drei Viertel aller Bewohner. Ebenfalls rund 60 Prozent der Betreuten gelten nach den **Pflegestufen** II bis IV als schwer- bis schwerstpflegebedürftig. 39 Prozent können mit einem leichten Pflegeaufwand nach Pflegestufe I versorgt werden. 1 Prozent hatten beim Einzug ins Altenheim und in den darauffolgenden Monaten keine Pflegestufe.

In der **Kurzzeitpflege**, die wegen Erkrankung oder Urlaubs von pflegenden Angehörigen in Anspruch genommen werden kann, hatten unsere Häuser 2013 insgesamt 587 Gäste für meist ca. drei bis vierwöchige Aufenthalte.

Die **Tagespflege** im Sebastianusstift Hürth hatte 39 Gäste an insgesamt 2.447 Betreuungstagen, die Tagespflege Ginkgo in Brauweiler 40 Gäste an 1.707 Tagen. Interessanterweise halten sich hier männliche und weibliche Gäste zahlenmäßig die Waage.

Alle Infos zu den einzelnen Einrichtungen mit Musterverträgen und Konzepten uvm. gibt es in einer praktischen Präsentationsmappe. Bitte bei den Einrichtungen anfordern oder über die Homepage: www.caritas-rhein-erft.de

Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus – ein Haus mit Herz

Rosellstraße 35
50354 Hürth-Hermülheim
Tel.: 0 22 33 / 59 8-0
Fax: 0 22 33 / 59 81 00
anna-haus@caritas-rhein-erft.de

Im Herzen von Hürth-Hermülheim, ganz in der Nähe des Einkaufszentrums, hat das Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus seit 1994 seinen festen Platz im Stadtbild. Unser offener Mittagstisch im Hausrestaurant bietet unseren Bewohnern und Hürther Senioren einen gerne genutzten Treffpunkt. Ein Kiosk ermöglicht kleine selbständige Einkäufe. Im Friseursalon können die Bewohner sich verschönern lassen. In unserem teilgeschützten Wohnbereich für Menschen mit schwerer Demenz erfahren diese fachliche Betreuung in einer von Offenheit, Respekt und Wertschätzung geprägten Atmosphäre. Mobilität ist für die Lebensqualität von älteren Menschen von großer Bedeutung, um möglichst lange eine selbstständige Lebensführung zu gewährleisten. Wir bieten mit „fit für 100“ ein zertifiziertes Bewegungsprogramm zur Muskelkräftigung und Sturzprävention sowie Seniorengymnastik, Bewegungs- und Tanzangebote. Beweglichkeit und Geselligkeit in unserem hauseigenen Therapiebecken wird der Hausarzt gerne empfehlen. Unsere Gartenanlage mit Brunnen, die an schönen Tagen zu einem kleinen Rundgang im Grünen lockt, bietet gemütliche Sitzecken zum Verweilen. Hier finden im Sommer Veranstaltungen statt, und der Küchenchef lädt gerne zu Kulinarischem vom Grill ein. Wir feiern regelmäßig katholische und evangelische Gottesdienste in unserer Kapelle.

Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift – Leben mit Komfort

Am Klostergarten 8-12
50354 Hürth-Gleuel
Tel.: 0 22 33 / 3 96 3-0
Fax: 0 22 33 / 3 10 80
sebastianusstift@caritas-rhein-erft.de

Das Sebastianusstift liegt mitten im Hürther Stadtteil Gleuel. Alle Geschäfte, Ärzte, Kirchen sind gut zu Fuß oder im Rollstuhl zu erreichen. Unser Haus ist gut in das Vereins- und Gemeindeleben eingebunden.

Nach einer Grundsanierung des Altbaus (2004) können wir verschiedene Wohn- und Aufenthaltsmöglichkeiten anbieten:

- 93 vollstationäre Pflegeplätze, größtenteils in Einzelzimmern mit eigener Naßzelle
- 17 Kurzzeitpflegeplätze, falls Angehörige in Urlaub fahren oder ins Krankenhaus müssen
- 12 Tagespflegeplätze mit Hol- und Bringdienst an bis zu 5 Tagen in der Woche
- 5 seniorengerechte Wohnungen

Wenn Sie ins Haus kommen, betreten Sie ein großzügiges Foyer, hören Vogelgezwitscher aus 2 Volieren, sind von Licht und warmen Farben umgeben, setzen sich auf Stühle, die auch bei Ihnen Zuhause stehen könnten, sehen frischen Blumenschmuck und entdecken einen Hochstuhl und Rutscheautos für Ihre Enkel. Hier finden sie auch die Kapelle und die offenen Türen der Verwaltung. Außer dem Friseursalon im Erdgeschoss erwartet Sie im Untergeschoss auch noch eine Kegelbahn mit spezieller Rampe für Rollstuhlfahrer.

Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula – Erhebende Ausblicke

Friedrich-Ebert-Str. 11
50354 Hürth
Telefon: 02233 / 71 7 -0
Fax: 02233 / 71 71 01
st.ursula@caritas-rhein-erft.de

Das 2005 eröffnete Seniorenzentrum St. Ursula liegt zentral in Hürth-Hermülheim. Das Gebäude ist den Bürgern von Hürth als „altes Kreishaus“ bekannt. Die zentrale Lage des Hauses lädt ein zu Spaziergängen ins nahe gelegene Einkaufszentrum.

Das ehemalige Verwaltungsgebäude wurde zu 4 Wohnbereichen mit hellen, großzügigen Bewohnerzimmern und weitläufigen Aufenthaltsbereichen umgebaut. Die Panoramafenster in jedem Bewohnerzimmer bieten je nach Himmelsrichtung einen schönen Ausblick von Hürth über Köln bis ins Siebengebirge. Zimmer auf der sechsten Etage haben einen direkten Zugang zur Terrasse, die rund um diese Etage führt und bei schönem Wetter von vielen Bewohnern genutzt wird.

Die große Dachterrasse, die sich auf der zweiten Ebene befindet, lockt nicht nur mit dem Ausblick, sondern auch mit vielen Festen und Aktivitäten, die dort stattfinden. Unser Haus bietet 128 Bewohnern ein Zuhause. Fußballinteressierte Bewohner können seit dem 1.1.2014 kostenfrei den Sender „Sky“ empfangen. Besucher und Gäste sind jederzeit willkommen. Im Seniorenzentrum St. Ursula bieten wir ganzjährig 6 Kurzzeitpflegeplätze an.

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Martinus – Weite Lebensräume

Hochstraße 1
50189 Elsdorf-Niederembt
Telefon: 02274 / 707-0
Fax: 02274/707- 119
st.martinus-haus@caritas-rhein-erft.de

Das Caritas Alten- und Pflegeheim St. Martinus liegt in ländlicher Umgebung inmitten malerischer Fachwerkhäuser im ruhigen Stadtteil Niederembt von Elsdorf. Mit seinen 86 Plätzen und 95 Mitarbeitern ist das Haus zum Zentrum der Umgebung geworden. Unser Café und Mittagstisch, der „Offene Montagstreff“, Gesprächskreise, der Chor, das Offene Atelier und Feste laden Nachbarn, Angehörige und Bewohner gleichermaßen ein und geben allen die Möglichkeit, Teil einer lebendigen Gemeinschaft zu sein. Unsere Vision ist, dass die Bewohner die Hausgemeinschaft als weiten Raum erfahren, in dem Erlebtes reflektiert und Neues zur Entfaltung kommen kann. Ihnen stehen feste Ansprechpartner in der pflegerischen und sozialen Betreuung und täglich verschiedene Beschäftigungsangebote zur Verfügung wie Gesprächskreise, Sport- und kreative Angebote uvm. Seelsorgerische Angebote haben eine besondere Bedeutung. Regelmäßig finden katholische und evangelische Gottesdienste und mit Bewohnern und Mitarbeitern gestaltete Abendgebete in der Kapelle statt. Demenzerkrankte Bewohner werden in kleinen, geschützten Wohngruppen betreut. Eine Balance zwischen Ruhe und Aktivität, eine feste Tagesstruktur sind für sie von besonderer Bedeutung. Bettlägerige Bewohner werden in Pflegeoasen gepflegt, die eine gezielte Anregung der Sinne ermöglichen.

Caritas-Seniorenzentrum Stiftung Hambloch – Mitten im Leben

St. Rochusstr. 11
50181 Bedburg
Telefon: 0 22 72 / 9 39- 0
Fax: 0 22 72 / 9 39-150
stiftung-hambloch@caritas-rhein-erft.de

Individuelle Bedürfnisse und Wünsche werden in unserm Seniorenzentrum groß geschrieben, und wir berücksichtigen diese im Zusammenleben. In der Stiftung Hambloch ist die Chance auf Rückzug in die eigenen vier Wände ebenso gegeben wie das Erleben und Erfahren von Gemeinschaft. Unser modernes und gleichzeitig gemütliches Haus liegt ruhig und dennoch zentral in Bedburg-Kaster und bietet viel Gelegenheit, am Ortsgeschehen teilzunehmen. Im Umkreis von nur 300 Metern befinden sich Ärzte, Apotheken, diverse Einkaufsgelegenheiten und Cafés. Freitags findet regelmäßig der beliebte Wochenmarkt in der Nähe statt.

Lebendige Beziehungen zu Ortsgemeinschaft, Angehörigen und Freunden werden gepflegt. Täglich finden Aktionen zu Kreativität, Sport, geistiger Fitness und Unterhaltung statt. Wir feiern regelmäßig katholische und evangelische Gottesdienste in unserer Haukapelle, die auch ein wunderbarer Ort der Ruhe und des Rückzugs ist. Die Feste im Jahreskreis werden gemeinsam gefeiert.

Die Stiftung Hambloch ist ein Treffpunkt für Jung und Alt im Quartier und ein fester Bestandteil des Gemeinwesens.

Caritas-Seniorenresidenz Christinapark – Familiär und komfortabel

50259 Pulheim-Stommeln
Venloerstr. 572
Tel.: 02238 / 929-0
Fax: 02238 / 929-199
christinapark@caritas-rhein-erft.de

Die Seniorenresidenz Christinapark wurde am 1.6.1999 eröffnet. Das Seniorenzentrum hat 38 Plätze, der angrenzende Wohnpark für das Betreute Wohnen insgesamt 52 Wohnungen in verschiedenen Größen. Am 1.2.2002 wurde das Haus mitsamt allen Mitarbeitern vom Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. übernommen. Im Ortskern von Pulheim-Stommeln gelegen sind vom Christinapark aus sämtliche Geschäfte des täglichen Bedarfs, Ärzte und Apotheken in fußläufiger Entfernung zu erreichen. Das Haus bietet älteren Menschen, die der Pflege und Betreuung bedürfen, in 18 Einzelzimmern und 10 Doppelzimmern ein Zuhause. Individualität und Selbstständigkeit der Bewohner bedeuten z.B., dass eigene Möblierung ausdrücklich erwünscht ist und sie ihre bisherigen Lebensgewohnheiten soweit wie möglich beibehalten können. Eine freundliche und familiäre Atmosphäre kennzeichnet unser Haus. Gemeinschaftsräume sind Orte der Begegnung und der Kommunikation. Über den eigenen Wohnraum hinaus bieten sie Möglichkeiten zur Gestaltung des Tagesablaufs. Unsere Gruppen- und Freizeiträume sowie die hinter dem Haus angelegte Gartenanlage stehen allen Bewohnern und ihren Besuchern offen und werden auch für Feste und Feiern genutzt. Unsere Cafeteria steht auch Gästen zur Verfügung. Neben ca. 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich momentan 24 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer um das Wohl unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef-Haus – Geschützte Umgebung

Bahnstraße 12
50170 Kerpen-Buir
Tel.: 0 22 75 / 10 3-0
Fax: 0 22 75 / 10 31 26
st.josef-haus@caritas-rhein-erft.de

Da, wo ursprünglich das 100-jährige St. Josef-Krankenhaus stand, wurde am 16. November 1985 an gleicher Stelle das neue St. Josef-Haus als Alten- und Pflegeheim eingeweiht. Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. übernahm die Verantwortung von der Pfarrgemeinde St. Michael für das zukünftige Leben der Einrichtung. Die drei Wohnbereiche des Hauses haben die Schwerpunkte Pflege und Betreuung, offener Bereich für Menschen mit Demenz und geschützt geschlossener Bereich für Menschen mit Demenz.

Der Speisesaal, die Hauskapelle, Verwaltung, Werkraum, Kiosk und Friseursalon befinden sich zentral im Erdgeschoss. Jeder Wohnbereich verfügt über Aufenthaltsräume und eine Teeküche. Bei gesundheitlichen Veränderungen ist kein Umzug auf eine „Pflegestation“ erforderlich. Wir stellen ein modernes Pflegebett zur Verfügung. Die weitere Möblierung erfolgt nach individuellen Wünschen. Alle Zimmer verfügen über ein Rufsystem. Gemeinschafträume sind Orte der Begegnung und der Kommunikation.

Über den eigenen Wohnraum hinaus bieten der Speisesaal, Gruppen- und Freizeiträume vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung des Tagesablaufs. Eine weitläufige und geschützte Gartenanlage lädt bei schönem Wetter zu Spaziergängen, zum Verweilen und Feiern ein. In der Hauskapelle finden regelmäßige Gottesdienste statt. Sie dient auch als Stätte des persönlichen Gebets und der Besinnung.

Caritas-Seniorenzentrum Pulheim – Ein freundliches Haus

Steinstraße 19
50259 Pulheim
Tel.: 02238 / 807-0
Fax: 02238 / 807-604
seniorenzentrum-pulheim@caritas-rhein-erft.de

Nach gut zweijähriger Bauzeit wurde am 15.01.1986 das Caritas-Seniorenzentrum Pulheim an der Steinstraße eröffnet. Die Einrichtung verfügt über 116 Heimplätze in vier Wohnbereichen, einen eingestreuten Kurzzeitpflegeplatz sowie 11 Wohnungen im sogenannten Johannishaus, die im Rahmen von Betreutem Wohnen vermietet werden. Das Seniorenzentrum befindet sich in der Ortsmitte der Stadt Pulheim, am Rande von Köln, und ist somit attraktiv gelegen: Bahnhof, Rathaus, Ärzte, Apotheken, Cafés und diverse Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe. Das Gebäude ist von einer großzügig gestalteten Gartenanlage umgeben und bietet neben Doppelzimmern überdurchschnittlich große Einzelzimmer, fast alle mit Balkon oder Terrasse. Sie können auf Wunsch teilweise mit eigenen Möbeln eingerichtet werden und besitzen Radio-, TV- und eigenen Telefonanschluss. Engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich in Pflege, Hauswirtschaft, Sozialem Dienst, Seelsorge, Verwaltung, Küche und Haustechnik um das Wohl aller Bewohnerinnen und Bewohner. Für die Gemeinschaft stehen Tagesräume in allen Wohnbereichen, ein Speise- und Veranstaltungssaal im Erdgeschoss, die Kapelle, ein Gymnastikraum sowie ein Friseursalon zur Verfügung. Die Wohnungen im Johannishaus, alle mit Notrufanlage, besitzen eine Wohnfläche zwischen 30 und 56 m^2. Die Mieter können sich für Voll- oder Teilverpflegung durch die Heimküche entscheiden und das Betreuungsangebot der Einrichtung nutzen.

Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus – eine lebendige Gemeinschaft

Leben in Wohngemeinschaften und Tagespflege

Kaiser-Otto-Straße 39b
50259 Pulheim-Brauweiler
Tel.: 02234 / 99 04-0
Fax: 02234 / 99 04-111
st.nikolaus@caritas-rhein-erft.de

Das in Brauweiler zentral zwischen Pfarrer-Kolbe-Haus und dem Katholischen Kindergarten durch den Caritasverband neu errichtete Seniorenzentrum St. Nikolaus leistet von seinem Konzept her Pionierarbeit im Rhein-Erft-Kreis. Durch das Konzept der Wohngemeinschaften mit festen Strukturen und festem Präsenzpersonal fühlen sich die Seniorinnen und Senioren hier sicher und heimisch, verfügen gleichzeitig aber über ein Höchstmaß an Selbstbestimmtheit.

Auch Demenzkranke sind in der Gruppe gut eingebunden und fühlen sich erfahrungsgemäß besonders wohl in dieser Wohnform. Gewährleistet wird dies durch die besondere Architektur: Herzstück der WG ist die in der Mitte angesiedelte Küche und ein gemeinsames Wohnzimmer, wo sich ganz wie früher das Leben abspielt und um das sich die Bewohnerzimmer gruppieren.

Das Haus verfügt über 79 Plätze in 7 WGs, es ist offen für die Bürger: Ein Bistro im Erdgeschoss sorgt dafür, dass die Bewohner des Hauses in regem Kontakt zur „Außenwelt“ stehen. In St. Nikolaus können die Bewohner je nach ihren Fähigkeiten und Wünschen gemeinsam ihren Alltag gestalten und Tätigkeiten vom Tischdecken über das Zubereiten von Mahlzeiten in der Gemeinschaftsküche bis hin zum Kuchen backen übernehmen. Außerdem verfügt St. Nikolaus über einen Rückzugsraum, den Raum der Stille, der auch als Kapelle fungiert. Ein eigener Tagespflegebereich verspricht pflegenden Angehörigen Entlastung.

Caritas-Beratungsstellen leisten oft Einzelfallhilfe

Alexandra H. / pixelio.de

Mehrere Kinder können insbesondere alleinerziehende Mütter an den Rand ihrer Kräfte bringen.

In unserer Arbeit in den Caritas-Beratungsstellen haben wir es immer wieder mit Fällen zu tun, in denen eine intensive Einzelfallhilfe erforderlich ist, auch wenn zunächst lediglich eine Kurberatung erbeten wurde. Auch kommt es vor, dass sich Bedürftige in ihrer letzten Verzweiflung an uns wenden oder durch eine andere Institution an uns verwiesen werden. Hierzu ist eine Vernetzung vor Ort sehr wichtig.

Am Rande der Erschöpfung…

Vor einigen Wochen bat eine Mutter um einen Termin für eine Beratung zur Mutter-Kind-Kur. Die Mutter berichtete, dass sie alleinerziehend sei und mehrere Kinder habe, jedoch nicht mit allen in die Kur fahren wollte. Sie wäre total überfordert und benötige dringend Unterstützung, aber auch einmal eine Auszeit für sich, um zur Ruhe zu kommen. Hinzu kämen große finanzielle Probleme. Auch Schwierigkeiten eines Kindes in der Schule und Druck des Jobcenters, sich doch endlich um eine Arbeit zu bemühen klangen an. Kein Wunder, dass sie sich um sich selbst und eigene gesundheitliche Probleme kaum kümmern konnte.

Wir konnten der Mutter nicht in so kurzer Zeit, wie sie es eigentlich benötigte, einen Kurplatz zur Verfügung stellen, aber halfen sofort konkret, denn es war deutlich, dass hier ein dringender Unterstützungbedarf da war. Als erstes habe ich mir von der Mutter Schweigepflichtsentbindungen unterschreiben lassen, um für sie tätig werden zu können. Ich nahm Kontakt auf mit dem Jobcenter, um dort einen Gesprächstermin sowohl mit der Arbeitsvermittlung als auch mit der Leistungsabteilung zu vereinbaren und die Mutter dorthin zu begleiten. Des Weiteren stellte ich im Einverständnis mit der Mutter Kontakt zum Jugendamt her, damit sie aus dieser Richtung auch eine Unterstützung in Form einer Familienhelferin erhielt. Gleichzeitig zog ich auch meine Kollegen/Innen der Familienberatungsstelle mit ins Boot, damit sich die Mutter für die Zeit bis zur Kur Hilfestellungen in erzieherischen Fragen holen konnte. Auch eine finanzielle Unterstützung durch die Ortscaritas konnte zeitweilig gewährt werden. Das alles lässt sich natürlich nicht an einem Tag oder innerhalb kürzester Zeit realisieren. Teilweise begleiten wir die Mütter auch über einen Jahreszeitraum. Manche kommen auch immer wieder zu uns, wenn sie Unterstützung oder Hilfe benötigen und nicht weiter wissen.

Von Angela Esser, Caritas-Beratungsstelle Kerpen

Die Ansprechpartnerinnen der Caritas-Beratungsstellen mit den Kollegen vom Gemeindecaritas-Team.

KONTAKT

Erste Anlaufstelle für Rat- und Hilfesuchende sowie Ansprechpartnerinnen für Fragen rund um die Beantragung einer Kur sind die Caritas-Beratungsstellen in allen Städten des Kreises.

Caritas-Beratungsstelle Bedburg
Augustinerallee 1, 50181 Bedburg
Tel.: 02272/ 20 62
beratungsstelle-bedburg@
caritas-rhein-erft.de

Caritas-Beratungsstelle Bergheim
Kirchstr. 1a, 50126 Bergheim
Tel.: 02271/ 99 25 76
beratungsstelle-bergheim@
caritas-rhein-erft.de

Caritas-Beratungsstelle Brühl
Kölnstr. 41-45, 50321 Brühl
Telefon: 02232/ 4 20 98
beratungsstelle-bruehl@
caritas-rhein-erft.de

Caritas-Beratungsstelle Elsdorf
Liebfrauenstr. 1, 50189 Elsdorf
Tel.: 02274/ 72 26

Caritas-Beratungsstelle Erftstadt
Franz-Busbach-Str. 9, 50374 Erftstadt
Tel.: 02235/ 60 91
beratungsstelle-erftstadt@
caritas-rhein-erft.de

Caritas-Beratungsstelle Frechen
An St. Severin 15, 50226 Frechen
Tel.: 02234/ 5 83 89
beratungsstelle-frechen@
caritas-rhein-erft.de

Weitere Anschriften auf Seite 38.

KONTAKT

Caritas-Beratungsstelle Hürth
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth
Kuren: über Beratungsstelle Frechen
Seniorenreisen: 02233/ 79 90-91 68
Sozialberatung:
vorm. 02233/ 79 90-91 64
nachmittags: 02233 /79 90-91 60

Caritas-Beratungsstelle Kerpen
Schulstr. 9-11, 50171 Kerpen
Tel.: 02237/ 5 24 00
beratungsstelle-kerpen@
caritas-rhein-erft.de

Caritas-Beratungsstelle Pulheim
Nordring 11, 50259 Pulheim
Tel. Beratungsstelle: 02238/ 70 56
Mail: beratungsstelle-pulheim@
caritas-rhein-erft.de

Caritas-Kontaktstelle Pulheim-Stommeln im ökumenischen „Levvenslädche“
50259 Pulheim-Stommeln
Ecke Venloer Straße/Nettgasse
Telefon: 02238/4 78 86 93

Caritas-Beratungsstelle Wesseling
Pfarrzentrum St. Germanus
Bonner Str. 11, 50389 Wesseling
Tel.: 02236/ 84 37 91
beratungsstelle-wesseling@
caritas-rhein-erft.de

Pech gehabt und abgezockt

Eine Kurmutter (alleinerziehend zwei Kinder 4 und 7 Jahre alt) kam drei Monate nach der Kur ziemlich aufgelöst mit folgender Geschichte in die Beratungsstelle. Sie wolle lediglich einen Rat bezüglich eines Kaufs in einem bekannten Onlineportal. Folgendes war geschehen: Sie hatte ein gebrauchtes Etagenbett mit Schreibtischteil in massiv Eiche erstanden und das Kinderzimmer komplett neu eingerichtet. Sie musste lange sparen, um den Kindern auch neue Matratzen, Teppiche und Gardinen leisten zu können. Nach nur zwei Tagen bekamen beide Kinder einen undefinierbaren Ausschlag. Etliche Arztbesuche und Klinikvorstellungen ergaben schließlich: in dem Bettgestell waren Bettwanzen. Nun musste der Kammerjäger bestellt werden. Dieser heizte alle Räume auf 85 Grad auf, um die Tierchen zu vernichten, Kostenpunkt 1.850,-- Euro. Da die Mutter nur halbtags als Krankenschwester arbeitet, war das ein großer Schock, zumal alle Teile, wie das Bett, die neuen Matratzen, Gardinen und Teppiche entsorgt werden sollten. Alles andere, was nicht bei 95 Grad waschbar war, musste besonders behandelt werden. Die Wohnung war über eine Woche nicht bewohnbar, die Stromkosten für die Geräte horrend. Da sie schon die Summe für den Kammerjäger nicht aufbringen konnte, bot er an, diese könne sie mit einem Zinssatz von 13 % abstottern.

Dem Verkäufer konnte man nichts nachweisen, aber ich konnte zum Glück eine echte finanzielle Hilfe organisieren: Über einen Antrag an die Frickestiftung und Lichtblicke bat ich um Übernahme von Teilkosten. Die Antworten brachten der armen Mutter eine riesige Erleichterung: die Frickestiftung hat die kompletten Kosten für Kammerjäger und Strom übernommen, Lichtblicke ein neues Bett, Matratzen und Bettausstattung. Sie hat erst geweint, als ich ihr die freudige Botschaft überbrachte, nachdem sie unverschuldet eine so schlimme Situation meistern musste, zumal sie immer sehr gut mit den geringen Geldmitteln hausgehalten hatte. Am bewegendsten fand ich, dass sie nicht nach Geld gefragt hat, sondern nur meine Meinung wissen wollte, ob sie den Verkäufer irgendwie belangen könne. Ihre Worte „Ich hab sonst keinen, den ich fragen kann“, sind bezeichnend für unseren Job, denn es gibt ganz viele Menschen, die sonst niemanden haben, der ihnen hilft. Wenn es so kommt, hat die Arbeit sich gelohnt und macht Spaß!

Von Dorothea Böcker - Caritas-Beratungsstelle Wesseling

Dieter Schütz. / pixelio.de

Die (Neu-)ausstattung eines Kinderzimmers kann Empfänger von Sozialleistungen an den Rand des Ruins bringen

Kostenlose Energieberatung für finanzschwache Haushalte

Caritas startet Projekt Stromspar-Check PLUS

Gegen „Energiearmut“ geht ein neues Projekt der Caritas, des Bundesumweltministeriums und der Energieagenturen seit April 2014 in Brühl vor. Mit Unterstützung der Stadt und der Stadtwerke Brühl hat der Diplom-Sozialpädagoge Heinz Jürgen Klemm von der Caritas-Jobperspektive den Stromspar-Check Plus initiiert. Für das Projekt konnte er den erfahrenen Energieberater Reinhold Hufgard gewinnen. Er besucht nunmehr auf Einladung finanzschwache Haushalte, um die Gründe für zu hohe Stromkosten zu ermitteln und konkrete Hilfestellungen zu leisten.

Eine energiesparende Ausstattung können sich ärmere Menschen jedoch meist gar nicht leisten. Diese hat der erfahrene Fachberater Reinhold Hufgard im Handgepäck: Mit einem kostenlosen Paket - von der Energiesparlampe über die abschaltbare Steckerleiste bis zum Wassersparduschkopf – realisiert er Einsparungen beim Verbrauch von Wasser und Energie von bis zu 150 Euro pro Haushalt und Jahr. Das Geld steht den Menschen dann für andere benötigte Dinge zur Verfügung. Hufgard ermittelt bei einem ersten Hausbesuch die Einsparpotenziale und berät über Leuchtmittel, Wassersparprodukte und Einsparmöglichkeiten beim Heizen, Lüften, Kochen oder Waschen. Die Beratung „auf Augenhöhe“ ist eine nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe. Bei einem weiteren Besuch baut Hufgard je nach Bedarf Produkte im Wert von bis zu 70 Euro ein. Auch die Umwelt profitiert: auf die Lebensdauer der Produkte gerechnet reduziert sich der CO2-Ausstoß um 2 Tonnen. Das zweijährige Projekt der Caritas wird finanziell gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie die EnergieAgentur. NRW. Stadt und Stadtwerke beteiligen sich an den Kosten.

Eine Ausdehnung des Projektes auf andere Kommunen im Rahmen eines Beschäftigungsprojektes ist möglich, wenn diese Bedarf und Kooperationsbereitschaft anmelden.

Eine Fallgeschichte:

In der Regel kommen laut Reinhold Hufgard oft Personen zwischen 50 und 60 Jahren auf ihn zu, einige mit Migrationshintergrund. Als eher ungewöhnlichen Fall berichtet er von einer hochschwangeren jüngeren Frau mit einem Kleinkind, die über das Jobcenter zum Stromspar-Check vermittelt wurde. Aufgrund ihrer Haushaltsführung kommt sie mit dem Hartz IV-Satz überhaupt nicht aus (Kochen ohne Topfdeckel, tägliche Nutzung von Wäschetrockner und mehrmals täglich Spülmaschine, Kühlschrank viel zu kalt eingestellt…). Zwischenzeitlich wurde ihr sogar der Strom abgestellt, nachdem die aufgelaufenen Schulden immens waren. Die Sperre konnte wieder rückgängig gemacht werden, da dies bestimmten Personenkreisen nicht zugemutet werden darf; dazu gehören auch Schwangere und Kranke. Trotz Stromsparpaket und Beratung in Sachen energiesparendem Verhalten stößt die Hilfe hier jedoch an ihre Grenzen. Der zu leistende monatliche Abschlag plus Schuldenabtrag ist von der Frau gar nicht leistbar. Hufgard verweist dann an Einrichtungen wie die Caritas-Beratungsstelle und die Ambulante Familienhilfe, um Betroffene umfassender zu begleiten und zu beraten.

Stichwort

Stromspar-Check PLUS in Brühl – für wen?

Die kostenlose Beratung können aktuell Brühler Haushalte nutzen, die Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder Wohngeld beziehen. Denn: Der vorgesehene Betrag für den Stromverbrauch ist für viele Empfänger von Sozialleistungen nicht auskömmlich. Gerade Menschen ohne Arbeit oder Alleinerziehende mit Kindern halten sich länger in ihrer Wohnung auf und haben schon allein dadurch einen höheren Energie-Verbrauch als die Haushalte der unteren Einkommensgruppen, die als Richtschnur für die Sätze gelten. Die Folge: Am Ende des Monats steht ein Minus auf dem Konto, das mit den knappen Mitteln in vielen Fällen nicht mehr bereinigt werden kann. Nach einiger Zeit droht eine Stromsperre.

Hufgard stellt das Projekt und das Sparpaket beim Stadtteilfest Brühl-Vochem vor, außerdem ist er regelmäßig in Beratungsstellen und in der Tafel präsent, um nah bei den betroffenen Menschen zu sein.

KONTAKT

Caritas-Stromsparcheck PLUS in Brühl

Termine Energieberatung:

Reinhold Hufgard
Büro in der Caritas-Sozialstation Brühl,
Mühlenstr. 21-25
Telefon: 02232 / 15 02 271

Projektleitung:
Heinz Jürgen Klemm
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstr. 2-4 - 50354 Hürth
Telefon: 02233 / 79 90 98 12
h-j.klemm@caritas-rhein-erft.de

KONTAKT

Bedburger Tafel
in den Räumlichkeiten des Malteser Hilfsdienstes e.V.
Finkenweg 13 - 50181 Bedburg
Ansprechpartner:
Heinz Köllen, Tel: 02272 / 90 18 77
heinz.koellen@web.de
Mo von 15:00-17:00 Uhr

Weitere Information zur Bedburger Tafel: www.bedburger-tafel.de

Frechener Tafel
Zum Kuckental 13 - 0226 Frechen
Tel: 02234 / 24 04 95
verwaltung@skfm-rhein-erft-kreis.de
Ansprechpartner: Josef Borchard
Di, Do, Sa von 9:30 - 11:00 Uhr

Erftstädter Tafel
Tafelhaus, Kleiderkammer und Sozialberatung
Carl-Schurz-Str. 112
(neben der Kirche St. Alban)
50374 Erftstadt-Liblar
Lebensmittelausgabe:
Mi und Fr von 11:00 - 12:00 Uhr
Kleiderkammer:
Spendenannahme: Mo 16:00 - 18:00 Uhr
Kleiderausgabe: Di 16:00 - 18:00 Uhr

Ausgabe 2:
Zunftstr. 20 - 50374 Erftstadt-Lechenich
Mi und Fr von 10:00 - 10:45 Uhr
Ansprechpartner:
Sabine Ricken, Tel: 02235 / 73 17 7
Jürgen Diers, Tel: 02235 / 43 93 8
info@tafel-erftstadt.de

Weitere Information zur Erftstädter Tafel: www.tafel-erftstadt.de

Kerpener Tafel
Kloster der Salvatoriannerinnen
Höhenweg 51 - 50169 Kerpen-Horrem
Ansprechpartnerin:
Hildegard Diekhans,
Tel: 02273 / 54 08 6
Lebenmittelausgabe:
Di und Sa von 10:30 - 11:30 Uhr

Weitere Information zur Kerpener Tafel: www.kerpener-tafel.de

Die Tafeln – mehr als nur Lebensmittelausgaben

5 Jahre Bedburger Tafel

Den umfangreichsten Kontakt mit Menschen in schwierigen Lebenslagen, Armut und Arbeitslosigkeit haben unsere Tafeln in Bedburg, Erftstadt, Frechen und Kerpen. Das gemeinsame Interesse, Lebensmittel vor der Vernichtung zu bewahren und bedürftigen Menschen zukommen zu lassen, hat innerhalb kurzer Zeit über 200 einsatzfreudige Bürger zusammengeführt. Von den Tafelmitarbeitern werden in ungezählten freiwilligen Arbeitsstunden etwa 650 Haushalte - über 2000 Menschen - mit zusätzlichen Nahrungsmitteln versorgt. Schulspeisungen und Versorgung von Kindergärten wurden hier noch nicht mit eingerechnet. Es ist nicht verwunderlich, dass von den Kunden vermehrt auch Probleme mit Behörden oder Gläubigern an die Tafelmitarbeiter herangetragen werden. Wo viele Betroffene zusammenkommen, ist auch immer Beratungsbedarf.

Im 5. Jahr ihres Bestehens konnte die Bedburger Tafel auf einen zufriedenstellenden Verlauf ihrer Arbeit zurückblicken. Durch nachhaltige Lebensmittelspenden der vielen in der Region ansässigen kleineren und mittelständischen Unternehmen wie auch ortsansässiger Landwirte konnte sie ihre bedürftigen Kunden unterstützen. Der Zuspruch ist groß. Die Anzahl der Tafelkunden ist von anfangs 40 auf jetzt mehr als 130 gestiegen, die jeden Montag einwandfreie Lebensmittel erhalten. Immer noch sind es mehr als 70 Helferinnen und Helfer, die sich ehrenamtlich in den Tafeldienst einbringen.

Mit Unterstützung des Malteser Hilfsdienstes, der Stadt Bedburg, einiger ortsansässiger Handwerksbetriebe und ehrenamtlicher Helfer konnte dieses Jahr ein Erweiterungsbau fertiggestellt und durch Monsignore Gerhard Dane eingeweiht werden. Die feierliche Übergabe fand sowohl in der Presse als auch in der Öffentlichkeit eine große Beachtung. Die neue Räumlichkeit ist vielseitig verwendbar. Sie kann als Versammlungsraum wie auch als Wetterschutz für die Tafelkunden genutzt werden.

Team Bedburger Tafel

Über den Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer für den Rhein-Erft-Kreis e. V. pflegt die Bedburger Tafel eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Tafeln aus der Region, so ist es möglich, untereinander einen sinnvollen Warenaustausch im Interesse aller Tafelkunden durchzuführen.

Projekt Sprachlotsen

In den letzten Monaten nehmen die Krisenherde in den verschiedenen Kontinenten immer mehr zu. Menschen müssen ihr gewohntes Umfeld, ihre Heimat verlassen und suchen in Deutschland Schutz vor Bürgerkriegen, religiösen und ethnischen Konflikten. Die Zahl der nach Hürth zugewiesenen Flüchtlinge steigt kontinuierlich. Die hier ankommenden Menschen sprechen in den meisten Fällen kein Deutsch, und nur in seltenen Fällen beherrschen sie die englische Sprache. Um ihr Leben einigermaßen meistern zu können, müssen sie sich auch im deutschen Behördendschungel zurechtfinden, was die meisten wegen der fehlenden Sprachkenntnisse nicht können. Hinzu kommt, dass viele in ihrem Heimatland diese Art der Bürokratie nicht kannten. Aber nicht nur die Migranten sehen sich überfordert, auch Mitarbeiter der unterschiedlichen Behörden und Institutionen sind überfordert, besonders wenn sie dem Sprachproblem gegenüber stehen, was dann oft zu Missverständnissen führt. Diese Sprach- und Verständnislosigkeit stürzt die Flüchtlinge oft in Isolation und Depression.

Um die Situation der in Hürth lebenden Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern, hat der Caritasverband zusammen mit der Stadt Hürth das Projekt „Sprachlotsen“ ins Leben gerufen. Sprachlotsen sind zwei- oder mehrsprachige Migranten, die neben der Heimatsprache die deutsche Sprache sehr gut beherrschen. Sie wurden während einer intensiven Schulung auf ihr Amt als Lotse, welches sie ehrenamtlich durchführen, vorbereitet. Sie begleiten Menschen ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen bei Behördengängen, Arztbesuchen, Gesprächen in Kindergarten und Schule und zu weiteren Einrichtungen um sie sprachlich zu unterstützen. Wenn Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter in Behörden oder Institutionen mit Menschen zu tun haben, die nur unzureichend Deutsch sprechen oder sie den Eindruck haben, dass Angebote bei Menschen mit Migrationshintergrund nicht ankommen, können sie Kontakt zum Caritasfachdienst Integration und Migration aufnehmen, der dann einen entsprechenden Einsatz koordiniert.

Helene Souza / pixelio.de

Die ersten ausgebildeten ehrenamtlichen Sprachlotsen

Das Projekt läuft nun erst wenige Monate, aber wurde schon sehr oft in Anspruch genommen. Die Rückmeldungen sowohl von den Migranten als auch von den anfordernden Behörden sind durchweg positiv. Die Beratungen verlaufen immer intensiver und reibungsloser, denn die Kommunikation wird erleichtert. Die bereits eingesetzten Sprachlotsen werden regelmäßig weiter geschult und beraten. Gleichzeitig werden neue Sprachlotsen auf ihre Arbeit vorbereitet, denn qualitativ hochwertige und professionelle Arbeit, die sich von der Begleitung durch Verwandte und Nachbarn deutlich unterscheidet, zeichnet die Philosophie dieses Projektes aus.

Von Marianne Kader, Migrationsberatung.

Vorgestellt: Caritas-Fachdienst für Integration und Migration

Rund 14 Millionen Menschen mit so genanntem Migrationshintergrund leben inzwischen in Deutschland. Hierzu zählen Ausländer (Gastarbeiter und Asylsuchende), Aussiedler, Illegale, Eingebürgerte und deutsche Kinder mit mindestens einem zugewanderten Elternteil. Diese interkulturelle Orientierung sollte als eine Chance gesehen werden, wo Migranten und Einheimische an einer gemeinsamen Zukunft gestalten.

Bewusst sollte allen Beteiligten sein, dass das Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, Zivilisationen und Religionen nicht so einfach funktioniert, sondern nur gelingt, wenn Einheimische wie Zuwanderer gemeinsam um ein Zusammenleben ringen und jeweils ihren Beitrag dazu leisten. Seit 1994 arbeitet eine beim Caritasverband eingerichtete Stelle darauf hin, ehrenamtliche Initiativen in Gang zu setzen und Einzelberatung anzubieten. Wichtig bei dieser Arbeit war und ist immer die Integration der Migranten ins soziale Umfeld.

Leistungen des Migrationsdienstes

- Beratung im Integrationsprozess bezüglich:
  - Beruf und Arbeit
  - Ehe, Partnerschaft, Familie
  - Familienzusammenführung
  - Vermittlung von Sprachlotsen in Hürth
  - Zusammenleben und Freizeit
  - Aufenthaltsstatus
  - Behörden und Einrichtungen
- Krisenintervention
- Kurzberatung
- Vermittlung zu Sprach- und Orientierungskurse
- Vermittlung von Fachwissen
- Initiierung und Ausbau von Vernetzung

KONTAKT

Migrationserstberatung
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth
Eingang Ecke Rosellstraße, Erdgeschoss
Ansprechpartnerinnen:
Marianne Kader
Telefon: 02233 - 79 90 91 64
kader@caritas-rhein-erft.de
Helga Beer
Telefon: 02233 - 79 90 91 68
beer@caritas-rhein-erft.de

Wenn man seine Angelegenheiten nicht mehr regeln kann

Betreuungsverein des SKF – Vormundschaften und Pflegschaften

Es gibt viele Erwachsene, die in rechtlichen, finanziellen oder persönlichen Angelegenheiten Unterstützung brauchen: Weil sie psychisch krank sind, eine geistige oder seelische Behinderung haben oder unter Altersdemenz leiden. Sie brauchen jemanden, der ihre Interessen vertritt, wo die Betroffenen es selbst nicht mehr vermögen. Der SkF übernimmt als anerkannter Betreuungsverein gesetzliche Betreuungen i.d.R. für Erwachsene. Die Fachkräfte führen die Betreuungen berufsmäßig. Im Betreuungsgesetz (BtG) ist geregelt, wie rechtliche Betreuung geleistet werden muss. Nur in den vom Amtsgericht angeordneten Bereichen wird die Betreuerin tätig, z.B. in der Gesundheits- oder Vermögenssorge, in Wohnungs- oder Behördenangelegenheiten. Wichtigstes Ziel ist das Wohl des betreuten Menschen und seine Eigenständigkeit. Viele Betreute werden schon seit Jahren von den Mitarbeiterinnen in Fragen der Finanzen und Gesundheit unterstützt. Eine gute Beziehung zwischen Betreuer/in und Betreutem stabilisiert in der Regel die Lebenssituation und ermöglicht in weiten Teilen weiterhin ein selbstbestimmtes Leben. Die Präsenz an zwei Orten bietet ein gutes ortsnahes Angebot und gewährleistet kurze Wege.

Robert Babiak jun. / pixelio.de

Eine Fallgeschichte

Vom Amtsgericht wird eine Mitarbeiterin des SkF zum Mitvormund für einen 16-jährigen Jugendlichen bestellt. Ein Vormund wird vom Amtsgericht für einen Minderjährigen nur dann bestellt, wenn die leiblichen Eltern aufgrund von Tod oder tatsächlicher Verhinderung (eigene Behinderung, Erziehungsunfähigkeit) nicht in der Lage sind, die elterliche Sorge auszuüben. Die Mutter des Mündels ist geistig behindert, die Vaterschaft wurde nicht festgestellt. Zum Vormund wurde zunächst der Großvater bestellt und nach dessen Tod die Großmutter. Da die Großmutter Defizite im Umgang mit Behörden und schriftlichen Dingen hat, wurde die Kollegin, die Sozialarbeiterin ist, zum Mitvormund für die Bereiche „Behördenangelegenheiten und Schriftverkehr“ eingesetzt. Der Jugendliche lebt von Geburt an im Haushalt der Großeltern, ebenso seine Mutter und zwei Onkel. Die Familie hat ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, aber die erzieherischen Fähigkeiten sind begrenzt. Der Junge hat eine Lernbehinderung. Er befindet sich in einer Tagesgruppe mit integrierter Förderschule. Vorher hatte er und die Familie im Rahmen der Jugendhilfe Unterstützung durch die Sozialpädagogische Familienhilfe und einen Erziehungsbeistand. Die beruflichen Perspektiven des Jugendlichen sind schwierig. Er hofft am Berufskolleg im Rahmen eines Berufsorientierungsjahres den Hauptschulabschluss zu erlangen.

Im Rahmen der Vormundschaft hat die Mitarbeiterin in Abstimmung mit dem Jugendlichen und der Großmutter alle Anträge auf Jugendhilfe, schulische Förderung und Rente (Halbwaisenrente nach dem Tod des Großvater) gestellt. Der Junge war einige Male in kleinere Strafsachen verwickelt, die Mitarbeiterin hat ihn zur Vernehmung bei der Polizei begleitet und auch zur Gerichtsverhandlung. Als Vormünderin hat sie mindestens einmal monatlich Kontakt zu dem Mündel und seiner Familie zu halten. Bei den regelmäßigen Hausbesuchen werden alle anstehenden Dinge besprochen, zwischendurch meldet sich die Familie telefonisch. Der Jugendliche erlebte die Tätigkeit der Vormünderin lange als hilfreich, in den letzten Monaten versucht er sich den Kontakten zu entziehen. Die Großmutter ist froh über die Unterstützung und erlebt diese als Entlastung. Das ist ein normales Verhalten von Jugendlichen, die anfangen erwachsen zu werden, aber rechtlich noch nicht volljährig sind. Hier muss weiterhin der Kontakt gesucht werden, bis die Vormundschaft mit dem 18. Lebensjahr beendet wird.

KONTAKT

Betreuung / Vormundschaften

SKF-Außenstelle
50126 Bergheim - Kichstraße 1a
Tel.: 0 22 71 / 49 27 10-13

SKF Außenstelle
50321 Brühl - Kölnstr. 43
Tel.: 0 22 32 / 21 38-0

Info:
Michaela Hüls-Gesing
Fachbereichsleiterin
Kirchstr. 1a- 50126 Bergheim
Tel.: 0 22 71 / 49 27 10
huels-gesing@skf-erftkreis.de

SKFM
Kerpener Str .10 50374 Erftstadt
Tel: 02235 / 79 95 - 51
nixdorf@skfm-rhein-erft-kreis.de
Ansprechpartner: Frank Nixdorf

Wir suchen ehrenamtliche Mitarbeiter, die entsprechend ausgebildet werden und eine Aufwandsentschädigung erhalten!

Die Beratungsstelle des SKFM für wohnungslose Menschen in Brühl

– Orientierungshilfen, Information und aktive Unterstützung –

Im Brühler Lupinenweg befindet sich eine kommunale Notunterkunft. Im Haus Nr. 42 weist das Logo des SKFM auf die Betreuung hin, in der die Bewohner einen niedrigschwelligen Zugang in die Beratung und Unterstützung finden. In der Beratung der Bewohner ist der Auszug aus der Siedlung vorrangiges Thema. Der Weg zurück in eine „richtige Wohnung“ ist von Hindernissen nur so zugestellt und nicht mehr von allen Bewohnern zu schaffen. Hier - wie in jeder anderen kommunalen Notunterkunft auch - zeigt sich die Bedeutung von präventiver Unterstützung.

Bewohner des Lupinenwegs.

Das Angebotsspektrum und die Unterstützungsleistungen der Beratungsstelle für wohnungslose Menschen sind vielfältig und unterliegen einer kontinuierlichen Anpassung an die jeweiligen Bedürfnisse. Dazu gehören Unterstützung bei der Arbeitssuche mit individuellem Bewerbungstraining und Erstellung der Bewerbungsunterlagen sowie bei der Wohnungssuche einschließlich der Einholung von Schufa-Auskünften und Begleitung zu Wohnungsbesichtigungen etc. Beides beinhaltet auch das Training der persönlichen Darstellung und des Erscheinungsbildes. Schulungsangebote fanden in Kleingruppen von 2 bis 3 Bewohnern zu folgenden Themen statt: Bewerbungstraining inklusive Aufbereitung von Bewerbungsunterlagen, Vorbereitung von Vorstellungsgesprächen mit Praxisübungen, Deutsch und Telefontraining einschließlich der Erarbeitung von Checklisten.

Montags und mittwochs besteht ein Frühstücksangebot, das sich zunehmender Beliebtheit erfreut und aus dem 2013 Organisationsteams zur Gestaltung von Weihnachtsfeier, Geburtstagen, größeren Umzügen usw. erwuchsen. Kontinuierliche, direkt aufsuchende Sozialarbeit bleibt trotz alledem unerlässlich, um sämtliche Bewohner erreichen zu können. Wöchentliche Hausbesuche mit einem Arzt in der Siedlung haben sich als sehr effektiv erwiesen und bereits die ersten Leben gerettet. Die ursprünglich bestehende Arztpraxis direkt im Lupinenweg wurde aufgegeben, da die Bewohner sie nicht aufsuchten. Es erfolgten Vermittlungen zu weiterführenden Hilfen, wie Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und ins betreute Wohnen (§67 SGB XII). Die Stabilisierung durch eine frühzeitige Bewo-Initiierung erhöht die Wahrscheinlichkeit, dauerhaft in eigenen Räumlichkeiten wohnen zu können.

In der Beratungsstelle werden kontinuierlich Beratungs- und Informationsdienste bezüglich Ämter-, Krankenkassen-, Rentenversicherungsangelegen-

Stichwort

Wohnungslosigkeit

Aus mancherlei Gründen verlieren Menschen ihr Dach über dem Kopf. Der erhobene Zeigefinger „ihr habt selbst Schuld“ hilft nicht!

Seit 1996 unterhält die Stadt Brühl und der SKFM e.V. eine Beratungs- und Betreuungsstelle für die Notunterkünfte der Stadt Brühl im Lupinenweg.

In Frechen steht den Betroffenen ebenfalls eine Fachberatungsstelle offen.

KONTAKT

Beratungsstelle für wohnungslose Menschen
Lupinenweg 41 50321 Brühl
Tel: 02232 / 22 07 – 0
Fax: 02232 / 20 94 85
obdachlosenbetreuung@skfm-rhein-erft-kreis.de
Ansprechpartnerin: Stefanie Domsch

Fachberatungsstelle für alleinstehende Wohnungslose
Hasenweide 13, 50226 Frechen
Tel: 02234 / 37 94 7 - 11 / -15
Fax: 02234 / 37 94 7 - 16
wohnungslosenhilfe@skfm-rhein-erft-kreis.de
Ansprechpartner/in:
Karina Dreja, Michael Krammer

ENTWICKLUNGEN

Ende 2013 beherbergten wir 72 Wohnungslose im Lupinenweg (24 w/ 48m). Im Laufe des Jahres 2013 hat sich die Alters-Struktur verändert. Die Anzahl junger Erwachsenen ist deutlich zurückgegangen: 2 junge Männer U 25, 1 junge Frau U 25 mit Säugling. Außerdem wohnten 3 männliche Jugendliche zwischen 14 – 16 Jahren gemeinsam mit mindestens einem Elternteil hier.

Allerdings verzeichneten wir auch 22 Menschen 55+. Zur Aktivierung und Mobilisierung dieser Altersgruppe wurde eine Sportmaßnahme 55+ ins Leben gerufen. Die älteren Bewohner nehmen ab Januar 2014 an Sportangeboten des Brühler Turnvereins teil. Weitere Angebote befinden sich in Planung.

heiten angeboten, bei Konflikten der Bewohner untereinander vermittelt, Gespräche mit Betreuern, Gerichtsvollziehern etc. geführt. Wichtiger Bestandteil bleibt somit die Netzwerkarbeit, um eine umfassende und nachhaltige Effizienz in den Beratungs- und Unterstützungsleistungen erreichen zu können. Aufgrund einer gestiegener Anzahl von Bewohnern mit psychischen Auffälligkeiten und Alkoholabhängigkeit bietet seit 2013 eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes einmal monatlich sowie nach vorheriger Terminabsprache eine Sprechstunde im Lupinenweg an.

Die Siedlung ist durch häufigere Präsenz der Polizei für alle Anwohner bemerkbar ruhiger geworden. Zur Förderung der Eigeninitiative können nun alle Bewohner täglich kostenfrei einen Internet-Arbeitsplatz zur selbstständigen Arbeits- und Wohnungsrecherche nutzen. Dank Unterstützung der Verbraucherzentrale erhält die Beratungsstelle ausreichend Kleidung und Kleinmöbel zur Verteilung an die Bewohner. Auch hat sich die Verbraucherzentrale bereit erklärt, 2014 Informationsveranstaltungen zu diversen Themenbereichen direkt im Lupinenweg durchzuführen.

Vermittlungszahlen

Unter Zugrundelegung der meist schwierigen individuellen Gegebenheiten und Strukturen sei vorweg geschickt, dass es gilt, jeden Menschen dort abzuholen, wo er sich befindet, ihn zu stabilisieren, Handlungsfähigkeit wieder herzustellen, Lösungsorientierung und Perspektiven durch Problemminderung zu schaffen. Dann beginnt meist erst der Prozess der Wohnungssuche… Nicht alle Menschen sind in der Lage, in eine eigene Wohnung zu ziehen, daher impliziert die Beratungstätigkeit auch Angehörigenarbeit, um Bewohner, vor allem junge Erwachsene, in ihre Familien zurückzuführen. Aus diesem Grund sind 8 Personen zu den Eltern oder Freunden gezogen. 6 Bewohner zogen in eine Wohngemeinschaft (Bewo). 12 Bewohner sind in eine eigene Wohnung gezogen, davon konnten auch 4 Personen Arbeit aufnehmen, und ein Mann befand sich in einer Umschulung. Es ist nennenswert, dass Ende 2013 sich 9 aktuelle Bewohner des Lupinenwegs in Arbeit befanden! Außerdem: 7 Bewohner standen im Dezember 2013 unter Betreuung; für weitere 2 Bewohnerinnen wurde die Betreuung initiiert. 2 Bewohner wurden inhaftiert, 2 Bewohner sind bewusst in die tatsächliche Obdachlosigkeit gegangen, 1 Bewohner ist unbekannt verzogen, 1 Bewohner ist verstorben, 1 Bewohner zog in ein Altenheim, für den zuvor eine Betreuung initiiert wurde und 2 Bewohner nahmen eine stationäre Langzeittherapie auf. Ende 2013 zeigte der Aktivierungsprozess bei vielen Bewohnern tragfähige Ergebnisse, die zu Beginn 2014 in Umzüge in eigene Wohnungen mündeten.

Rainer Sturm / pixelio.de

Dienstgemeinschaft Caritas – zusammen leben und arbeiten

Wer bei der Caritas arbeitet weiß: das ist mehr als ein Job! Das Ziel, eine starke, vernetzte Dienstgemeinschaft zu sein, die sich engagiert und kompetent um rat- und hilfesuchende Menschen kümmert, hat der Verband immer im Blick. Das Bestreben, unsere Leitbilder zu leben, gilt für unsere Arbeit mit den Menschen ebenso wie für unsere von Wertschätzung und Respekt geprägten Beziehungen untereinander. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Verbandes haben derzeit sichere Arbeitsplätze. Außerdem stehen ihnen eine Vielzahl Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten offen, die ihr berufliches Fortkommen sichern.

Wie kommt das Evangelium in die Organisation?

Unter diesem Titel trifft sich seit acht Jahren ein fachbereichsübergreifender, vom Vorstand eingesetzter Arbeitskreis im Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. Geprägt durch den „Grundkurs des Glaubens“ des Diözesancaritasverbandes, an dem alle Einrichtungsleitungen und Stabsstellen teilnehmen, stellte sich die Frage, wie die Inhalte und Erfahrungen auf die Ebene unseres Verbandes übersetzt werden können. Wichtig war und ist bis heute ein Erfahrungsaustausch über konkrete Projekte ebenso wie über den Weg, die Kultur in den Einrichtungen entsprechend unseres christlichen Leitbildes zu prägen. In einem gemeinsamen Rückblick im September 2013 wurde deutlich, wie vielfältig die bisherigen Entwicklungen im Verband sind – und wie selbstverständlich diese Fragestellung in vielen Bereichen inzwischen dazu gehört und als Querschnittsperspektive Handeln und Angebote prägt. Wichtig ist allen TeilnehmerInnen, durch den Arbeitskreis immer auch neue Einrichtungsleitungen mitzunehmen, um in den kommenden Jahren gemeinsam diesen Weg des Caritasverbandes weiterzugehen.

Von Dr. Brigitte Saviano, Referentin für Caritaspastoral

nachhaltige Effekte im CV

- Die Fragestellung erfasst alle Ebenen von den Leitungen bis zu den Ehrenamtlichen
- „Enttabuisierung“ / Größere Selbstverständlichkeit: Evangelium und Religion als Thema
- ein Ethikrat wurde eingesetzt
- Eigene Stelle Caritaspastoral-Referentin seit 2011
- Anregungen für den Alltag werden gegeben
- Paradigmenwechsel von der „Pflicht“ zum Anrecht auf Angebote
- Thema ist in der Organisation kontinuierlich präsent
- Beratungs- und Entscheidungskompetenz ist vom christlichen Leitbild geprägt

Fortbildung - Teambegleitung - Glaubensbildung
Angebote für Teams: Option für die Armen; Grenzen setzen und Grenzen achten; Wie viele Brote habt ihr? Oasentage in der Fastenzeit
Fortbildung für Einrichtungsleitungen: „Der Glaube – eine Frage der Einstellung“
Fortbildungen Pflege: Muslimische Bewohner im Seniorenzentrum, Bei muslimischen Patienten zu Hause
Fortbildungen zum Thema Sterben und Tod, Trauer und Trost
Forum „Pflege und Spiritualität“ (bereits 6 Mal)
Diözesanforum Altenheimseelsorge
Fortbildung „Bibel - Urkunde des Glaubens“
Kurs „Mit dem Glauben unterwegs“ (6 Monate; ambulante Pflege)
Kurs „Dem Glauben Gestalt geben“ (6 Monate; stationäre Pflege)
Ausbildung zur „Begleiterin in der Seelsorge
Fortbildung für Ehrenamtliche in Seniorenzentren: „Ehrenamt begleitet im Glauben“
Spiritueller Impuls in Dienstbesprechungen
Bei der **Einführung für neue Mitarbeiter** werden Leitbild und Caritaspastoral vorgestellt.
Die Veranstaltung endet mit einem Gebet.
Klausurtagung 2008 „Wie kommt das Evangelium in die Organisation?“

FAKTEN

Der Caritasverband hatte zum Stichtag 31.12.2013

1.593 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei einem Frauenanteil von 84%

Anzahl Mitarbeiter in den einzelnen Einsatzbereichen:

936	in Seniorenzentren
311	Ambulante Altenhilfe
122	Kitas/ Frühförderung/ Tagesgruppe
72	OGS u. Übermittagsbetreuung
25	Jugendarbeit
41	Fachberatungen
42	Fachseminar für Altenpflege
26	Geschäftsführung/ Verwaltung/ Stab
12	Caritas-Beratungsstelle
6	Sonstige

Stellenumfang der Mitarbeiter:

395	Vollzeit
804	Teilzeit
198	Geringfügige Beschäftigung
64	Auszubildende
6	Praktikanten
48	FSJ/BFD
23	Dozenten
55	Übungsleiter/ Honorarkräfte

KONTAKT

Personalabteilung
Leitung: Helmut Schmidt
Caritas-Kreisgeschäftsstelle
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth
Tel.: 02233/ 79 90-91 36
Fax: 02233/ 79 90-98 36

Stellenmarkt im Internet: http://stellenmarkt.caritas-rhein-erft.de

Interne Fortbildungen für Caritas-Mitabeiter in der Broschüre:
Fortbildungen für Mitarbeiter 2014
Programm im Intranet!

Referentin für Caritaspastoral
Dr. Brigitte Saviano
Caritas-Kreisgeschäftsstelle
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth
Tel: 02233 / 79 90-98 27
saviano@caritas-rhein-erft.de

Zur Geschichte

Das Caritas-Fachseminar für Altenpflege

Bereits 1990 hatte der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. die Idee, ein eigenes Fachseminar für Altenpflege zu gründen. Bis heute haben etwa 400 Schüler und Schülerinnen erfolgreich ihr Examen bestanden und wurden gut vorbereitet in das Berufsleben verabschiedet. Viele Teilnehmer sind beim Caritasverband geblieben und arbeiten in unseren ambulanten und stationären Einrichtungen. 1992 erhielt das Fachseminar im Rahmen einer Examensfeier den Namen „Jakob Sonntag Schule“ zu Ehren des ehemaligen 2. Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden des Caritasverbandes.

CERTQUA

Altenpflege – Beruf mit Zukunft

Seit mehr als 2 Jahrzehnten ist der Caritasverband im Rhein-Erft-Kreis e.V. in der Ausbildung von Fachkräften für die Altenpflege engagiert. Immerhin ist ein Großteil der Caritas-Mitarbeiter in diesem Berufsfeld zu Hause, und der Bedarf an gut ausgebildeten Pflege-Fachkräften steigt angesichts der demographischen Entwicklung stetig an. Unser Fachseminar kann diesen Bedarf mit ca. 20 Absolventen im Jahr kaum decken, stellt aber die einzige Ausbildungsinstitution im Kreis dar.

Entwicklung der Ausbildungsgänge

Bis 2003 gab es eine sehr uneinheitliche Ausbildungslandschaft mit ungefähr 16 verschiedenen Regelungen in den Bundesländern. Heute regelt ein bundesweites Altenpflegegesetz die Ausbildung. Die nunmehr dreijährigen Ausbildungsgänge und die Berufsabschlüsse sind bundesweit anerkannt. Dies hat zur Anerkennung des Berufsbildes einen großen Beitrag geleistet. Die jetzt bundeseinheitliche Ausbildung gliedert sich in einen theoretischen Teil mit 2100 Stunden und einen praktischen Teil mit 2500 Stunden. Unterrichtet wird in vier Lernbereichen:

1. **Aufgaben und Konzepte in der Altenpflege**
2. **Unterstützung alter Menschen bei der Lebensgestaltung**
3. **Rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen**
4. **Altenpflege als Beruf**

Die praktische Ausbildung erfolgt in einer der stationären oder ambulanten Einrichtung der Caritas-Altenpflege. Mit dieser Einrichtung hat der Schüler einen Ausbildungsvertrag und bekommt hierüber seine Vergütung. Die Teilnehmer der Altenpflegeausbildung erhalten eine überdurchschnittliche Ausbildungsvergütung nach AVR (z.Zt. zwischen 915 € und 1.078 €) zzgl. Sozialleistungen wie z.B. kirchliche Zusatzversorgung, Urlaubs- und Weihnachtsgeld. Die Ausbildung ist auch als Umschulungsmaßnahme anerkannt, d.h. eine Förderung nach SGB III ist möglich. In der Praxis werden die Schüler durch ausgebildete Praxisanleiter intensiv betreut, um einen guten Einstieg in den Beruf zu gewährleisten. Im Juli 2008 startete am Fachseminar erstmals ein einjähriger Ausbildungsgang „Altenpflegehelfer/innen“ mit 16 Teilnehmern. Arbeitsagenturen und Jobcenter vergeben auch für die einjährige Ausbildung Bildungsgutscheine, da diese auch als Umschulungsmaßnahme anerkannt ist. Inzwischen startet im August 2014 der siebte Lehrgang Altenpflegehilfe.

Die Finanzierung der Fachseminare erfolgt nach den Zuwendungsrichtlinien des Landes NRW durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Die Förderhöhe beträgt seit 2003 280 Euro pro Monat pro Schüler. Um als Träger Arbeitsmarktdienstleistungen in der Altenpflege-/Altenpflegehilfeausbildung erfüllen zu können, hat sich das Fachseminar zertifizieren lassen. Seit 2008 haben wir die Träger- und Maßnahmenzulassung nach AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung) durch CertQua.

KONTAKT

Caritas-Fachseminar für Altenpflege „Jakob-Sonntag-Schule“
Leiterin: Dr. Gabriele Benson
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth

Ausbildung „Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/in“
Ansprechpartner: Gereon Pick
Telefon: 02233/ 79 90 91 69
pick@caritas-rhein-erft.de

Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnissen, Foto an den Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Stichwort: Bewerbung Altenpflegeausbildung
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth

oder Bewerbung per Mail an altenpflege-ausbildung@caritas-rhein-erft.de

Der Pflegeberuf: Sinnhaftigkeit, Chancen und Perspektiven

Interview mit Pflegedienstleitung Jennifer Braje, Caritas-Altenzentrum Sebastianustift

Einblicke-Redaktion: **Frau Braje, seit 12 Jahren schon sind Sie in der Pflege tätig. Damals starteten Sie mit einem Praktikum im St. Josef-Haus der Caritas. Gab es so etwas für ein Schlüsselerlebnis für Sie, das Sie für diesen Beruf geöffnet hat?**

Jennifer Braje: So kann man das wirklich nennen: Es war nicht die Tatsache allein, dass der Beruf meiner Mutter mich geprägt hat. Gelegenheit zu diesem einschneidenden Moment gab einer unserer gemeinsamen Besuche der Bewohner des St. Josef-Hauses an Weihnachten. Meine Mutter nahm mich von Kindesbeinen an mit in das Altenheim, so dass ich gar nicht erst Berührungsängste gegenüber älteren Menschen entwickeln konnte. Und dann geschah folgendes: Ein Bewohner griff an jenem Weihnachtstag nach meiner Hand und sagte zu mir: „Du bist ein Engel"! – ein tolles Gefühl….

Kann man also sagen, dass Menschen für den Pflegeberuf prädestiniert sind, die offen für Begegnung sind, die anderen helfen wollen, und denen es gut geht, wenn Sie gebraucht werden?

Im positiven Sinne sage ich ohne Einschränkung „ja"! Ohne den Draht zu den alten Menschen geht es nicht. Das heißt ja auch nicht, dass man einen Helferkomplex hat. Für mich ist die zwischenmenschliche Interaktion einfach von immens großer Bedeutung. So gesehen wusste ich früh was ich wollte! Ich gestehe aber, dass ich ursprünglich den Plan hatte, mich auf den gerontopsychiatrischen Bereich zu konzentrieren, den ich von meiner Zeit im St. Josef-Haus kannte. Hier war nur gerade keine Stelle als Pflegefachkraft frei, als ich mich für die Ausbildung beworben habe.

Also sind Sie flexibel gewesen, als Sie das Angebot des St. Martinus-Hauses annahmen… Sie sind 29 Jahre alt und schon in so jungen Jahren Pflegedienstleiterin, eine sehr verantwortungsvolle Position. Wie haben Sie das geschafft?

Die Weiterbildungen, die ich neben meinem Beruf absolvieren konnte, haben mich einfach schnell vorangebracht. Meine Kollegen und Vorgesetzten beim Verband und im St. Martinus-Haus, wo ich damals startete, haben mich immer ermuntert, ich sollte nicht stehen bleiben, sondern noch mehr lernen. Frau Amendt, die Einrichtungsleitung, schickte mich zu einem Personalentwicklungsseminar des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis, wo ich meine Befähigung zu einer leitenden Tätigkeit unter Beweis stellen konnte. So bekam ich die Riesenchance zu meinem beruflichen Fortkommen. Es war aber auch eine sehr anstrengende Phase, in der ich wenig Zeit für andere Dinge hatte. Ein stabiles soziales Netz und ein erfüllendes Privatleben sind sehr wichtig, um das zu schaffen!

Was gefällt Ihnen am meisten an Ihrer Tätigkeit? Sie haben ja nun weniger mit Bewohnern zu tun als vorher und kümmern sich mehr um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses…

Als PDL kann ich meine Idealvorstellungen von einer fachlich guten, menschlichen und christlich geprägten Pflege weitergeben. Wenn das nicht der beste Weg ist, etwas Gutes für die Pflegebedürftigen

Werdegang in Kürze

Geb. 1985 in Frechen

2001: Realschulabschluss

2002: Praktikum Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef-Haus Kerpen-Buir

2002-2005: Ausbildung: examinierte Altenpflegerin Fachseminar AWO Bergheim

2005: Pflegefachkraft im Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Martinus Elsdorf

2007: stellv. Wohnbereichsleitung

2008: Wohnbereichsleitung

2010: Wohnbereichsleitung und stellv. Pflegedienstleitung

2012: Pflegedienstleitung / Stellv. Heimleitung im Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift Hürth-Gleuel

Jennifer Braje vor dem Planungsboard in ihrem Büro

… auch im Haus ist die PDL regelmäßig unterwegs, hier am Empfang

Absolvierte berufsbegleitende Fort- und Weiterbildungen

2008:

Praxisanleiterkurs Fachseminar für Altenpflege Caritas Rhein-Erft in Hürth

2009-2010:

Wohnbereichsleitung, Amt für Altenarbeit Aachen

2011-2013:

Qualitätsbeauftragte PersCert TÜV, Pflegedienstleitung PersCert TÜV und Fachwirtin Alten- und Krankenpflege, IHK-Prüfung

und an Demenz Erkrankten zu tun, die unsere Hilfe brauchen! Außerdem bin ich ja ständig im Haus unterwegs und habe weiter einen guten Kontakt zu unseren Bewohnern, mit denen wir familienähnlich zusammenleben. Aber es war immer schon so etwas wie mein Steckenpferd, Pflegeplanungen zu schreiben, ich liebe es Prozesse zu steuern und meine Akzente zu setzen.

Wie kann man sich denn einbringen in der PDL-Funktion? Wie haben Sie Ihren Stil gefunden, Mitarbeiter zu führen?

Ich war ganz neu im Sebastianusstift, als ich als PDL anfing. Daher wollte ich zunächst alle Bewohner, Mitarbeiter und Pflegeplanungen kennenlernen. Meine erste Amtshandlung war also, mit jeder Fachkraft in den einzelnen Bezugspflegegruppen ein Einzelgespräch zu führen, um ihre Perspektive zu kennen. Weil das sehr effektiv war, hat sich daraus entwickelt, dass ich jedes Jahr ein Einzelcoaching durchführe. In diesen Gesprächen erfahre ich, welchen Sachstand die Kollegen in der Pflege haben, und was sie an Fortbildungen brauchen. Tatsächlich entwickelt sich der Pflegebereich rasant, und unser Anspruch beim Caritasverband ist es, auf dem neuesten pflegewissenschaftlichen Stand mit hoher Qualität zu arbeiten.

Wie können Sie das erreichen?

Wir überlegen gemeinsam, was die Mitarbeiter in der Pflege brauchen, es gibt ja diverse interne und externe Fortbildungsangebote. Ich selbst gebe Inhouse-Schulungen zu mir wichtigen Themen wie z.B. Basale Stimulation im Umgang mit Schwerstpflegebedürftigen. Unbezahlbar ist die Unterstützung durch das Qualitätsmanagement der Caritas, das uns bei unseren Leitungsaufgaben hilft und mit Audits wichtiges Feedback zu unserer Arbeit gibt.

Haben Sie eine persönliche Maxime für das pflegerische Handeln?

Das Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift in Hürth-Gleuel

Ich will eine Haltung im Umgang mit den Menschen vermitteln, die von Respekt und Würde geprägt ist. Das Personal muss Empathie z.B. auch den an Demenz Erkrankten entgegenbringen, die uns oft herausfordern. Allerdings nutzt es nichts, wenn sie nach irgendeiner Methode schauspielern, sie sollen und dürfen authentisch sein! Das macht am Ende die Qualität des Pflegekontaktes aus.

Was denken Sie allgemein über den Pflegeberuf, haben Sie Angst vor einem Notstand ?

Meine Überzeugung ist, dass es immer wieder Nachwuchs gibt, der sich von den älteren Menschen berühren lassen wird. Außerdem lohnt es sich entgegen vieler Vorurteile, in den Beruf zu gehen und speziell bei der Caritas zu arbeiten. Gerade die Caritas zahlt besonders gute Gehälter, und wenn man möchte, hat man Perspektiven sich weiterzuentwickeln, in der Palliative Care, als Psychiatriefachkraft oder als Praxisanleiter!

Vielen Dank für das informative Gespräch!

Ehrenamtliche werden gebraucht

Für die vielen Ehrenamtlichen, die die soziale, betreuerische und seelsorgliche Arbeit in den Einrichtungen der katholischen Verbände und in der Pfarrcaritas mit viel eingesetzter Zeit und Herzblut unterstützen, sind Caritasverband und Fachverbände SKF und SKFM mit fachlicher Unterstützung da. Die konkrete Umsetzung erfolgt immer unter der Berücksichtigung des Sozialraumes, insbesondere beim Aufbau von Gruppen, Selbsthilfegruppen und sozialen Netzwerken in dem Lebensraum des Seelsorgebereiches. Die Ehrenamtlichen erhalten Unterstützung bei Einzelproblemen und Projekten, Fortbildungsangebote und Gelegenheit zum Informations- und Erfahrungsaustausch.

Seit 10 Jahren vermittelt, unterstützt und berät der SkF Menschen, die sich im Rhein-Erft-Kreis ehrenamtlich für Frauen und Kinder engagieren möchten oder als gesetzliche Betreuer arbeiten möchten. Nach dem Motto: „Ehrenamtlich, aber nicht umsonst“, entsteht hier eine Win-Win-Situation, denn Ehrenamtliche, Familien, Kinder und Hauptamtliche profitieren von der Arbeit. Ehrenamtlich tätig zu sein kann für die Engagierten bedeuten, sich einer neuen Herausforderung zu stellen, dabei neue Erfahrungen zu machen und sich weiterzuentwickeln. Mal der eigenen alltäglichen Berufswelt zu entkommen, andere Lebenswirklichkeiten kennenzulernen und dort gebraucht zu werden, treibt Ehrenamtliche an. Sie haben Spaß, bewegen etwas und lernen Gleichgesinnte kennen.

Projekt Sozialraumarbeit des SKF mit Ehrenamtlichen

Die Sozialraumarbeit Kerpen-Sindorf organisiert, neben vielen Angeboten für Familien und Kinder, mit Hilfe von Ehrenamtlichen die stadtteilbezogene Netzwerkarbeit. Ziel ist es, Ressourcen zu bündeln und Problemen im Verbund zu begegnen. Das Netzwerk Sindorf ist ein offenes Forum für Vertreter/innen von sozialen Einrichtungen, Vereinen, Religionsgemeinschaften, der Politik, Geschäftsleuten und interessierten Bürgerinnen und Bürgern.

Dieter Schütz / pixelio.de

Zweimal jährliche Netzwerk-Treffen werden von der Sozialraumkoordinatorin initiiert und moderiert. Neben dem Austausch zu aktuellen Themen werden inhaltliche Schwerpunkte, vorrangig zum Thema Integration, gesetzt. In 2013 war es die Sozialraumarbeit, aus der Ehrenamtliche berichteten. Themen, die das Netzwerk 2014 bearbeiten möchte sind die demographische Entwicklung, kultursensible Pflege, die Gestaltung des Zentralplatzes und die Begegnung von Jung & Alt. Im Januar 2014 fand ein Treffen mit 40 Teilnehmer/innen zum Thema „Flüchtlinge in Sindorf“ statt. Dazu waren zwei Gäste geladen, die über die Situation vor Ort informierten. Im Anschluss wurde u.a. über existierende Angebote und den Unterstützungsbedarf gesprochen. In Folge dessen hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich detaillierter mit dem Thema auseinandersetzen will und eine Prozessoptimierung und intensive Zusammenarbeit anstrebt. So gelingt es der Sozialraumarbeit immer wieder, neue Impulse für ihren Auftrag zu finden, nämlich Menschen im Stadtteil zu helfen, und trägt für ein gelingendes Miteinander aller bei.

Stichwort
Ehrenamt

Die Ehrenamtlichen sind da für junge und alte, einsame und arme, kranke und verzweifelte Menschen. Sie sind da für Menschen, die Beistand, aber auch günstige Kleider und Lebensmittel dringend benötigen. Sie setzen viel Engagement in die Unterstützung der Menschen in ihrer Gemeinde, bekommen aber auch meist viel zurück. Ihre Hilfe ist Notwendig.

Der SkF Rhein-Erft-Kreis e.V. bietet folgende Einsatzbereiche:

- Ehrenamtliches Engagement in Frechen und Brühl
- Sozialraumarbeit in Kerpen-Sindorf
- Familienpatenschaften in Brühl und Hürth
- Gesetzliche Betreuungen in Bedburg, Elsdorf, Pulheim

Der SKFM Rhein-Erft-Kreis e.V. sucht ehrenamtliche Betreuer, die Menschen mit Behinderungen in verschiedenen Aufgabenbereichen gesetzlich vertreten und bildet diese entsprechend aus. Außerdem werden die Tafeln in Trägerschaft des SKFM durch Ehrenamtliche geführt.

KONTAKT

An einer helfenden Tätigkeit Interessierte wenden sich an den jeweiligen Verband, bei der Caritas an den Fachbereich Gemeindecaritas, oder direkt an eine Einrichtung vor Ort wie Kitas, Tafeln (s.S. …), Seniorenzentren etc..

Fachbereich Gemeindecaritas
Ansprechpartner: Josef Uhler
Caritasverband für den
Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
Tel.: 02233/ 79 90 91 60
Fax: 02233/ 79 90 91 79
uhler@caritas-rhein-erft.de

Ehrenamtskoordinatorin SKF
Dorothee Micken-Schlappal
An St. Severin 11, 50226 Frechen
Tel.: 02234 - 60 3 98-13
ehrenamt@skf-erftkreis.de

Ehrenamtliche Betreuer SKFM
Tel.: 02235 / 79 95–51
nixdorf@skfm-rhein-erft-kreis.de
Ansprechpartner: Frank Nixdorf

Ehrenamtbörse des Diözesancaritasverbandes
www.ehrenamtnet.de

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Daten und Fakten zum Verband

Der Caritasrat mit seinem Vorsitzenden, dem Kreisdechanten Achim Brennecke, und seinen weiteren acht ehrenamtlichen Mitgliedern nimmt die Funktionen eines Aufsichtsrates wahr und bestellt den Vorstand. Die Vertreterversammlung mit 57 Delegierten aus allen Seelsorgebereichen stellt das höchste Gremium des Caritasverbandes dar. Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. ist Mitgliedsverband des Deutschen Caritasverbandes und des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln, gleichzeitig aber ein eigenständiger Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege auf Kreisebene. Als Mitglieder sind ihm u.a. die Fachverbände Sozialdienst katholischer Frauen e.V., Sozialdienst katholischer Frauen und Männer e.V. und der Malteser Hilfsdienst e.V. angeschlossen. Anders als in einigen anderen Diözesen handelt es sich bei den Caritasverbänden im Erzbistum Köln nicht um Mitgliederverbände. Ehren- und nebenamtlich in der Caritas Engagierte bringen bereits ihre Fähigkeiten und Zeit in karitative Tätigkeiten ein und sollen nicht zusätzlich Mitgliedsbeiträge zahlen.

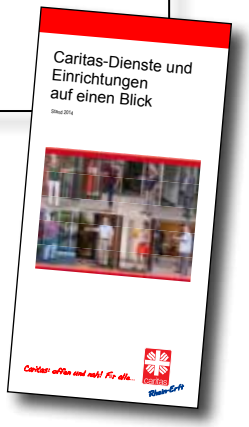
Seine Tätigkeiten organisiert der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis von seiner Kreisgeschäftsstelle in Hürth-Hermülheim aus. Als ein großer sozialer Dienstleister und mit fast 1600 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber im Kreis, verfügt der Caritasverband über eine moderne schlanke Verwaltung, eine zentrale Leistungsabrechnung, ein eigenes Qualitäts- und Risikomanagement, ein Controlling sowie Stabsstellen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Caritas-Pastoral. Ein dezentrales Netz von Beratungsstellen in allen Städten sorgt für eine flächendeckende Präsenz der Caritas im Rhein-Erft-Kreis und entsprechende Versorgung in der Sozialen Einzelfallhilfe, Kurberatung für Mütter und Väter, Vermittlung von Caritas-Seniorenreisen und Fachberatungen sowie Kontaktpflege zur Pfarrcaritas. Neben diesen ersten Anlaufstellen für Hilfesuchende ist seit der Gründung des Caritasverbandes - immer an die aktuellen Bedarfe angepasst - eine Vielzahl von Einrichtungen und Diensten entstanden, um den unterschiedlichen Formen von Unterstützungsbedarf und Not zu begegnen.

Übersicht

Caritas-Dienste und Einrichtungen

10 Caritas-Beratungsstellen
9 Jugendfreizeitheime
9 Sozialstationen
9 Alten- und Pflegeheime
4 Kindertagesstätten
2 Tagespflegeeinrichtungen
2 Alltagsbegleitungsdienste für Seniorenbetreuung
2 Erziehungsberatungsstellen
2 Ambulante Familienhilfen
2 Palliativpflegedienste
1 Mahlzeitendienst
Betreutes Wohnen
Hauswirtschaftliche Hilfen
Fachseminar für Altenpflege
Frühförderzentrum
Hausnotrufdienst
Suchtberatung
Schuldnerberatung
Seniorenreisen
Sozialdienst im Krankenhaus
Fachdienst für Migration und Integration
Integrationsprojekt Zusatzjobs
Stadtranderholungen
Übermittagbetreuung
Offene und mobile Jugendarbeit
OGS-Betreuung
uvm.

Flyer mit Anschriften aller Caritas-Dienste gibt es unter:
flyer@caritas-rhein-erft.de



KONTAKT

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Kreisgeschäftsstelle
Reifferscheidstraße 2-4
50354 Hürth
Tel: 02233 / 79 90-0
Fax: 02233 / 79 90-91 62
www.caritas-rhein-erft.de

Sinn stiften – anderen helfen

Um schnelle und unbürokratische Einzelfallhilfe leisten zu können, hat der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. 2011 eine Stiftung unter dem Dach der CaritasStiftung im Erzbistum Köln gegründet. Seither gibt es die Möglichkeit, Soforthilfen für Kinder, Jugendliche, Alleinerziehende, Behinderte oder alte Menschen in einer Notsituation ebenso wie Mittel für kleinere Projekte bereitzustellen. Heute gibt es bei wachsenden Vermögen bei einem Teil der Gesellschaft auch immer mehr Menschen, die ihr Geld im Sinne Armer und Hilfebedürftiger einbringen möchten. Für ein solches Engagement sprechen neben dem Wunsch, etwas Gutes zu tun, auch steuerliche Vorteile. Mit einer Zustiftung kann man zudem längerfristig helfen als durch eine Spende, da die jährlich anfallenden Zinserträge genutzt werden können. So können sich Interessierte in diesem solidarischen Tun ein stückweit selbstverwirklichen und verewigen.

Wenn bisher Klienten über die Leistungen unserer Einrichtungen hinaus Hilfen benötigten, mussten aufwendige und langwierige Anträge bei anderen Stiftungen gestellt werden. Durch die kleine Anzahl von Kuratoriumsmitgliedern kann binnen circa zwei Tagen über Anträge entschieden werden: Neben dem Stiftungsvorsitzenden Gerd Roß gehören dem Kuratorium der Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes Georg Falterbaum, Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher und Kreisdechant Achim Brennecke an.

Beispiele für schnelle Hilfen durch die Stiftung:

Die meisten Stiftungsanträge wurden bislang für Familien in Not gestellt. Das liegt zum Teil daran, dass vor allem unsere Mitarbeiterinnen in den Caritas-Beratungsstellen mit ihrer Einzelfallhilfe und der Kurberatung am Puls des Lebens sind. Sie sind täglich mit menschlichen Schicksalen und Armut in Familien oder bei Alleinerziehenden konfrontiert.

Aufgrund der Finanzausstattung konnten bisher noch eher kleine Beträge ausgeschüttet werden, die aber im Einzelfall eine große Hilfe sein können: so haben wir eine alleinerziehende Mutter zweier Kinder unterstützt, die eine Kur bitter nötig hatte. Ein Kind hatte die Altersgrenze überschritten, so dass die Maßnahme für den Jugendlichen nicht von der Kasse übernommen wurde. Mit rund 300 Euro konnte die Stiftung die Kur für die ganze Familie retten.

Wir sprechen auch über kleine Dinge mit großer Wirkung bei Familie W., die sich durch den Tod der Mutter im Ausnahmezustand befand. Während die großen Hilfen von der Stadt geleistet wurden, übernahm die Stiftung Dinge, die die Kinder für ihre Teilhabe benötigten, nämlich Ballerinas, Hallenturnschuhe, Schwimm- und Pfadfinderkleidung.

Eine schwer nierenkranke 16-jährige wurde für eine ambulante Untersuchung an die Uniklinik Heidelberg überwiesen. Sie sollte am Morgen nüchtern zur Blutabnahme erscheinen, musste daher einen Tag früher anreisen. Die Krankenkasse hätte Fahrt- und Übernachtungskosten nur bei einem stationären Aufenthalt übernommen. Da die Familie von Hartz IV lebt, wandte sie sich an die Caritas-Beratungsstelle. Nun half die Caritas-Stiftung innerhalb weniger Tage, und einer ambulanten Untersuchung stand nichts mehr im Weg.

700 Euro haben wir einer Alleinerziehenden zugesprochen für eine pädagogisch begleitete Ferienfreizeit für ihren Sohn, der in einer Tagesgruppe betreut wird, um ihm Entwicklungsmöglichkeiten und der Mutter nach der Erfahrung häuslicher Gewalt durch den Ehemann Entlastung zu ermöglichen.

Fakten

Caritas-Stiftung Rhein-Erft

Die Dachstiftung des Diözesancaritasverbandes für das Erzbistum Köln verwaltet die für die Caritas-Stiftung Rhein-Erft angelegten Gelder gegen eine geringe Gebühr. So können die Erträge faktisch eins zu eins an die Menschen weitergegeben werden. Der Verband hat 2011 50.000 Euro aus eigenen Mitteln als Startkapital eingesetzt, seither sind 10.000 Euro an Zustiftungen und weitere rund 10.000 Euro an Spenden hinzugekommen.

Die Stiftung ist auf weitere Zustiftungen dringend angewiesen. Manche bedenken eine Stiftung in ihrem Testament, teils aus Dankbarkeit für ihr eigenes Leben oder für selber erfahrene Unterstützung durch die Caritas. Wer selbst kein Vermögen zu vererben hat, kann anlässlich eines runden Geburtstags oder Jubiläums für die Stiftung sammeln. Dies gilt natürlich auch für Vereine oder Gemeinden, die die Caritas-Stiftung unterstützen möchten.

KONTAKT für Antragsteller und Stifter

Caritas-Stiftung Rhein-Erft
Reifferscheidstr. 2-4
50354 Hürth
Ansprechpartnerin: Tina Kattrin
Telefon: 02233 / 79 90 91 21
kattrin@caritas-rhein-erft.de

Stiftungskonto:
Caritas-Stiftung Rhein-Erft
Kreissparkasse Köln BLZ 370 502 99
Kto.-Nr. 371 674
IBAN DE30 3705 0299 0000 3716 74
BIC COKSDE33XXX

Verwendungszweck: Zustiftung

Hinweis: bitte bei Überweisungen an die vollständige Anschrift denken!

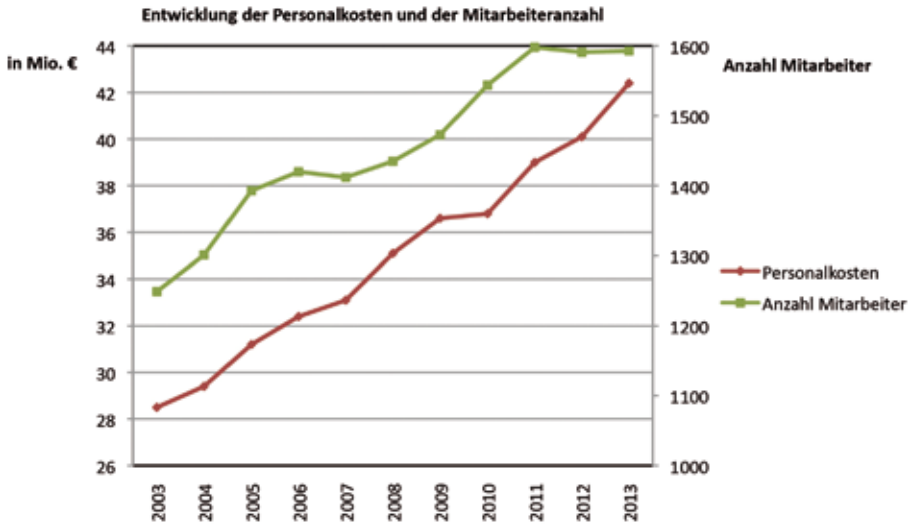
Kostenstruktur 2013

Personalaufwand	69%
Materialaufwand (Lebensmittel, Wasser, Energie, Brennstoffe, Wirtschafts- u. Verwaltungsbedarf etc.)	16%
Miete, Pacht, Leasing	5%
Steuern, Abgaben, Versicherungen	1%
Sachaufwendungen für Hilfs- u. Nebenbetriebe	1%
Abschreibungen abzgl. Sonderposten	4%
Instandhaltung	2%
Sonstige ordentliche/ außerordentliche Aufw.	2%
	100%

Wirtschaftsdaten 2013

Personal und Kostenstruktur

Bei einem Wohlfahrtsverband wie der Caritas bilden die Personalkosten den größten Anteil an den betrieblichen Aufwendungen (69%, s. Kasten links). Dies ist bei einem sozialen Dienstleister nicht weiter überraschend, bei dem Menschen Menschen helfen. Die Gesamtzahl der Mitarbeiter stagniert zwar in den letzten drei Jahren, jedoch stiegen die Personalkosten weiterhin stetig an. Dies ist zum einen auf Tarifsteigerungen zurückzuführen, zum anderen darauf, dass der Anteil der Vollzeit-Stellen gestiegen ist. Dieser stieg im Jahre 2013 um 32 auf 889 Stellen (vgl. Kasten S. 45).



Unser Zuständigkeitsbereich

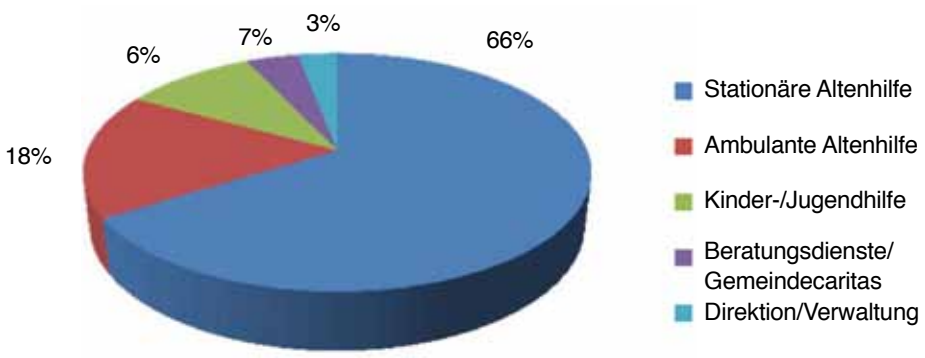
Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. ist zuständig für ein Gebiet mit einer Fläche von 704 km² und 456.602 Einwohnern bei einer Bevölkerungsdichte von 648 Einwohnern je km².

(Stand 31. Dez. 2013)

Zwei Drittel der Kosten fallen in der personalintensiven Stationären Altenhilfe mit ihrem Dreischichtbetrieb an, knapp ein Fünftel in der Ambulanten Altenhilfe. Der Anteil der Sachkosten an den Betriebsaufwendungen liegt bei 31%.

Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. unterliegt satzungsgemäß einer Prüfungspflicht gemäß §§ 316ff. des Handelsgesetzbuches (HGB), so dass die Jahresabschlüsse des Verbandes von einem Wirtschaftsprüfer geprüft werden. Die ermittelte Gesamtbetriebsleistung des Caritasverbandes lag 2013 bei rund 60 Mio. □. Dies entspricht einer Erhöhung von 2,0% gegenüber dem Vorjahr.

Betriebliche Aufwendungen nach Fachbereichen 2013



Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Vorstand
Georg Falterbaum, Vorsitzender des Vorstandes
Heinz-Udo Assenmacher, Mitglied des Vorstandes

Caritasrat
Kreisdechant Achim Brennecke, Vorsitzender
Konrad Rüdelstein, Stellv. Vorsitzender
Ernst-Dieter Bösche
Prof. Peter Boskamp
Michael Breuer
Prof. Dr. Guido Heuel
Karin Olpen
Dr. Klaus Tiedeken
Kurt Wurms

Sozialdienst katholischer Frauen Rhein-Erft-Kreis e.V.

Geschäftsführung: Ulrike Schubert
Vorstand
Dorothea Schmitz-Schützendorf (Vorsitzende)
Anni Müller
Barbara Bau-van der Straeten
Oediger-Spinrath (geistliche Beirätin)

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Vorstand
Franz Armin Kremers, Vorsitzender
Gerd Roß, Stellvertretender Vorsitzender (ehrenamtlich)

Verbandsrat (alle ehrenamtlich)
Arnold Biciste, Vorsitzender
Hildegard Diekhans, Stellvertretende Vorsitzende
Dr. Wolfgang Collard
Wilhelm Hösen
Marlies Zimmermann

Impressum

Herausgeber
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth
Verantwortlich i.S.d.P.: Georg Falterbaum, Vorstandsvorsitzender, Telefon: 02233 / 79 90-0
www.caritas-rhein-erft.de

Konzeption und Redaktion: Barbara Albers – Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Grafik & Gestaltung:
Sven Lesemann, lesemann@leuchtfeuer-agentur.de (Köln / Bergisch Gladbach)

Druck: print24.de, Auflage 2500 Stück, September 2014

Fotos Titelseite:
Hausfassade Köln: Norbert Liebertz, Caritas
Seniorin mit junger Frau: www.fotolia.de
Küchenszene: erysipel / www.pixelio.de

Weitere kostenlose Exemplare erhalten Sie bei der Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit Tel.: 02233 / 79 90-98 10
oder per Mail: einblicke@caritas-rhein-erft.de

Rolf van Melis / pixelio.de

EINBLICKE2014 **kann nur einen Ausschnitt unserer gemeinsamen Arbeit für die Menschen im Rhein-Erft-Kreis wiedergeben. Weitere Informationen gibt es hier:**

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth
Telefon: 02233 79 90-0, Fax: 02233 79 90-9162, info@caritas-rhein-erft.de
www.caritas-rhein-erft.de

Sozialdienst katholischer Frauen Rhein-Erft-Kreis e.V., Geschäftsstelle,
An St. Severin 11, 50226 Frechen
Tel.: 02234 / 6 03 98-0, Fax: 02234 / 6 03 98-20, info@skf-erftkreis.de
www.skf-erftkreis.de

Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer für den Rhein-Erft-Kreis e.V.,
Kerpener Str. 10, 50374 Erftstadt
Tel.: 02235 / 79 95 – 0, Fax: 02235 / 79 95 – 19, verwaltung@skfm-rhein-erft-kreis.de
www.skfm-rhein-erft-kreis.de

Malteser Hilfsdienst e.V. - Diözesangeschäftsstelle Köln
Siegburger Straße 229 c, 50679 Köln, Tel.: 0221 / 97 45 45 0, Fax: 0221 / 97 45 45 27
www.malteser-koeln.de

Caritas: offen und nah. Für alle ...

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
und Fachverbände

EINBLICKE2014
Dienste, Hilfen und Projekte

caritas Rhein-Erft